

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

9. FEBRUAR 1989
SLZ 3



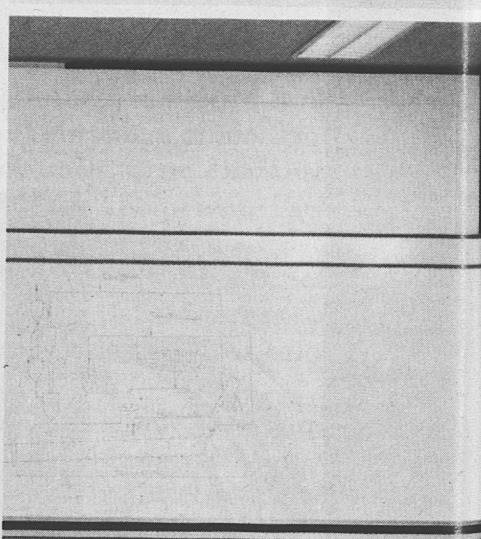
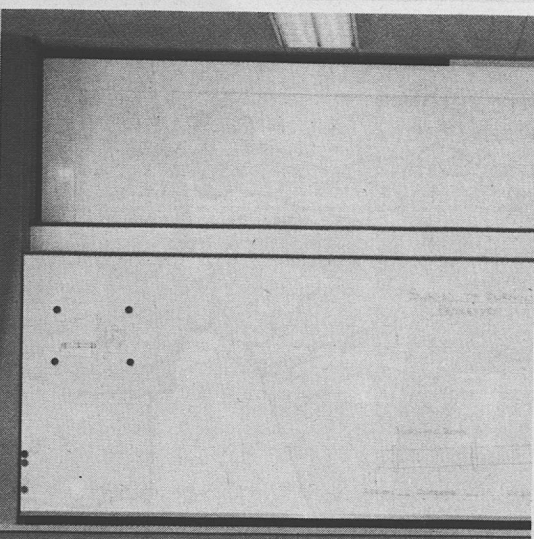
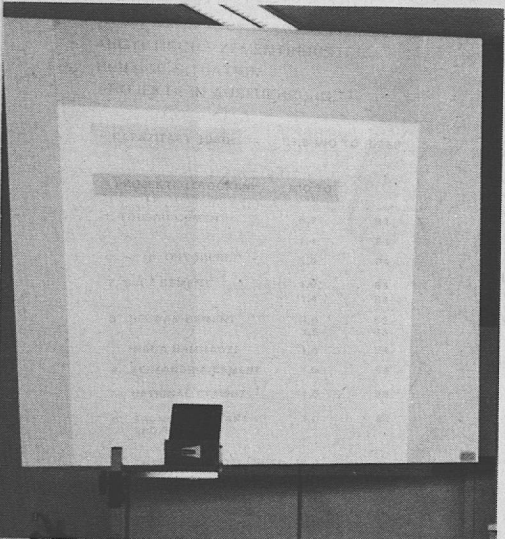
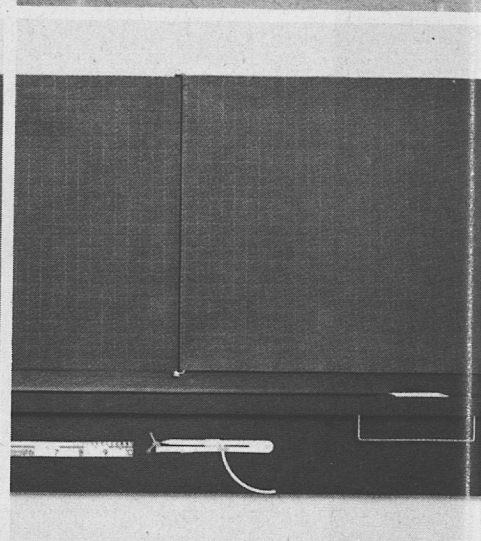
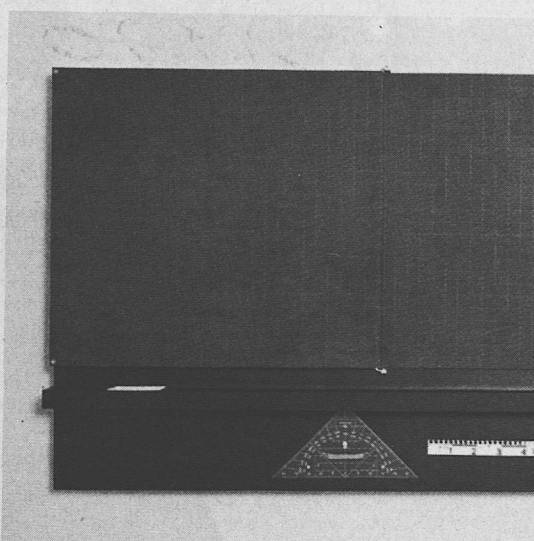
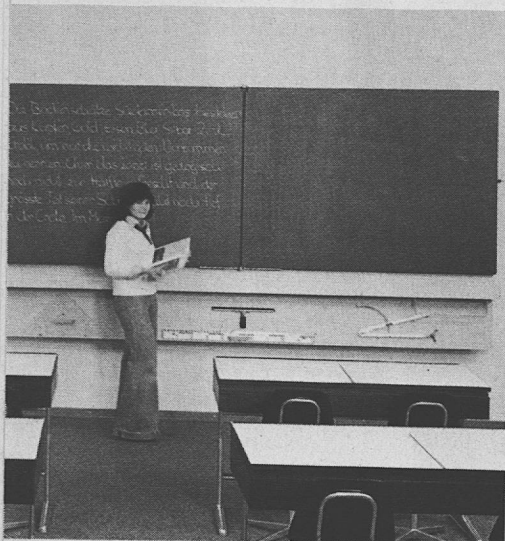
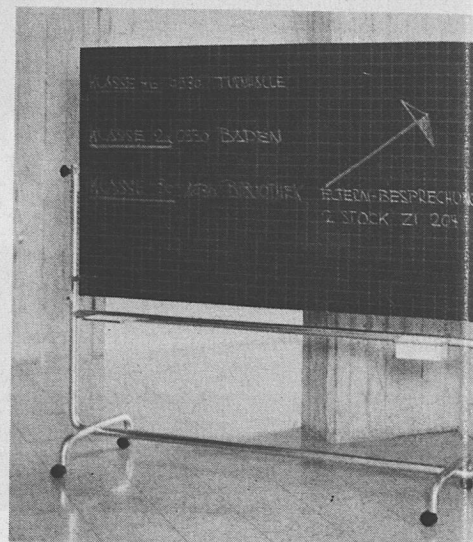
Gewalt und Video

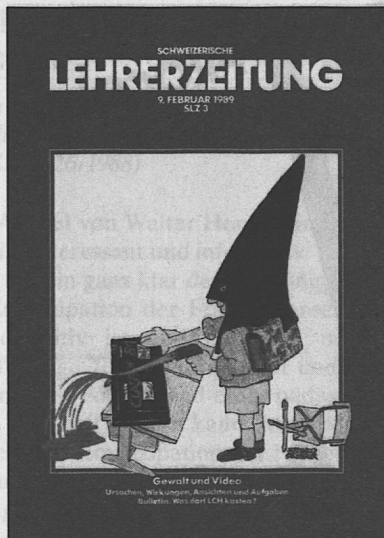
Ursachen, Wirkungen, Ansichten und Aufgaben
Bulletin: Was darf LCH kosten?

Schwertfeger — die Wandtafelmacher

Ein Team, das sich engagiert und schon
beim Planen mitdenkt.
Ein Team, das kreativ ist, individuelle
Lösungen kreiert und alle Wandtafeln
selber produziert.
Ein Team, das für jeden Bereich die
passenden Wandtafeln anbietet. In vielen
Formen, Grössen und Funktionen.

Schwertfeger AG
Güterstrasse 8
3008 Bern
Telefon 031 26 16 56





Titelbild: Hermenegild Haubergger

Liebe Leserin Lieber Leser

Wir hatten damals kein Fernsehen, wir hatten jede Menge Abenteuerangebote in einer noch romantisch-wilden und wenig reglementierten Umwelt, wir kannten keinen «Schulfrust» – und wir konnten grausam sein. Ich erinnere mich an unzählige «Schlachten» unter Quartierbanden, ans Martern des gefangenen feindlichen Anführers, ans feierliche Auspeitschen eines gerade unbeliebten Mitschülers mit Brennesseln oder ans «Tauben-Longieren» auf dem Schulhausplatz (wir liessen an langen Fäden gefangene Tauben wie Drachen fliegen). Wir wären wohl heute ein klarer Fall fürs Sozialamt...

Was soll also das «Gschütt» um diese Brutalos? Da probieren doch Kinder ganz natürlich die Spielform Grausamkeit aus, das gehört doch zur Entwicklung! Das ganze ist doch vor allem das Problem einer überempfindsam und klinisch-steril gewordenen Gesellschaft!

Die Sichtweise ist vielleicht im Kern gar nicht so falsch; die mehr oder weniger faszinierte Beschäftigung mit Grausamkeiten und das Spielen mit Macht und Gewalt sind wohl als Verhalten in der kindlichen Entwicklung nicht prinzipiell abartig. Was jedoch diesen Rahmen klar sprengt, ist das Ausmass der Begegnung und des Spielens mit Gewalt und ist die andere Motivlage: Gewaltkonsum als tägliche Droge gegen Langeweile, Frust, Missachtung und Lebensangst.

Wenn das «Gewaltspiel» zum normalen Lebensvollzug wird, muss bei Pädagogen die Alarmglocke klingeln. Wo der unbedingte Respekt vor der körperlichen und seelischen Integrität des Mitmenschen als gesellschaftlicher Wert relativiert wird, da kommt dies einer grundlegenden Sabotage des Erziehungsauftrages gleich. Und dagegen haben wir uns zu wenden, ohne zuvor nach gesicherten Wirkungen des Videokonsums oder von Verboten fragen zu müssen.

Anton Strittmatter

Leserbriefe

3

Mit Pensenteilung ernst machen. Gewalt beginnt beim Lehrer. SBB, PTT und die deutsche Rechtschreibung.

Gewalt und Video

5

Elisabeth Hausmann: Die tägliche Missachtung – subtile Gewalt gegen Kinder 5
Bevor Erwachsene, welche die «Erziehungsgewalt» innehaben, sich über Gewaltdarstellungen am Fernsehen und in Videos empören, sollten sie einen selbstkritischen Blick auf die eigenen Beziehungs- und Erziehungsmuster werfen. Was die Psychologin Lydia Scheier im Gespräch mit Elisabeth Hausmann für das Elternhaus beschreibt, gilt übertragen auch für die Beziehungen in der Schule.

Peter Frehner: Brutalo-Videos – Symptome einer brutalen Gesellschaft? 6
Der Brutalo-Konsum von Kindern und Jugendlichen spielt sich vor dem Hintergrund einer vielfältigen Gewaltkultur der erwachsenen Medienkonsumenten ab. Hinzu kommt, dass Kinder ihre unverarbeiteten häuslichen Probleme oft nurmehr über das Videogerät abreagieren zu können scheinen. Eine neue Studie (von Reto Stadler) über den Videokonsum bei Schülern im Kanton Uri zeigt, wann und wie der Zugriff auf dieses Medium erfolgt.

Marcus Knill: Lehrer und Brutalo-Videos: Fragen stellen und handeln 9
Ein betroffener Lehrer stellt Fragen nach den Ursachen und Verantwortlichkeiten für gefährdenden Videokonsum. Seine praktische Folgerung: Vieles ist gleichzeitig zu tun, wenn dem vielfältigen Ursachegefüge Rechnung getragen werden soll.

Andrea Lanfranchi: Aufklären und Freizeitalternativen schaffen 13
Ein Schulpsychologe schildert das Ausmass des Videokonsums, namentlich auch bei Ausländerkindern (gestützt auf die Untersuchung von Madeleine Löhrer und Claudia Meyer, 1988). Beobachtungen belegen, dass es sich dabei häufig nicht um harmloses Treiben handelt. Der Autor plädiert für mehr Aufklärung und für ein Verbot jugendgefährdender Videos.

Istvan Fata: Gewalt im Spiel durchschauen 37
Im Theater, wie im Rollenspiel allgemein, bieten sich wirkungsvolle Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Alltagserfahrungen – zum Beispiel der Gewalt. Das Zürcher «Theater an der Winkelwiese» illustriert das gegenwärtig mit dem Stück «Gewalt im Spiel», welches ab Mai auch für Schulen zur Verfügung steht.

Hinweise auf Bücher und Broschüren 39
Wir stellen ein Handbuch zum Thema, drei Informationsbroschüren für Eltern und ein Themenheft der «pro juventute» vor.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

21

Urs Schildknecht: Wieviel darf LCH wert sein? 21
Wozu braucht eine Lehrerorganisation Geld? Wie hoch käme ein Mitgliederbeitrag im neuen Dachverband LCH zu stehen? Der SLV-Zentralsekretär skizziert die Kostenstruktur von LCH und gibt Vergleichszahlen anderer Standesorganisationen.

Sektionsmitteilungen 24
Aus Platzgründen fand nur der Glarner Bericht im Bulletin Unterschlupf. Berichte aus den Kantonen Luzern und Thurgau finden sich im Magazin.

Vorschau auf «SLZ» 4/89 24
Kursausschreibung: Frauen mit Organisationsaufgaben 25
Ein Seminar unter dem Patronat des Schweiz. Lehrervereins

Dokumentation

42

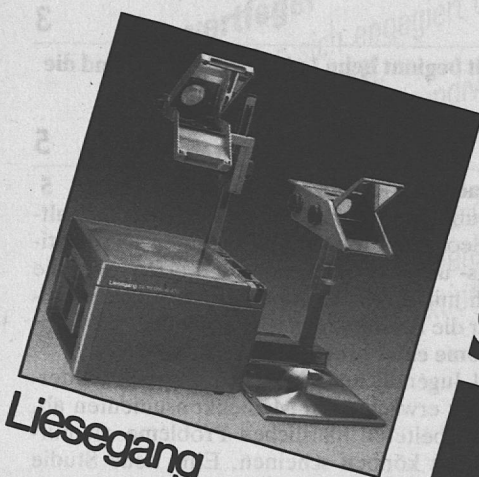
«Wir schalten um ins Bundeshaus...» 42
Die beiden DRS-Fernsehkorrespondenten Hansjörg Erny und Norbert Hochreutener geben in einer lesenswerten Schrift den Blick hinter die Kulissen der Bundeshausberichterstattung frei.

Hans Furrer: Der andere Pestalozzi 44
Anfang März kommt «Pestalozzi's Berg», die Verfilmung des Romans von Lukas Hartmann, in unsere Kinos. Rechtzeitig auf dieses Ereignis hin ist das Buch neu aufgelegt worden. Hans Furrer bespricht das nicht unumstrittene Porträt eines Lebensabschnitts unseres pädagogischen «Nationalheiligen».

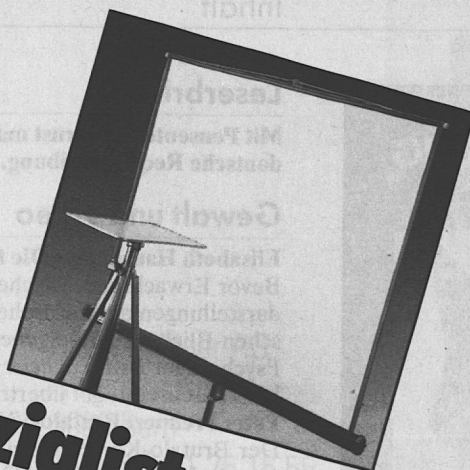
Magazin

51

Macht und Ohnmacht des Lehrers: Ein Seminarangebot 51
Sektionsnachrichten (LU, TG) 51
Veranstaltungen 55
Schlusszeichen: Zerschlagene Fenster, zerstoche Pneus, Strolchenfahrten 56
Impressum 56



Liesegang



PROCOLOR

Spezialisten für Projektion



Rollei

Möchten Sie Ihre Micro-Filme, Computerdaten, Dias, Projektionsfolien oder Buchvorlagen professionell präsentieren?
Wir bieten Ihnen die Gesamtlösung. Für ausge-
reife Technik und höchste Qualität bürgen Namen
wie ROLLEI, LIESEGANG und PROCOLOR.
Verlangen Sie noch heute die ausführliche Doku-
mentation direkt bei:
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen
Tel. 062/51 70 71

Labor-, Schul- + Spitaleinrichtungen, Zahnarztpraxenbau, Arztpraxenbau



J. Killer AG
Allmendstrasse 23
5300 Turgi 056 23 19 71

Schuleinrichtungen

- Naturwissenschaftliches Mobiliar für Biologie, Physik und Chemie
- Chemikalienschränke
- Schränke und Vitrinen für Sammlungen
- Fotolabors
- Einrichtungen für Handarbeiten
- Vorbereitungs- und Lehrerzimmer

Ihr Partner und Berater für Spezial-Schulmobiliar
Beratung • Planung • Ausführung

emco
WOODWORKER



DIE NEUE HOLZBEARBEITUNGSMASCHINE

MODUL-TECHNIK: Beliebig als Einzelmaschinen oder platz-
sparend zusammengebaut als Kombimaschine:

- Kreissägen, Schnitttiefe 85 mm, Profilfräsen, Fügen, Nuten, Zinken, Schleifen
- Abricht- und Dickenhobeln 260 oder 300 mm, Langloch- und Dübelbohren, Bandsäge
- Massive Guss-Tische, modernste Bauart, günstiger Preis, offizielle SUVA-Zulassung!

Prospekte/Preislisten oder Vorführung durch:

ARGONAG
AKTIENGESELLSCHAFT
Obfelderstrasse 36
Telefon 01 761 47 11
8910 Affoltern am Albis

Mit Pensenteilung ernst machen

(Zum Artikel «Die Zukunft der Kindheit und die Emanzipation der Frau» in «SLZ» 25-26/1988)

Den Artikel von Walter Herzog finde ich wichtig, interessant und informativ.

Auch ich bin ganz klar der Meinung, dass die Emanzipation der Frauen berechtigt und definitiv ist und nur eine neue, gleichwertige Teilung von Arbeit und Erziehung den Fortbestand einer pädagogischen Kindheit sichern kann. Mit andern Worten, die Emanzipation der Frauen ist absolut notwendig, um eine menschenwürdigere Welt zu erlangen.

Dass die Emanzipation der Frauen und Männer und die gleichwertige Teilung von Arbeit und Erziehung der eigenen Kinder nicht bei unserem eigenen LehrerInnenberuf haltmachen darf, wird «allen» einleuchten!

Wie sieht aber die Realität aus? Wie selten wird in unseren eigenen Reihen *Job-sharing* gefordert und praktiziert?

Einerseits ist in vielen Schulgemeinden die Pensenteilung noch nicht erwünscht, andererseits wird sie von uns LehrerInnen auch zu wenig verlangt.

Viele Lehrpersonen mögen in der Öffentlichkeit der gleichberechtigten Teilung der Erwerbs- und Erziehungsarbeit zustimmen – wie sieht es aber aus, wenn es um die Emanzipation der eigenen Lebenspartnerin bzw. um die Teilung der Berufs- und Hausarbeit geht? Die Realität spricht leider deutliche Worte.

Wer soll dann Vorbild sein, wenn nicht wir? Wie wollen wir den Fortbestand einer pädagogischen Kindheit bzw. eine menschlichere Verteilung von Arbeit und Erziehung erreichen, wenn nicht auch wir es praktizieren?

Trotz allem gibt es sie, die wenigen Lehrerinnen und Lehrer, die in der Arbeit und Erziehung eine Pensenteilung vornehmen.

Ich habe das Glück, in einer Schulgemeinde unterrichten zu können, die den hohen Wert der Pensenteilung für alle Beteiligten erkannt hat. Deshalb werde ich im nächsten Schuljahr, wenn alles klappt, mit meinem Partner zusammen diese Lebensteilung vornehmen. Beide von uns haben keine Lust, sich ausschliesslich unserem Beruf bzw. der häuslichen Welt zu widmen. Vor allem ich als Frau bin nicht bereit, meinen Beruf aufzugeben. Ich liebe meine Arbeit und will nicht vor die Wahl «Beruf oder Kind» gestellt werden. Kein Mann und Lehrer wird sich je dieser Frage «Beruf oder Kind» unterwerfen müssen.

Mein Partner und ich freuen uns darauf, mehr Zeit für die Innen- und Aussenwelt

zu haben. An dieser Stelle möchte ich allen, die sich für dieses Thema interessieren, wärmstens das Buch von Gret Haller, «Frauen und Männer, Partnerschaft oder Gleichmacherei» (Zytgloggeverlag), empfehlen. *Monika Wüest, Zug*

Gewalt beginnt beim Lehrer

Gewalttätigkeiten unter Schülern sollen zunehmen, nicht nur in den USA und in der Bundesrepublik, auch in der Schweiz. Ein guter Lehrer wird versuchen, da einzugreifen.

Doch oft ist es so, dass die Gewalttätigkeit vom Lehrer ausgeht. Er stellt Kinder bloss, stellt sie vor die Türe. Es gibt auch Lehrer, die ihr Missfallen an einzelnen Schülern zum Ausdruck bringen, indem sie die Kinder lächerlich machen oder an der Wandtafel an schwierigen Aufgaben verzweifeln lassen. Höhnisch präsentieren sie der Klasse die «dummen» Schüler. Die Macht im Schulzimmer hat immer noch der Lehrer. Er entscheidet, ob ein Schüler in die nächste Klasse kommt, ob er aus dem Klassenverband ausgeschlossen die Klasse repetieren muss. Die Lehrer sind auch die kleinen Unteroffiziere des undemokratischen Schulsystems, die die Auslese vorbereiten für den Gymnasium- oder Sekundarschuleintritt. Das heutige Schulsystem beinhaltet sehr viel Gewalt, viel Ungerechtigkeit.

Auch die Kindergärtnerinnen üben Gewalt aus. Da kannte ich doch ein kleines Mädchen, das war ganz verängstigt von den furchtbaren Märchen, die es im Kindergarten hörte. Die Kindergärtnerin wusste scheinbar nicht, dass die Märchen ursprünglich für Erwachsene geschrieben

wurden, nicht um Kindern Angst einzujagen. Eine üble Rolle spielt auch der Samichlaus im Kindergarten. Viele Kinder haben schon tagelang vorher Angst, da die Kindergärtnerin, verzweifelt ob dem ganzen Durcheinander das ganze Jahr durch, mit dem Samichlaus droht, wie die Mutter der Buben und Mädchen zu Hause.

Die Gewalt beginnt bei den Erwachsenen, bei den Lehrern, beim Schulsystem. Die Kinder sind in der Regel die Opfer. Sie sind die gelehrigen Schüler, die das Gelernte weitergeben. Sie prügeln dann ihre schwächeren Kameraden, weil sie selber zu Hause auch ihre Ohrfeigen einstecken. Sie verspotten ihren unsicheren Kameraden, da auch der Lehrer als ehemaliger Musterschüler voller Verachtung, verständnislos für Schüler, die Mühe haben, auf diesen herumtrampelt. Wenn möglich glaubt der Lehrer noch an die vererbte Geescheitheit und ist sich nicht bewusst, wie der Lehrer und Schriftsteller Jürg Jegge, dass Dummheit gemacht wird, nicht zuletzt durch den Lehrer.

H. Frei, Zürich

SBB, PTT und die deutsche Rechtschreibung

Als ich kürzlich am Zahlungsschalter eines Postbüros in der Warteschlange stand, hatte der Mann vor mir einen Barscheck in der Hand, der auf Fr. 100.– lautete. Im Feld «Betrag in Worten» stand, von Hand geschrieben: «eins null null». Ich traute meinen Augen nicht. War der Mann nicht imstande, «einhundert» zu schreiben? Wahrscheinlich schon, aber irgendwer musste ihm die neue Schreibweise als die richtige suggeriert haben.

Alle von uns erhalten hin und wieder Auszahlungsschecks, sei es von einer Behörde, von der Liegenschaftsverwaltung, von der Krankenkasse oder von der Sport-Toto-Gesellschaft. Diese Schecks sind ausnahmslos von Computerhand beschriftet. Der Computer ist aber offenbar so primitiv programmiert, dass er mit der deutschen Sprache nicht anders umgehen kann, als für die Ziffer 3 auch das Zahlwort «drei» zu setzen, unbekümmert um den Stellenwert. Anscheinend hat jener Mann solche «Vorbilder» befolgt.

Was hat das nun mit den PIT zu tun? Immerhin soviel, als sie in einer Informationsbroschüre über die Benützung des Postchecks diese Analphabetenausdrucksweise ausdrücklich als eine Möglichkeit erwähnt, und zwar für den handschriftlichen Eintrag.

Den heute tätigen Computerprogrammierern sollte es eigentlich möglich sein,

Autoren dieser Nummer

Istvan FATA, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Forchstrasse 37, 8032 Zürich. Peter FREHNER, Redaktor kinag, Wylerringstrasse 62, Postfach 350, 3000 Bern 22. Hans FURRER, Höhenstrasse 4, 8127 Forch (ab 20. März: Feldackerweg 3, 3067 Boll). Marcus KNILL, Im Hornsberg, 8248 Uhwiesen. Andrea LANFRANCHI, Schulärztliche Dienste des Schulamtes, Parkring 4, Postfach, 8027 Zürich 2.

Bildnachweis

Yvonne BAUMANN, Zürich (37, 38). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 6, 13, 42). kinag, Bern (16). Andrea LANFRANCHI, Zürich (15). Rialto Film AG, Zürich (44). Roland SCHNEIDER, Solothurn (5). Nachweis der Zeichnungen Seiten 9 bis 12 siehe Kasten Seite 12.

Fortsetzung Seite 55



didacta 89

Die Internationale Bildungsmesse.

Schwerpunktthema
Schulische Erziehung.

Neues für die Grundbildung.

Die größte Bildungsmesse der Welt zeigt das ganze Spektrum des modernen Bildungs- und Bildungsmittelangebotes. Über 600 Aussteller aus mehr als 20 Ländern präsentieren neue Entwicklungen, neue Technologien, zukunftsweisende Ideen.

Das Ausstellungsprogramm in diesem Schwerpunktbereich reicht von Schulbüchern, neue Einrichtungen, naturwissenschaftlichen Geräten bis hin zu neuen Medien und Lernsystemen. Dazu ein Rahmenprogramm mit vielen attraktiven Themen: Schulbuchforum, Tag des Gymnasiums, Zukunftsorientiertes Lernen ... Willkommen in Stuttgart.

Informationen von:
Handelskammer
Deutschland-Schweiz
Talacker 41, 8001 Zürich
Telefon 2 21 37 02

 **Messe Stuttgart**

Postfach 10 32 52
D-7000 Stuttgart 10
Telefon (07 11) 25 89-0

**Wissen
gestaltet
Zukunft.**

Messe Stuttgart 27.2. – 3.3.1989



Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August)

Primarlehrer(in) Kindergärtnerin

Es handelt sich um eine Gruppe von 4 bis 6 körperlich und mehrfach behinderten Kindern. An der Sonderschule besteht Fünftagewoche.

Voraussetzung sind erforderliche Ausbildung und Erfahrung im Umgang mit behinderten Kindern. Erwünscht ist heilpädagogische Zusatzausbildung, die erforderlich ist für eine spätere Wahl.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, K. Hauser, Mutschellenstrasse 102, 8038 Zürich, Telefon 01 482 46 11.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand



Schulamt der Stadt Zürich

An der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August) eine Stelle

Lehrer(in) einer Schulgruppe

neu zu besetzen.

Es handelt sich um eine kleine Unterrichtsgruppe geistig behinderter Kinder auf der Mittel- und Oberstufe. Für die Lehrkraft sind heilpädagogische Ausbildung und Erfahrung im Umgang mit geistig behinderten Kindern erwünscht und für eine spätere Wahl erforderlich.

Weitere Auskunft erteilt gerne die Schulleiterin, Frau E. Asper, Telefon 01 463 08 60.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Stelle Heilpädagogische Hilfsschule» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Die tägliche Missachtung – subtile Gewalt gegen Kinder

Wenn Gewalt – etwa in Brutalo-Filmen – Kinder und Jugendliche fasziniert, dann kommt das nicht von ungefähr. «Gewalt zeugt Gewalt», ahnt der Volksmund eine der Ursachen. Es ist aber nicht nur das Modell kriegerischen und kriminellen Gewaltgeschehens, dargestellt in den täglichen Nachrichten, sondern ebenso sehr die verdeckte, gleichsam selbstverständliche Gewalt der Missachtung gegenüber Kindern, welche prägend sein kann. Was die Psychologin LYDIA SCHEIER im Gespräch mit der Journalistin ELISABETH HAUSMANN aufdeckt, gilt für die Schule ebenso wie für das Elternhaus.

Gewalt ein anerkanntes und traditionsreiches Erziehungsmittel

Lydia Scheier befasst sich als Mitarbeiterin des Marie-Meierhofer-Instituts für das Kind in Zürich berufsmässig mit dieser Frage. Dass man andererseits ausserhalb von Fachkreisen kaum über dieses Thema spricht, ist kein Zufall. Wenige sind sich überhaupt bewusst, dass sie in ihrem Bemühen, das Kind sorgfältig zu erziehen, systematisch dessen Persönlichkeit verletzen. Gewalt ist bei uns ein anerkanntes, traditionsreiches Erziehungsmittel.

Schon Martin Luther erklärte 1520, wie Erziehung «zu Gottes Dienst» auszusehen habe: «Da wird dem Kind ohn' Unterlass sein eigener Wille gebrochen und muss tun, lassen, leiden», was immer die Eltern von ihm wollen. Luthers Ansichten entsprachen völlig dem damaligen Zeitgeist, der sich im übrigen hartnäckig hielt.

Mehr als 200 Jahre später erklärte Rousseau in seinem «Emile», was er unter Erziehung verstand. Es scheint zwar gut, wenn man liest: «Zweifelloso darf es (das Kind) tun, was es will»; ernüchternder wirkt dann aber die Fortsetzung: «aber es darf nur das wollen, was ihr wünscht, dass es tue. Es darf keinen Schritt machen, den ihr nicht vorausbedacht hättet, es darf nicht den Mund öffnen, ohne dass ihr wüsstet, was es sagen wird.»

Und nochmals gut hundert Jahre später, 1894, steht im Schweizerischen Familien-Wochenblatt: «...schon in der Zeit des dämmernden Bewusstseins muss dem Kinde die Überlegenheit des fremden Willens gezeigt werden. Jeder Versuch, den Seinigen im Gegensatz zu Jenem geltend zu machen, muss so gründlich scheitern, dass es bald die Nutzlosigkeit der Versuche einsieht...»

Subtile Gewalt Ausdruck der allgemeinen Geringschätzung des Kindes

Die Auffassung, dass die Kinder auf jede Weise zum Gehorsam gezwungen werden sollen, hat sich bis heute gehalten. Gewandelt hat sich allenfalls die Methode. Man-



Foto: Roland Schneider

che Eltern, die stolz darauf hinweisen, ihr Kind nie zu schlagen, sind sich gar nicht bewusst, es massiver seelischer Grausamkeit auszusetzen. Sie glauben an Spass, wenn sie ihr Kind bspötteln, meinen, ihm einen Ansporn zu noch grösseren Anstrengungen zu geben, wenn sie kleine Erfolge geringschätzen, sind überzeugt, richtig zu handeln, wenn sie tagelang nicht mit dem Kind reden, um es «mürbe» zu machen.

Was steckt hinter dieser offenen oder versteckten Gewaltanwendung? Lydia Scheier meint: «Es ist einerseits die Konsequenz aus einer allgemeinen Minderbewertung des Kindes und andererseits Ausdruck der Tatsache, dass Kinder bei uns keinerlei

Recht haben, über sich selbst zu verfügen. Das Selbstwertgefühl des Kindes wird einfach zu wenig ernst genommen. Ständig wird an ihm herunkritisiert, ständig wird gekämpft.

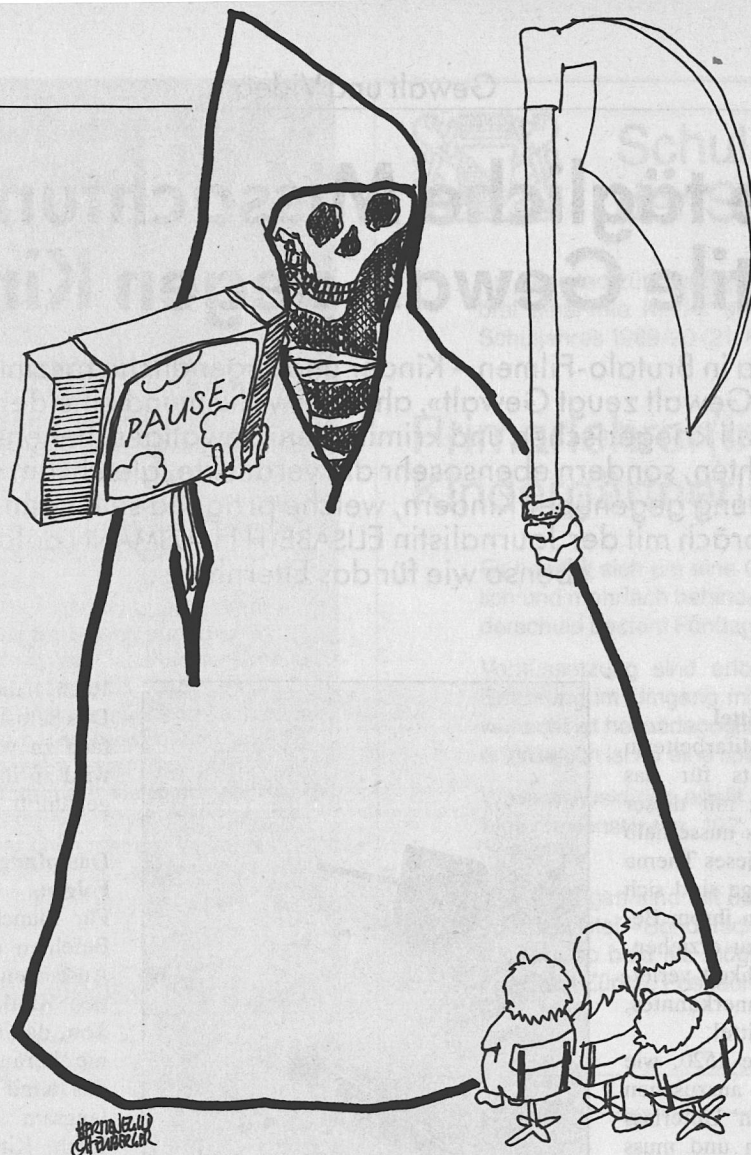
Dämpfung des Selbstwertgefühls zeitigt Folgen

Für manche Eltern scheinen tatsächlich Befehlen und Verbieten, Schimpfen und Auslachen zum normalen Umgangston mit den Kindern geworden zu sein – einem Ton, den sie sich Erwachsenen gegenüber nie herausnehmen würden. Was immer das Kind tut – es ist unangebracht, zu langsam, zu ungeschickt oder einfach frech. Kinder müssen so schliesslich das Gefühl erhalten, sie seien unfähig. Eine solche Behandlung über Jahre hinweg kann nicht ohne Folgen bleiben. Im günstigen Fall, warnen Fachleute, resultiert ein überangepasster Erwachsener, im schlimmsten drohen Kriminalität, Psychose, Sucht, Selbstmord.

Kinder wollen Verantwortung übernehmen und kooperieren

Lydia Scheier ist überzeugt, dass man den Kindern mehr Selbstverantwortung überlassen, sie bei Entscheiden mitreden lassen, ihnen mit Rücksicht und Achtung begegnen müsste – und dabei das eigene Recht auf Freiräume nicht vergessen darf. Dies braucht ein Umdenken, braucht Geduld, ist aber eine natürlichere Umgangsbasis, denn «im allgemeinen wollen die Kinder mit den Eltern kooperieren».

Freilich, betont Frau Scheier, kann man den Eltern nicht die alleinige Schuld zuschieben. Erstens seien sie selbst als Kinder oft einer repressiven Erziehung ausgesetzt gewesen, gäben den Druck als Erwachsene also bloss weiter. Und zweitens spielten auch äussere Umstände eine Rolle: «Schlecht isolierte Wohnungen, Stress am Arbeitsplatz, finanzielle und andere Sorgen, Ansprüche von Nachbarn und Verwandten können Eltern schon gewaltig unter Druck setzen.» (sda)



Brutalo-Videos – Symptome einer brutalen Gesellschaft?

Die Darstellung alltäglicher Gewalt ist zu einem festen Bestandteil der Medienberichterstattung geworden: Kriege, Katastrophen, Unfälle und Verbrechen. Die Videoindustrie hat diesen alltäglichen Irrsinn aufgegriffen und überzeichnet: Angereichert mit Labortricks bringt sie trivialste Brutalfilme auf den Markt, die immer häufiger auch Abnehmer bei Kindern und Jugendlichen finden. Eltern und Lehrer zeigen sich über diesen Trend besorgt und entrüstet und wollen dem Treiben Einhalt gebieten. Eine erste Untersuchung aus dem Kanton Uri legt jedoch den Schluss nahe, dass der Konsum von Brutalfilmen oft mit unverarbeiteten Problemen von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang steht. PETER FREHNER ist Redaktor bei der Schweizerischen Kindernachrichtenagentur kinag.

Leichter zu ertragen als die täglichen realen Horrorbilder?

Hätte es eines Beweises bedurft, dass Erwachsene keineswegs besser mit Brutalfilmen umzugehen wissen als Kinder oder Jugendliche, so hätte es nicht eindeutiger ausfallen können, als dies bei der Sendung «Limit» des Schweizer Fernsehens zum Ausdruck gekommen ist. Kein Zweifel: Keine Sendung des Fernsehens DRS hat in letzter Zeit die Gemüter der Zuschauer

und Zuschauerinnen derart erregt wie der dümmlich-dürftige Brutalklassiker «Die Klasse von 1984». Viele Zuschauer und Studiogäste schienen mit «Limit» an ein persönliches Limit gestossen zu sein. Gebannt durch die lynchjustizhafte Selbstgerechtigkeit und Brutalität des smarten Paukers entging dem Publikum nicht nur das konsequent *unpädagogische* Handeln des Mittelschullehrers, der nie einen Ansatz zu Integrationsbemühungen der (so-

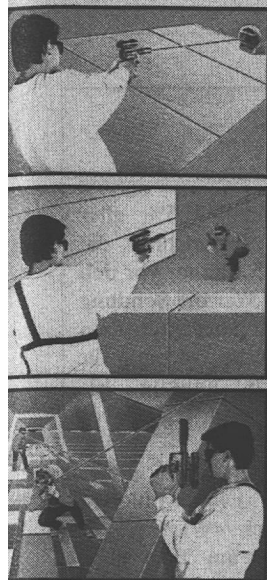
zialen) Aussenseiter erkennen liess: Völlig «vergessen» wurde auch der Völkermord, der in einem Tagesschauausschnitt dokumentiert wurde. Einzelne jugendliche Brutalfans machten immer wieder auf diesen realen Horror aufmerksam. Untersuchungen aus Deutschland bestätigen diese differenzierte Sichtweise unterschiedlicher Horroardarstellungen in Filmen: «Alles echt, nicht wie in den Zombie-Filmen», zitiert der Tübinger Medien-

Bestellen Sie Ihre Bestellung über ein Inter-
face mit dem Computer C 64/128 vorgenommen.
Funktionen: Greifbewegungen oder wahlweise

11.205 Interface zu Robotarm
11.206 Batteriesatz zu Robotarm

129.-
98.-
12.-

Neuheit!



11.210 Die grosse Neuheit:
INFRAROT-LASER-SPIEL. Reichweite: min. 20m
Bei Dunkelheit können Reichweiten bis 50m erzielt
werden. Ideal für Schiessübungen. Die eingebau-
ten Soundgeneratoren im Sender sowie im Em-
pfänger machen das Gerät zu einem attraktiven
Spielzeug denn der Empfänger (Zielscheibe) ver-
fügt über eine optische und akustische Trefferan-
zeige. Stromversorgung:
8 x Mignon UM 3. **69.50**

forscher Dr. Jan-Uwe Rogge die 15jährige
Marion, eine Brutalo-Video-Vielseherin.
Was sie und andere Videofans schlecht
ertragen, sind *echte Brutalfilme*: Tages-
schauausschnitte oder gestellte Filmszenen
aus der berühmten Verbrecher-Such-Sen-
dung «Aktenzeichen XY», wie Rogge auf-
grund seiner Studien nachweisen konnte.
Das gemeinsame Betrachten von Horror-
und Brutalfilmen ist bei gewissen Jugend-
lichen zu einem eigentlichen und – gegen-
über Erwachsenen – ausschliesslichen Ri-

tual geworden. Anhand der Brutalitäten,
so Rogge, versuchen diese Jugendlichen,
einen Teil der alltäglich erlebten Gewalt
wieder aufleben zu lassen, um sie so besser
verarbeiten zu können.
Die Tatsache, dass immer mehr Kinder
und Jugendliche zu den regelmässigen
Konsumenten von Brutalo-Videos gehö-
ren, löst bei Eltern und Erziehern schon

Gewalt und Video

seit geraumer Zeit Besorgnis aus. Die For-
derung nach einem Verbot solcher Filme –
das bereits beim Aufkommen der Klein-
kinos zu Beginn dieses Jahrhunderts mit
ähnlichen Argumenten verlangt wurde –
greift jedoch zu kurz, indem die ursächli-
chen Hintergründe ausser Betracht gelas-
sen werden.

Psychosoziale Faktoren beeinflussen die Häufigkeit des Videokonsums

Eine wissenschaftliche Untersuchung über
Art und Verbreitung des Videokonsums in
der Schweiz hat der wissenschaftliche Mit-
arbeiter am Publizistischen Seminar der
Universität Zürich, Reto Stadler, im Kan-
ton Uri durchgeführt. Je 50 Knaben und
Mädchen im Alter von 12 und 15 Jahren
wurden über ihre «Mediengewohnheiten»
befragt.

Dass Video keineswegs nur in städtischen
Agglomerationen verbreitet ist, beweist
die Tatsache, dass 40 Prozent der befrag-
ten Kinder und Jugendlichen in der eige-
nen Familie über ein Gerät verfügen. Ge-
samtschweizerisch stehen nach Auskunft
von Richard Jezler, dem Sekretär des 1988
neu gegründeten Verbandes Schweizeri-
scher Fachvideotheken, rund 870 000
Heimvideogeräte in den rund 2,5 Millio-
nen Haushaltungen der Schweiz im Ein-
satz – knapp 30 Prozent. Verglichen mit
den USA und Japan ist die Schweiz aller-
dings noch so etwas wie ein «Video-Ent-
wicklungsland».

«Nicht zwingend», so Stadler, sei jedoch
der scheinbar naheliegende Schluss, dass,
wer über ein Videogerät verfüge, dieses
auch benütze: Lediglich 3 Prozent gehören
zu den täglichen Nutzern, weitere 17 Pro-
zent legen mehrmals wöchentlich eine
Kassette ein. 34 Prozent gaben an, das
Videogerät «selten», 35 Prozent gar «nie»
zu benützen. Bereits bei der allgemeinen
Nutzung von Videogeräten konnte Stadler
nachweisen, dass «mit steigendem Quali-
fikationsniveau die Videonutzung zurück-
geht»: Schwächere Schüler und Schülerin-
nen greifen eher zur Videokassette als lei-
stungsstärkere. Video- und Fernseh-
konsum scheinen einen kompensatori-
schen Charakter aufzuweisen.

Interessant ist die Feststellung Stadlers,
dass rund 7 Prozent der Befragten bestäti-
gen, vier- bis siebenmal pro Woche Videos
zu konsumieren, ohne zu Hause über ein
Videogerät zu verfügen: Sie suchen sich
ihr Vergnügen bei Freunden.

Verzicht auf eigenes Videogerät schützt nicht

Obwohl nicht nur Horror- oder Brutalo-
Aufzeichnungen abgespielt werden, üben
diese jedoch einen besonderen Reiz aus.
Mehr als die Hälfte der Kinder und Ju-
gendlichen, die ohne eigenes Videogerät
im Haus aufwachsen, geben an, bereits

unverläss-
ungsgerät
anale, um-
und Emp-

fangsgerät. Ungefährlich und einfache Handha-
bung. (Export-Modell)
40x66x130 mm **99.50**

08.191 Deckenventilator der Luxusklasse, ein de-
korativer Raumschmuck, elegant und energiespa-
rend. Vor- u. Rücklauf, im Sommer eine angeneh-
me Brise - im Winter zugfreie Warmluft. Bis zu 25%
Heizkosten-Ersparnis. Exclusives messingfarber-

nes Gehäuse
cm, Dreistuf-
regelung. Lu-
ca. 50 - 100 U-
mengen/Min. Ein.

Aus USA: Agressions-Killer



11.202 In der USA ein Verkaufsschlager: Der Ag-
gressions-Killer ist eine neue Sound-Box. Obwohl
er «Just for Fun» entwickelt wurde, hat er einen
verblüffenden Nebeneffekt: Spannungen und Aer-
ger werden abgebaut. Der Phantasie sind keine
Grenzen gesetzt: idealer Einsatz im Auto, an Ver-

anstaltungen oder in der Disco. Ein Multi-Colour-
LED-Lauflicht belebt das Front-Design des Gerä-
tes. Maschinengewehrfeuer, Granatexplosion, To-
desstrahlen und Rifle-Gun sind
die abrufbaren Sounds. **29.90**

11.204 Casablanca-
tor in Weiss, mit 3
ein. Abstand Decke
ge beliebig kurzbar.
für schräge Decken
tung. Separater Fun-
schwindigkeitreg.
475 m3/Min. br-
Minute. Strorr
Gewicht
ca. 9 kg.

11.713 Solar-
rät ist umsch-
turen sowie fu-
renheit. Zur Me-
Soclet eine
Das Therm-
die Spei-
Solarkol-
oder War-
werden.

Brutalo-Kultur: Am Ende der Faschismus?

Als Eltern und als Lehrer können wir das Ideal einer Erziehung zu Toleranz, zu sittlichen Werten, zu Anteilnahme und Solidarität, zu Ehrfurcht, zu Menschlichkeit nicht aufgeben und die Bildung des Menschen auch nicht dem Fernsehen überlassen. Was gilt aber in den auf Publikumserfolg und Einschaltquoten ausgerichteten Medien eine Pädagogik, die versucht, nach einem durchdachten Menschenbild stufenweise und auf das Kind ausgerichtet Kräfte zu entwickeln? Ist für Seele und Intellekt wirklich alles zu jeder Zeit möglich und sinnvoll? Oder müssen, wollen, sollen wir als Pädagogen das Feld räumen, kapitulieren? Sollen jene triumphieren, die den Menschen herzlos, hart, cool und rambohaft haben möchten, im Grunde eine Wiedergeburt jenes athletischen und heroischen Menschen, den ein «Volkserzieher» namens Adolf Hitler vor bald 50 Jahren schon wollte?

«Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend. Am liebsten liesse ich sie nur das lernen, was sie ihrem Spieltriebe folgend sich freiwillig aneignen.» Heute würde dieser Führer gezielt das staatlich gelenkte Fernsehen einsetzen, um sich jene Jugend heranzuziehen, «vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend... Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen... So merze ich die Tausende von Jahren der menschlichen Domestikation aus...» (Gespräche mit Rauschnigg).

Dies sind in der Tat die offen oder raffiniert bemäntelt dargestellten Botschaften der meisten Brutalos: Nur mit rohester Gewalt, Gefühllosigkeit, aggressivster Rache können Konflikte gelöst werden; Menschenwürde, Ehrfurcht, Achtung des anderen, des Fremden, der Frau gibt und braucht es nicht; der Stärkste gewinnt, der Grausamste überlebt!

(Leonhard Jost-Zeller in einem Artikel «Fernseh-Gewalt bis ans «Limit»». In: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, Nr. 26/1988, S. 5)

Brutalofilme gesehen zu haben; bei den Kindern und Jugendlichen mit Videogeräten sind es gar 72 Prozent: Nur gerade zwei von zehn Kindern und Jugendlichen bezeichnen sich selber als Brutalo-Freaks, die schon viele Brutalos gesehen haben. Unabhängig von der sozialen Schichtzugehörigkeit sind es vor allem die 15jährigen Knaben, die vermehrt brutale Filme sehen wollen.

Die Vorstellung, dass «Mattscheiben-Kinder» kontaktärmer seien als andere, konnte die Studie Stadler jedoch nicht erhärten. Wenigkonsumierer pflegen eher beschaulichere Hobbys (Bücher lesen, im Haushalt helfen, Tiere pflegen), genügen eher traditionellen Erziehungsidealen, sind zufriedener, leistungsorientierter, unkomplizierter und oft etwas ängstlicher. Passiv, introvertiert sind Attribute der Vielseher, die vermehrt Probleme haben – nicht zuletzt in der Schule.

Weitgehend der elterlichen Kontrolle entzogen?

Die Tatsache, dass selbst Kinder ohne Videogeräte zu Hause oft das Märchenbuch vom bösen Wolf mit einem heissen «Wolfs-Streifen» vertauschen, lässt Reto Stadler befürchten, dass der Konsum von Brutalofilmen «weitgehend der elterlichen Kontrolle entzogen» ist. Keine signifikanten Unterschiede konnten aufgrund der Erziehungsstile nachgewiesen werden: Weder autoritäre elterliche Verbote noch partnerschaftliche Gespräche konnten Kinder vom Brutalokonsum abhalten. Einzig dort, wo die Eltern immer um Erlaubnis für Fernseh- oder Videosendungen gefragt werden müssen, bringen die Sprösslinge weniger Erfahrungen bei Video-Brutalos mit.

Die Woche am Fernsehen...

721 000 Zuschauer oder 27,5% aller «Fernsehhaushalte» vermochte die Sendung «Limit» am 5. Januar vor den Bildschirm zu locken. Wer die Sendung als unnötige Anmache betrachtet, dem sei versichert, dass solche Werbung für Gewaltfilme wirklich unnötig ist: 897 000 schauten sich drei Tage davor «Tod eines Freundes» aus der – gelinde gesagt – unzimmerlichen Serie «Peter Strohm» an und gar 1,145 Millionen Schweizer den Derrick «Wie kriegen wir Bodetzki?». Dass am Tage nach «Limit» – trotz des gewalttriefenden Trailers gleich im Anschluss an diese Volksbildungssendung – nur noch 678 000 die nächste Peter Strohm-Folge einschalteten, kann leider kaum als pädagogischer Erfolg der Ammannschen «Lehrerhaftigkeit» («Tele») gebucht werden: 751 000 zogen zur gleichen Zeit die rabauzige Blödelei des «Brummbärs» Adriano Celentano auf der ARD vor. Und wieviele im ZDF den am Dienstag verpassten Derrick nachholten, ist nicht bekannt. Vielleicht aber hatten die meisten Zuschauer an der Tagesschau (Wochendurchschnitt 1,064 Millionen) ihr Brutalo-Bedürfnis so ausgiebig stillen können, dass sie anschliessend auf FS2 dem «Don Giovanni» von Mozart huldigten – als beruhigender Seelenproviant für den dort folgenden Horrorstreifen «Gothic» von Ken Russell... (Zahlen aus der SRG-Telecontrol-Hitliste der Woche vom 2. bis 8. Januar 1989) A. S.

Video in Zahlen

Mitte 1988 gab es in der Schweiz rund 800 Videoverleihstellen, davon rund 400 Fachvideotheken.

1987 wurden rund 8 Millionen Kassetten vermietet. 1988 sind es schätzungsweise 9 Millionen. Der Detailhandelsumsatz betrug 1987 gegen 100 Millionen Franken.

13 Lieferanten bieten den Videotheken rund 8500 Titel an. Das Angebot 1988 enthielt folgende Kategorien (eine Auswahl):

Abenteuer	359 Titel	4,2%
Action	805	9,5%
Erotik	121	1,4%
Horror	216	2,5%
Kinder	428	5,0%
Komödie	726	8,5%
Krimi	493	5,8%
Dokumentation	733	8,6%
Schule/Bildung	681	8,1%
...		

Nach einer Umfrage des Schweizer Videomagazins wurde 1987 am meisten gewünscht (Mehrfachnennungen möglich):

Action	55%
Komödien	34%
Science-fiction	29%
Erotik	29%
Western	24%
Horror	11%
...	

Aus: U. Zehnder: Kinder vor dem Bildschirm. Meiringen (Brügger) 1988 (siehe Hinweis auf Seite 40).



«Ich will doch sehen, ob ich dem verfluchten Buben keine Zuneigung zu mir beibringen kann.»

(Karikatur aus der Mitte des 19. Jahrhunderts)

Lehrer und Brutalo-Videos: Fragen stellen und handeln

Ist die sadistische Zerstückelungslust, wie sie in Brutalos zum Ausdruck kommt, bloss eine Urbedingtheit des Menschen in modernem Gewande? Oder steckt mehr dahinter? Was können Lehrer und Erzieher konkret tun? Der Reallehrer und Medienpädagoge MARCUS KNILL (Uhwiesen) hält dazu an, Fragen zu stellen (statt vorschnelle Aburteilungen vorzunehmen). Er zeigt aber auch Handlungsmöglichkeiten auf, welche über blossen Medienunterricht und Verbote hinausreichen.

Das verdrängte Böse im Leben integrieren
Die Lust auf Horror, der Drang, «Brutales anzuschauen», ist eigentlich nichts Neues. Der Psychiater Alfred Ziegler meint: «Im Grunde ist es nicht die Gewalttätigkeit, die in brutalen Filmen ausgeübt wird, sondern eine sadistische Zerstückelungslust, die an Bilder von Brueghel und Hieronymus Bosch erinnert. Es ist Sadismus, der nachts in schwarzer Kleidung gelebt wird und der sich vor allem auch gegen Frauen richtet, die wir so gerne mit Liebe zum Lebendigen in Verbindung bringen. Aufgabe des Satans ist es, das Gute zu zerstören. Das Böse ist eine Urbedingtheit, die sich immer wieder auf andere Arten Ausdruck sucht und auch immer wieder aktiv wird.

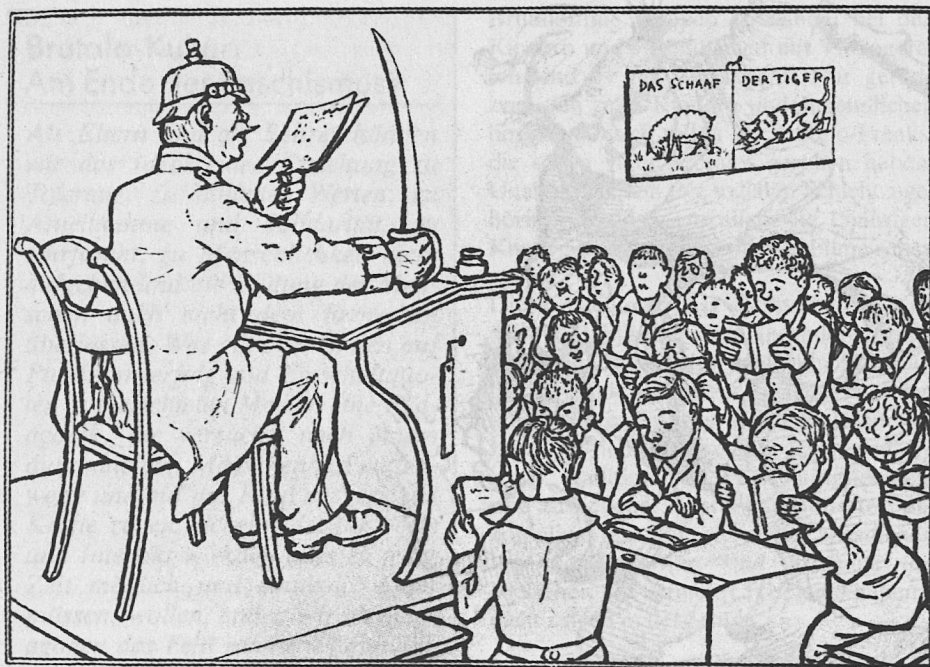
Solange alle so tun, als ob es das Ungeheuerliche nicht gebe, haben Jugendliche eine Motivation: Durch den Terror und die Langeweile des Geheuerlichen ergibt sich die Motivation, solche ungeheuerlichen Sachen anzuschauen und vereinzelt zu tun.» Übertragen auf die Brutalo-Videos trifft es tatsächlich zu, dass viele Eltern und Lehrer dieses Zeitproblem verdrängen und zum Teil einfach nicht wahrhaben wollen. Davon ausgehend, dass im Menschen nicht nur das Gute, sondern auch das Böse steckt, andererseits auch differenzierend zwischen «Bildern, die von einem Künstler umgesetzt wurden», und der «realen Dokumentation von Morden» (Kannibalisierung via Kamera), muss uns die Frage be-

schäftigen: Entsprechen die Brutalo-Videos einem inneren Bedürfnis, um abgetriggerte innere Schichten von Aggressionen via Auge und Ohr auszuleben? Fehlen vielleicht Wege und Möglichkeiten, um das Dunkle im realen Leben zu integrieren? So oder so sind wir alle aufgefordert, dem Zeitproblem Brutalo-Video wenigstens nachzugehen.

Nach Ursachen fragen

Gründe und Mutmassungen über das Bedürfnis nach Gewaltszenen auf dem Monitor gibt es viele:

- Ist es der Drang nach nervenkitzelnder «Unterhaltung»?



«Wer die Schule hat, hat die Zukunft»: Die preussische Staatsschule-Idee aus dem 18. Jahrhundert hat auch unser Schulwesen geprägt. Der Staat hat die «Schulgewalt».

- Fördert die *Trostlosigkeit des Alltags* die Lust nach harten «Actions»?
- Oder geht der Blick fürs Schöne dadurch verloren, weil vielerorts das *Negative verstärkt* wird (Umweltzerstörung)?
- Ist es denkbar, dass gleichsam als *Schutz vor der wirklichen Bedrohung* (Ozonloch, Treibhauseffekt, Zerstörung der Meere und Regenwälder usw.) der Drang nach Destruktivität wächst?
- Ist unsere *verbetonierte Umwelt* schuld am zunehmenden Konsum von Brutalos oder unsere Konsumgesellschaft?
- Tragen *Eltern* eine Mitschuld, weil Kinder vernachlässigt werden (Selbstverwirklichung, wachsender Egoismus)?
- Verdrängen die *Lehrer* das Problem? (Wollen es nicht wahrhaben?) Fehlt Medienkunde im *Lehrplan*?
- Könnte der Schwarze Peter dem *Fernsehen* zugeschoben werden? Gibt es zu viele zulässige Gewaltfilme, die den Wunsch nach Zusatzreizen wecken könnten?
- Bewirkt die verbreitete *Konsumhaltung* Passivität? (Weckt sie Wünsche nach vermehrtem Konsum von Brutalität?) Leben wir vielleicht zu rezeptiv (aufnehmend) statt aktiv?
- Hören wir zu stark auf jene *Katastrophenphilosophen*, welche die Menschheit bewusst oder unbewusst in eine *Schuldangst* versetzen? («Es geht doch alles kaputt!» «Du bist schuld!» «Es lohnt sich nicht mehr, Kinder zu haben, wir haben

keine Chance mehr, uns zu retten!») Mangel an Urvertrauen? Wird die Lebensbejahung genommen und Schuldangst geschürt, könnte sich eine *lebensverachtende Grundstimmung* breitmachen. Die Lebensunlust wird mit Brutalos beantwortet.

- Ob die *Jugendlichen zu wenig gefordert* werden? Man langweilt sich. Weiss nichts mehr mit der Zeit anzufangen. *Langeweile* ist bekanntlich die beste Voraussetzung für Ersatzleistung. Das Durchstehen von Brutalitäten in den Brutalo-Videos bringt die erwünschte Abwechslung.

- Spielt die *innere Leere* (mangelnde Religiosität) eine wichtige Rolle?

- *Sind wir in Gefühlsbereichen abgestumpft?* (Eingefroren?) Das heisst, fehlt es am «Mitleidenkönnen, Mitempfindenkönnen»? Es wäre denkbar, dass diese Unempfindlichkeit zu einer inneren Gleichgültigkeit führt.

- Die *permissive Erziehung* (alle Wünsche, alle Bedürfnisse werden gedeckt, erfüllt) hinterlässt vielleicht letztlich ein schales Erlebnisgefühl. Man sucht nach Ersatzherausforderungen. Wer mühevoll einen Berg erklommen hat, erlebt gewiss den Aussichtspunkt anders als jener, der mühelos mit der Bahn hinaufgefahren ist. Übertragen auf das Brutalo-Problem: Könnte es nicht sein, dass jene, die nicht mehr wissen, was Schmerz, Durst, Hunger bedeutet, vermehrt nach künstlichen Sinnesreizen Ausschau halten?

- Wechseln die Bezugspersonen zu rasch? Fehlt die *Konstanz der Bezugspersonen* in Familie und Schule?

- Vielleicht wächst der Wunsch nach brutalen Szenen, um die *Sinne zusätzlich zu reizen*. Das Phänomen kennen wir bei der Musik (Disco, Walkman usw.) oder auch beim Drogenkonsum. Abgestumpfte Sinne verlangen nach zusätzlichen (verstärkten) Reizen.

- Ob die *Änderung der Wertvorstellungen*, unter Umständen eine zunehmend lebensverachtende Haltung, mit beiträgt zum vermehrten Brutalo-Konsum? Helfen, Rücksichtnahme usw. haben für die wenigsten noch einen Stellenwert. Die eigene Verwirklichung (Egoismus) ist wichtiger als Dienen oder Opferbereitschaft für den Nächsten oder das «Wir» (Gemeinschaft).

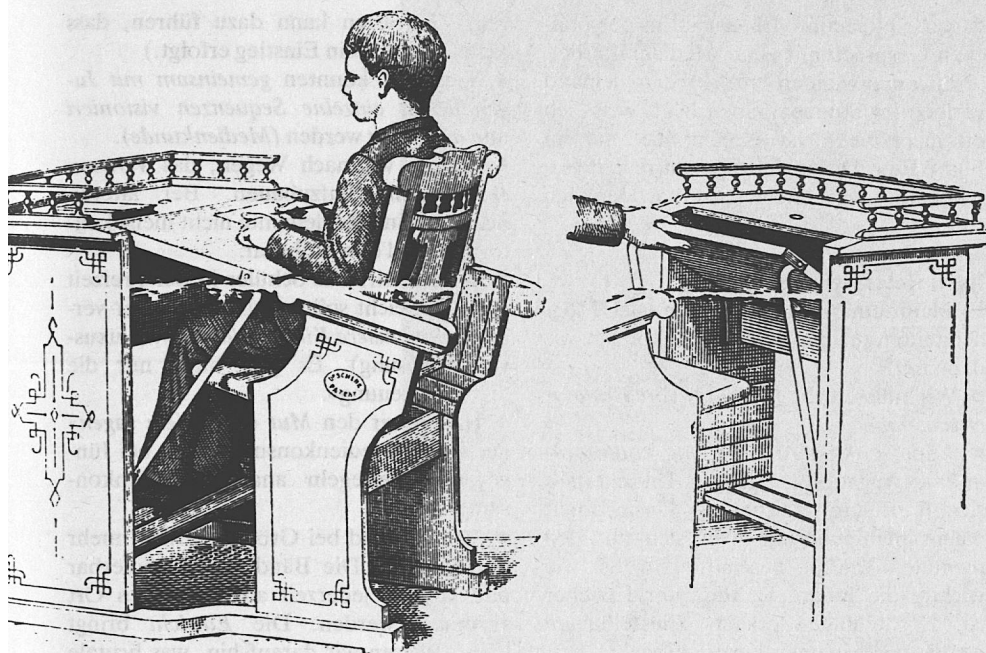
- Ist die kompensatorische Gewalttätigkeit am Bildschirm im Grunde genommen nichts anderes als der *Ersatz eines Lebens ohne echte Abenteuer* und echte Erlebnisse (Kompensation eines ungelebten Lebens)?

- Möglicherweise spielt der *Gruppen-Druck* beim Phänomen Brutalo eine grosse Rolle. Viele können sich den Gewalt-Videos nicht entziehen, weil die Gruppe sie dazu zwingt. Zeigt sich nicht in der Praxis, dass selbst jene Jugendlichen, welche den Gruppenzwang durchschauen, Angst haben davor, ausgestossen zu werden, und befürchten, von der Gruppe abgelehnt zu werden? Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Der Gruppendruck ist oft stärker als die vernünftigsten Argumente der Erwachsenen.

Ursachen und Wirkungen vielschichtig sehen

Zum Thema «Gewalt am Bildschirm» gibt es eine Fülle von Büchern und Broschüren (siehe Hinweise Seiten 16, 39, 40). Auch bei der *Frage nach der Wirkung* von Brutalos (wie beeinflussen sie letztlich?) finden sich zahlreiche Untersuchungen und Thesen. Wer hat mit welcher These recht? Vielleicht liegt auch bei dieser Frage die Antwort in der Summe aller Behauptungen. Was sagt die Aggressionsforschung? Die Gelehrten streiten sich gegenseitig über Wirkung und Ursache von Gewalt im Alltag und am Bildschirm. Nachfolgend ein kleiner Überblick der gängigsten Theorien:

- Es gibt die *Ventiltheoretiker*: Mediengewalt entlastet vorhandene Aggressionen (lässt sie reinigend abfließen = Katharsistheorie).
- Die *Frustrationspsychologen* glauben daran, dass Aggression stets eine Folge von Frustration ist.
- Die *Inhibitionisten* gehen davon aus: Mediengewalt schreckt ab.



Schenks Schreibtisch für Knaben. (Aus: Schweizerisches Schularchiv, 1888, S. 71). Der Lehrer hat seine Klasse und der Schüler sich selbst leichter «in der Gewalt».

● Die *Habitualisierer* sehen in der «Gewöhnung an Mediengewalt» eine Chance: Der Betroffene gewöhnt sich an die Brutalität. Aggressive Handlungen bleiben dafür aus (werden aber vermehrt bei anderen toleriert!).

● Es gibt die *Triblehrer*. Sie sind überzeugt davon, dass in jedem Menschen die Aggression angeboren ist.

● Die *Lerntheoretiker* hingegen glauben an die Nachahmungswirkung. «Aggression wird angelernt.»

In öffentlichen Diskussionen über Gewalt und Aggression erleben wir immer wieder, wie sich die verschiedenen Theoretiker unversöhnlich gegenüberstehen. Wie bei Diskussionen über Glauben und Religion zeigt sich dann ein Dilemma: Jeder glaubt, nur seine Theorie treffe zu. Vielleicht hat jeder nur ein bisschen recht. Das Problem ist vielschichtig. «Es wäre verhängnisvoll, zu glauben, die Welt ohne Video sei eine heile Welt», meint *Alois Huter*. Auch die «Medienerziehung in der Schule» hilft allein nicht weiter. Es geht bei der Aggressionsverarbeitung stets um Erziehung und Selbsterziehung. Nach *Erich Fromm* ist die wichtigste Vorbedingung für die Entwicklung der Lebensliebe des Menschen, dass er mit Menschen zusammenlebt, die das Leben lieben. Damit ist angedeutet, dass möglicherweise ein Kind der Gewalt gegenüber gleichsam immunisiert sein kann und nicht zwangsläufig Schaden neh-

men muss. Wenn ein Jugendlicher beispielsweise eingebettet ist in ein liebevolles Bezugsfeld, ist eine Immunisierung möglich. Doch bevor wir uns der Frage zuwenden, was wir konkret tun können gegen zunehmenden Brutalo-Konsum, noch eine Zusatzbemerkung:

Verantwortlichkeiten sehen

Wenn Kinder vor dem Bildschirm sitzen, die Angst den Rücken hinunterkribbeln lassen, Morde und Vergewaltigungen konsumierend;

wenn Schüler die Lust an Angst und Gewalt bei Abwesenheit der Eltern am helllichten Tage in den Wohnstuben an Stelle der Hausaufgaben visionieren; wenn «Ketchup-Blutszenen» von Halb- wüchsigen als «billigen Fusel» bezeichnet werden und nur echte Morde und Verstümmelungen «läss, echt geil und super» sind, dann stellt sich bald die Frage nach der *Verantwortlichkeit*. Wer übernimmt die Verantwortung für die zum Teil auf dem Schwarzmarkt produzierten und heimlich kopierten Kassetten?

- Die Brutalfilmproduzenten?
- Die Regisseure?
- Die Videothekare?
- Die Eltern?
- Die Lehrer?
- Die Schüler selbst, als Konsumenten?

Filme, bei denen geschossen wird, viel Blut fliesst und getötete Menschen in Nahaufnahmen zu sehen sind, sind bereits alltägliche Kost beim normalen Fernsehprogramm. Wenn jedoch ein Mann den bluttriefenden Busen frisst, den man einer vor Schmerz brüllenden Frau abgeschnitten hat, oder in Zeitlupe langsam und in Grossaufnahme Körperteile abgehackt werden usw., dann beschuldigt man zuerst tief geschockt die Produzenten und Händler. Die wenigsten Eltern sind sich bewusst, welche Grausamkeiten heimlich Kindern vorgesetzt werden. Es gibt echte Tötungen und echte Vergewaltigungen mit billigem «Menschenmaterial» aus Drittweltländern. Die heimlich gehandelten Filme, die nicht verliehen werden dürfen, sind – dank leichter Kopierbarkeit und zeit- oder ortsunabhängiger Abspielmöglichkeit – trotzdem verhältnismässig leicht zugänglich.

Eltern, die vielleicht aus Unwissenheit den Kindern schriftlich zugestehen, Horrorfilme zu beziehen (übrigens nach Aussage einer Verleiherin keine Seltenheit), müssten aufgeklärt werden. Videoverleger kaufen ein, was gewünscht wird, und: Das Bedürfnis nach harten Brutalos ist vorhanden.

Bei Zwang zum Hinschauen hoch wirksam

Wenngleich viele Jugendliche behaupten, Brutalos hätten keine prägende Wirkung, so zeigen viele Äusserungen, in persönlichen Gesprächen, dass *Nachwirkungen* da sind. «Wenn ich mir Brutalos anschau, bin ich gelassen» schreibt ein Schüler, «nachher komme ich aber «voll drauf», dann höre ich Stimmen, höre beim Mofafahren Geräusche hinter mir, so als ob mir ein Skelett nachrennen würde.»

Der *Zwang zum Hinschauen*, der regelmässige Konsum, gibt zu denken. Es lohnt sich in diesem Zusammenhang, einen Blick hinter die Kulissen der Killerschulen zu werfen (Psycho-Krieg von P. Watson, Fischer Verlag, Frankfurt 85). Hier stossen wir auf Erkenntnisse bei gezielten Versuchen, Männer via Film und Videosequenzen zu «enthumanisieren». Das heisst: Das Hilfsmittel Bild und Ton wurde in der Praxis erfolgreich als «Ausbildungshilfe zur Abstumpfung» (Entmenslichung) eingesetzt. Ziel der Ausbildung war es, vor dem Kriegseinsatz Equipen so weit zu bringen, dass sie den «Akt des Tötens» versachlichen lernen. Wer sich mit der Wirkung der Brutalo-Videos auseinandersetzt, müsste diese erfolgreiche Methode unbedingt zur Kenntnis nehmen. Männern wurden Horror und Tötungssequenzen immer wieder vorgespielt, während ihre Köpfe in Schraubstöcken geklemmt blieben (damit niemand wegsehen konnte). Die Augenlider wurden gewaltsam geöffnet. Zweck der «Schu-

lung»: Die Betrachter sollten Schmerz und Leid gegenüber gefühllos werden und gleichzeitig alle damit verbundenen Bedenken gegen die Auslöschung von Leben ausschalten. Der Erfolg war recht gross. Die «Geschulten» brachten sich später leichter um. Sie waren via «Ausbildungshilfe Brutalfilme» enthumanisiert worden. Übertragen auf Jugendliche: Sind die Filme wirklich so harmlos, wenn das lange Betrachten brutaler Szenen Folgen hat? Schüler brauchen keine Schraubstöcke. Sie haben den *Gruppenzwang*.

Wer in der Gruppe nicht wegschaut, ist der Held. Es sind Fälle bekannt mit Schülern, die jene Mitschüler aufgefordert hatten, eine Strafe zu zahlen, falls der Blick nicht auf der Bildfläche blieb. Damit will gesagt sein: Das Problem des unkontrollierten Konsums von Brutalfilmen darf sicher nicht verharmlost werden. Selbst dann, wenn es so ist, dass jene Jugendlichen, die innerlich stabil sind oder entsprechend disponiert sind, weniger geschädigt werden können, als Kinder mit ungünstigerer Disposition. *Unbestritten bleibt, dass Brutalität prägt*, sei es nur in Bereichen wie Nachahmung, Gewöhnung (Habitualisierung). In Extremsituationen greift jeder Mensch in der Regel auf jene Verhaltensmuster zurück, die er unbewusst gespeichert hat. Am meisten zu denken gaben jene Basler Schläger, die mit einer Selbstverständlichkeit zu verstehen gaben, dass sie sich vor dem Einsatz (Schlägerei) jeweils mit Brutaloideos be-

wusst «antunten». Einer gab im persönlichen Gespräch mit einer Medienmitarbeiterin unumwunden zu: «Wenn jemand verletzt im Strassengraben liegt, weiss ich oft nicht mehr: Ist es echt oder nur im Film? Eine Distanzierung vom realen Geschehen muss mehr als nachdenklich stimmen.

Es ist vieles gleichzeitig zu tun

Es bleibt nun noch das Suchen nach Möglichkeiten auf die Frage: Was können wir denn tun?

- Wir müssen die Wirkung von *Brutalos ernst nehmen*.

- Andererseits ist *Angsthaltung kontraproduktiv*. Angst weckt Angst. Unsicherheit schafft erneute Unsicherheit. Unsicherheit macht manipulierbar. Wer sich mit den mentalen Kräften beschäftigt, weiss, wie wichtig die innere Haltung der Erzieher ist. Einstellungen prägen, Einstellungen der Bezugspersonen bewirken viel. Übertragen auf das Gewaltproblem: Blindheit, «nicht wissen wollen», hilft nicht. Gewiss aber das Vertrauen, die echte Liebe, das Gespräch, das Ernstnehmen der Jugendlichen, getragen von der Überzeugung, dass «ich es richtig mache».

- Die Konsequenzen der gemachten Überlegungen könnten sein: *Das Problem ernst nehmen und mit den Kindern besprechen*; aber das Thema auch *nicht breitwalzen*, sonst fokussieren wir nur das Problem und verstärken es unbewusst. (Analog dem Drogenproblem: Das unablässige Sprechen über Drogen, Lesen, Diskutie-

ren, Zentrieren kann dazu führen, dass aus Neugierde ein Einstieg erfolgt.)

- Vielleicht könnten *gemeinsam mit Jugendlichen einzelne Sequenzen visioniert und analysiert* werden (*Medienkunde*).

- Suchen wir nach Wegen, das *Vertrauensverhältnis* aufzubauen. Bei älteren Schülern sind Reglemente nicht mehr kontrollier- und durchführbar.

- Wissen wir, was Schüler in der Freizeit tun? Vielleicht sollten wir uns wieder vermehrt *um unsere Kinder kümmern* (Luxusverwahrlosung). Es gibt nicht nur die «Überbetreuung».

- Haben wir den *Mut «zum Nein sagen»* auch beim Medienkonsum, vorab bei Jüngeren (Spielregeln analog Fernsehkonsum).

- Verbote sind bei Grösseren nicht mehr durchsetzbar. Die Bänder sind kopierbar und können jederzeit am beliebigen Ort visioniert werden. Die *Einsicht* bringt mehr. Weisen wir darauf hin, was brutale Filme bewirken.

- *Politiker* sind aufgefordert, dafür zu sorgen, dass wenigstens die übelsten Produkte verboten werden (Verkauf, Einfuhr, evtl. mit harten Strafen).

- Es wäre zu überlegen, ob nicht jene Händler mit veröffentlichten *schwarzen Listen* gebrandmarkt werden, falls sie sich nicht an den «Ehrenkodex» halten.

- Erwachsene sollten Jugendlichen nicht aus Naivität eine Ermächtigung zum Bezug von brutalen Filmen aushändigen.

- Ermöglichen wir Kindern wieder vermehrt *echte Abenteuer* mit physischer Leistung).

- Leben wir aktiv statt rezeptiv (Aktivität statt Konsum). *Echte Erlebnisse* sind gefragt.

- Wer die Auseinandersetzung mit der Gewalt verdrängt und so tut, als gäbe es keine Aggression, muss sich nicht wundern, wenn die Verdrängung plötzlich einen Nachholbedarf nach Gewalt hervorruft.

- Erziehen wir. Nehmen wir wieder *vermehrt Einfluss*, statt: Jugendliche sich selbst zu überlassen, zu verwöhnen, alles gewähren zu lassen (permissiv zu erziehen), was aber auch heisst: Erziehung zur Selbständigkeit, Förderung der Selbstkritikfähigkeit, Belastbarkeit.

- Zwei Fragen, die wir uns als Erwachsene stets stellen müssen: Sind wir *Vorbilder*? Wie steht es mit unseren *Wertmassstäben*?

Ich bin davon überzeugt, dass bereits die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Problemkreis «Gewalt – Brutalität – Video» hilfreich sein kann. Wir sind alle aufgefordert nachzudenken, Eltern, Erzieher, Politiker, und wir sollen und können das mit den Jugendlichen zusammen tun.



Horrorfiguren werden immer wieder auch als Erziehungsmittel eingesetzt. Die Gestalt des «Kinderfressers» (hier im Holzschnitt aus dem 17./18. Jahrhundert) diene bis in unsere Zeit als Angstmacher neben dem Nikolaus, dem Polizeidiener, dem Herrn Lehrer (!), dem Herrn Pfarrer, der Hexe, dem Wolf, dem Teufel u. a.

Die Bilder auf den Seiten 9 bis 12 stammen aus: Fertig L.: *Zeitgeist und Erziehungskunst: eine Einführung in die Kulturgeschichte der Erziehung in Deutschland von 1600 bis 1900*. Darmstadt (Wiss. Buchgesellsch.) 1984. Und: Kost F.: *Volksschule und Disziplin*. Zürich (Limmat Verlag) 1985.



Aufklären und Freizeitalternativen schaffen

ANDREA LANFRANCHI ist Schulpsychologe in der Stadt Zürich. Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen im Kanton setzt er sich gegen den Brutalo-Konsum durch Kinder und Jugendliche ein – nicht zuletzt in einer besonders gefährdeten Gruppe, den Ausländerkindern. Er hat für die «SLZ» bedeutsame Befunde wissenschaftlicher Untersuchungen zusammengetragen und nennt abschliessend die Aufgaben, die sich künftig stellen.

Alles andere als harmlos

Grausamkeit mag eine Erfahrungsdimension sein, welche zum Aufwachen des Kindes gehört. Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Identität, welche durch übermässigen Videokonsum immer wieder mit den schrecklichen Visionen horrender Gewaltszenen konfrontiert werden, sind in ihrer psychischen und sozialen Entwicklung aber ernsthaft gefährdet. Gewiss, Gewalt wird tagtäglich in den Nachrichtensendungen vordemonstriert. Gewalt bietet jeder Krimi oder Western, Schreckensszenen boten früher auch die meisten Hitchcock-Produktionen. Einen tiefsitzenden Hang zu Grausamkeiten bezeugen auch

viele unserer Kindermärchen und -bücher. Man denke beispielsweise an «Hänsel und Gretel» oder an den «Struwpeter». In den Brutalos begegnen wir jedoch grausamen Gewalttätigkeiten in Serie, die ohne jeglichen Zusammenhang mit der realen Welt stehen und nicht selten krass naturalistisch und meistens sogar genüsslich dargestellt werden. Da werden am laufenden Band Quälereien, Vergewaltigungen, Selbstverstümmelungen, Morde, Kannibalismus aufs Wesentliche reduziert: Blut spritzt und rinnt bei einer Geräuschkulisse, in welcher Frauenschreie, Schüsse und aufpeitschende Klänge dominieren. Erschreckend, dass da Erwachsene gebannt

zuschauen und dabei Spass haben können. Gefährlich, dass da Kinder und Jugendliche in ganzen Gruppen auf diese Art und Weise «Mutproben» veranstalten.

Einige Fakten und Tatsachen

- 1980 waren in der Schweiz 1,5 Millionen Videokassetten im Umlauf. 1987 wurden in der Schweiz rund 8 Millionen Kassetten vermietet, 1988 schätzungsweise 9 Millionen. Heute werden monatlich mehr als 80 neue Titel auf dem Markt geworfen (Falk, 1987). Eine einzige, für 5 Franken gemietete Kassette reicht, um ein ganzes Schulhaus zu versorgen.

- Von den angebotenen Filmkategorien bilden Horror- und harte Actionfilme über die Hälfte des Absatzes, gefolgt von Musikvideos, Filmklassikern und Sexfilmen (Troxler, 1987).
- Der Jahresumsatz der rund 700 offiziellen Verleih- und Verkaufsstellen in der Schweiz betrug 1986 80 Millionen Franken (Troxler, 1987). Über die Höhe des Umsatzes der inoffiziellen Verleihstellen bzw. der Piratenkassettenverkäufer kann nur spekuliert werden.
- In der Schweiz haben ein Drittel aller Schweizerischen, zwei Drittel aller italienischen und fast 90% aller türkischen Kin-

der zu Hause einen Videorecorder (Meyer/Löhrer, 1988). Der Besitz von Videorecordern hat sich in den letzten Jahren bei allen Sprachgruppen stark erhöht, und es wird geschätzt, dass 1990 gesamtschweizerisch jeder zweite Haushalt einen Videorecorder haben wird.

- Kinder, in deren Haushalt ein Videorecorder steht, schauen an einen Werktag durchschnittlich 68 Minuten und sonntags 90 Minuten Video (Aeschbacher/Steinmann, 1987).
- Für Kinder sind Videofilme ein wichtiges Gesprächsthema im Alltag, zumindest in der Gruppe der Schul- bzw. der Spielka-

meraden. Dagegen bespricht nur ein kleiner Teil von ihnen die Filminhalte mit den Eltern (Meyer/Löhrer, 1988).

- Nach einer deutschen Befragung von 2000 Schülern in Berufsbildungs- und Hauptschulen haben zwischen 40 und 60% von ihnen schon bis zu 10 Filme gesehen, deren Inhalte gewaltverherrlichend bzw. pornographisch waren (Landeskriminalamt, 1983).
- Eine Forschungsarbeit zum Bildschirmkonsum der Kinder in Schweden hat ergeben, dass rund 40% aller schwedischen Kinder von 6 bis 10 Jahren glauben, der Mensch sterbe allein durch Mord oder

Mehr «Mattscheibe» in Haushaltungen mit Videogeräten

pf. Mit Hilfe des Telecontrol-Systems 5 geht die Abteilung «Publikumsforschung» der Schweizerischen Radio- und Rundfunkgesellschaft SRG auch der Frage nach, inwiefern sich das Mattscheibenverhalten in Haushaltungen mit Videorecordern verändert. Erste Auswertungen vom vergangenen Oktober ergaben eine massive Zunahme des Mattscheibenkonsums: Nicht gezielter setzen Hausbewohner mit Videogeräten ihren Fernseher ein, jedoch erheblich mehr.

So steigt die Zeit vor der Flimmerkiste bei Erwachsenen im Wochendurchschnitt von zwei Stunden und 42 Minuten ohne Videogerät auf drei Stunden und 43 Minuten täglich; bei Kindern von einer Stunde und 46 Minuten auf etwas mehr als drei Stunden in Haushaltungen mit Video.

Das ergibt eine Zunahme der Fernsehzeit bei Erwachsenen von 38, bei Kindern und Jugendlichen hingegen von knapp 72 Prozent. Auffällig ist überdies die Tatsache, dass bei den Erwachsenen das Betrachten der eigentlichen Fernsehprogramme leicht abnimmt und durch das zeitverschobene Fernsehen aufgezeichneter Sendungen ergänzt wird. Bei Kindern bleibt die Zeit, die sie für Direktkonsum von Fernsehsendungen aufbringen, gleich: Zusätzlich eine Stunde verbringen sie täglich jedoch damit, aufgezeichnete Fernsehsendungen zu konsumieren.

Eine vergleichsweise geringe Bedeutung kommt nach den bisherigen Resultaten der SRG jedoch dem Betrachten von ausgeliehenen Videokassetten zu: Lediglich 13 Minuten widmen sich die Erwachsenen, 14 Minuten die Kinder den Magnetbandkonserven aus Videotheken.

Auszug aus dem Fragebogen der Untersuchung von MEYER/LOEHRER (1988) über Video-Konsum (aus dem Tätigkeitsbericht des Bereichs Ausländerpäd., Erziehungsdirektion des Kantons Zürich)

5) Es gibt ja ganz verschiedene Gründe, warum man Video schaut: Weshalb schaut Du Video oder weshalb schaut Du kein Video ?

- a) *Meil. es mir gefällt und es ist einfach zu sagen.*
- b) *Ich bin hier in der Schweiz. Ich will auch von meiner Heimat etwas hören von Türkei.*
- c) *Es ist wird immer sehr spannend. Man lernt etwas.*

7) Schreibe die Titel von Videofilmen auf, die Du kennst ! Wenn Du den genauen Titel nicht weisst, so umschreibe ihn oder gib Rollen und Namen der Personen an, die darin vorkommen.

- a) *Rocki, Rambo, Cith Cobra, Micki ein Pornofilm, Kinya Kommander, Kinya Rids, Brucider, Jan Schwert, Ein am Hal. Joy, Poma.*
- b) *Milljander, Gurbezi, Saban, 100 numerao, Adam, Saban, Aln Saban, Alahn, Alahn, Kemal, Suna, Ebrah, Ceylan, Ibrahim, Tallis, Gulsen, Rubikoia, Yunu, Balbal, S. S. S.*
- c) *Micki Maus, Donald Duck, Walt Disney, Lucky Luke.*

a) Türkischer Knabe, 12 1/2 Jahre
b) Türkisches Mädchen, 12 Jahre
c) Türkisches Mädchen, 11 Jahre

Totschlag. Beim Tod von Grosseltern fragten zum Beispiel viele Kinder zuerst, wer den Grossvater erschossen habe (Roe/Salomonsen, 1983).

• Bei Personenkontrollen und Hausdurchsuchungen hat die Stadtpolizei Zürich verschiedene, zum Teil sehr gefährliche Waffen konfisziert. Die letzte, von neueren Brutalo-Filmen inspirierte «Spezialität» ist die «Ninja-Kralle», welche mittels Manschette im Handinnern befestigt wird und stets offensiv eingesetzt wird.

- dass die ausländischen Schüler ihre kulturelle Identität eher in der eigenen ethnischen Gruppe suchen;
- dass sie häufig aus Langeweile vor dem gewohnheitsmässig ständig laufenden Videogerät sitzen;
- dass der Bildungsstatus der Eltern allgemein niedriger ist;
- dass schulische Arbeiten zu Hause bei Ausländern oft einen geringen Stellenwert besitzen.

2. Die türkischen Kinder versuchen den

nal in Bevölkerungsgruppen eingesetzt, die sonst schwer anzusprechen wären. So wurde zum Beispiel letztes Jahr ein Videoband in türkischer Sprache mit Informationen über Berufswahl und Lehrstellensuche vom Jugendamt der Stadt Zürich produziert.

Divergierende Befunde zur Wirkungsfrage
Die wissenschaftliche Diskussion über die Wirkungen von Mediengewalt durch Film und Fernsehen auf Kinder und Jugendliche wurde in der Vergangenheit stets kontrovers geführt. Aus einer gerade in Zürich erschienenen Dissertation (Ammitzboell, 1988) geht hervor, wie weit die Meinungen der Fachwelt auf diesem heiklen Gebiet auseinanderklaffen. Der Grundtenor der meisten Publikationen lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass es zwar keine einfachen Ursache-Wirkung-Mechanismen, wohl aber einen Zusammenhang zwischen dem Erleben von Gewalttaten auf dem Bildschirm und dem Ausleben von Gewalt gibt. Worin auch immer der theoretische Bezug besteht, so sagt uns der gesunde Menschenverstand: «Wir können unser Innenleben – und eben auch das unserer Kinder – nicht dauernd verschmutzen, ohne dass Schmutz zurückbleibt. Das ständige und wiederholte Visionieren von Gewalt (Fernsehen oder Videoproduktionen sowie Computerdisketten) stumpft ab, führt (oft unbewusst) zu Schlafstörungen, zu ängstlichem Verhalten, einem gestörten Verhältnis zu Mitmenschen; lässt Gewalt als erfolgreiche Lösung bei Konflikten betrachten» (Faltprospekt des Forums der Schweizerischen Elternorganisationen, 1988).

Inzwischen hat Klosinski (1987) anhand von drei Fallstudien den Zusammenhang beschrieben, der zwischen Videokonsum und kriminellen Taten bestehen kann. In den ausgeführten Darstellungen sieht er einen direkten Zusammenhang zwischen vorher gesehenen Brutalo- bzw. Pornofilmen und der Art und Weise der Deliktausführung, Tatmotivation und nachträglicher «Rechtfertigung»: «Eine jeweils auffällige Persönlichkeitsproblematik erfährt durch ein «Vor-Bild» im Video eine Aufforderung und «Legitimation», den Versuch einer «Lösung» der individuellen Problematik in Anlehnung an das erlebte Videogeschehen zu wagen. Besonders bei auffällig ungewöhnlichen, skurrilen oder besonders grausamen Straftaten Jugendlicher sollte an die Möglichkeit videoinduzierter Kriminalität gedacht werden» (S. 66).

Schutz von Kindern und Jugendlichen: Prävention durch Aufklärung, aber auch durch Verbot

Welche Möglichkeiten haben wir, Kinder und Jugendliche vor pervertierten Filmen beziehungsweise Spieldisketten zu schüt-

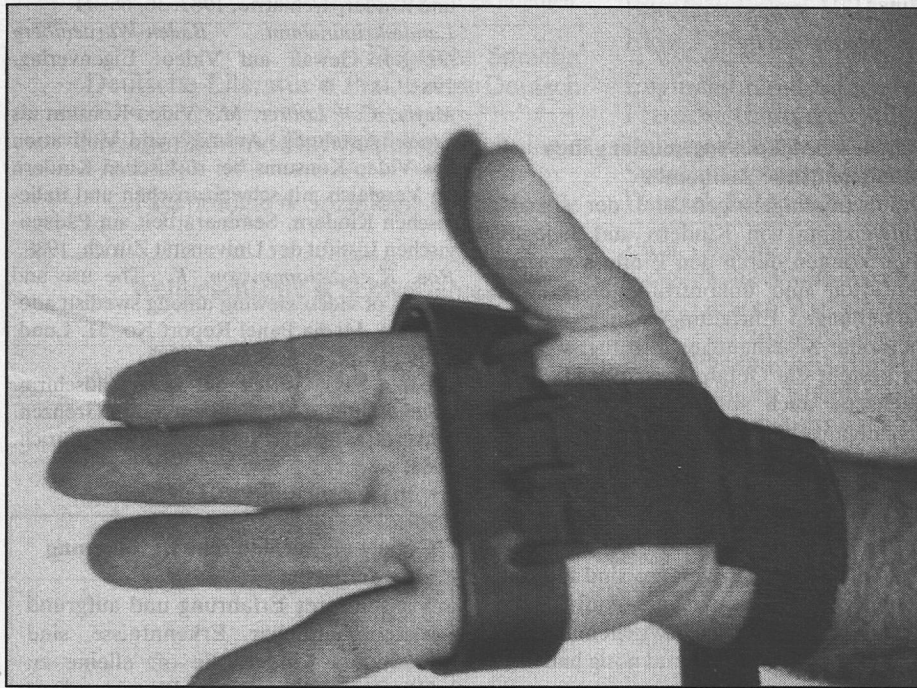


Foto: Andrea Lanfranchi

Die «Ninja-Kralle», eine von neueren Brutalos inspirierte und von der Stadtpolizei Zürich an Jugendliche konfiszierte Waffe, die mittels Manschetten im Handinnern befestigt wird.

Konsum bei Ausländerkindern noch höher
Meyer und Löhner (1988) untersuchten in einer gerade abgeschlossenen Fragebogenerhebung den Videokonsum von 230 türkischen, italienischen und schweizerischen Schülern aus 57 Klassen des 5. und 6. Schuljahres von zwei zürcherischen Bezirken. Dabei wurde versucht, Ausmass und Funktion des Videogebräuches nationalitätsspezifisch zu erfassen.

Die wichtigsten Ergebnisse können in folgenden zwei Punkten zusammengefasst werden:

1. Der Videokonsum nimmt in der Freizeitbeschäftigung fast aller erfassten türkischen, italienischen und schweizerischen Kinder einen wichtigen Stellenwert ein. Dabei liegt die Konsumfrequenz bei den ausländischen deutlich höher als bei den schweizerischen Kindern. Mögliche Gründe hierfür sehen die Autorinnen in der Tatsache,

Kontakt zu ihrer Heimatkultur durch das Konsumieren von Heimatfilmen aufrechtzuerhalten. Das ist sicher positiv zu werten, denn das neue Medium Video unterstützt die soziokulturelle Annäherung an die fremde Umgebung. Es handelt sich um die sogenannte integrative Wirkung von ethnischer Bindung. Das heisst: Erst wenn das Kind und seine Familie in der Fremde ihren eigenen kulturellen Raum gefunden haben und sich darin gut aufgehoben fühlen, sind sie imstande, kulturelle Bestandteile aus der «neuen Welt» in sich aufzunehmen. Dies zeigt sich beispielsweise bei italienischen Familien durch den Empfang der Tessiner Fernsehprogramme und neuerdings auch des ersten Kanals der Radiotelevisione Italiana. In diesem Sinne ist das Medium Video nicht von vornherein zu verteufeln. Es wird bereits auch von öffentlichen Institutionen als wichtiger Informationsträger und Kommunikationska-

zen? Nach breit abgestützter Auffassung sind in der Schweiz Strafrechtsbestimmungen gegen die Auswüchse der freien Marktwirtschaft im Videosektor dringend notwendig.

Mit der Revision des schweizerischen Strafgesetzes schlägt der Bundesrat ein Import- und Handelsverbot für «Darstellungen der Gewalt in Wort, Bild und Schrift» vor. Die neuen Gesetze lassen jedoch auf sich warten und können voraussichtlich nicht vor 1991 in Kraft treten. Selbst dann, wenn die Verbote Gesetz werden, darf man die Wirksamkeit der repressiven Massnahmen nicht überschätzen: Denn Gesetze bleiben Gesetze, und ein erfolgreicher Vollzug ist mit dem blossen Bestehen von Gesetzen noch nicht garantiert. Erfahrungen aus der Bundesrepublik, wo sich trotz Jugendmedienschutz-Gesetz ein gewichtiger Graumarkt bilden konnte, mahnen zur Vorsicht.

In der Folge gewinnen andere vorbeugende Massnahmen, wie etwa eine gezielte und auf klaren pädagogischen Konzepten beruhende *Aufklärung der Öffentlichkeit*, eine vorrangige Bedeutung. Dazu ist vorerst notwendig, den Erfahrungs- und Gedankenaustausch unter den Fachleuten in Erziehung, Psychologie und Pädagogik intensiver zu pflegen.

Aufgrund der jetzigen Diskussion erkennen wir folgende *Aufgaben*:

- *Aufklärung von Eltern und Lehrern durch breit gestreute Merkblätter; die Verantwortung liegt eindeutig bei den Eltern.*
- *Aufnahme der Problematik in der Erwachsenenbildung (Elternabende, Elternkurse usw.).*

- *Engagierte Werterziehung bei Kindern und Jugendlichen anhand des Themas «Medien und Gewalt»: Differenzierung verschiedener Arten von Gewalt, Analyse der Entstehung und Wirkung von Vorstellungsbildern, Vernetzung von Gewaltakten mit der gesellschaftlichen Situation, in denen sie entstanden sind usw.*

- *Suche und Unterstützung von Freizeitangeboten, die attraktiv genug sind, um Kinder und Jugendliche sinnvoll zu beschäftigen und sie somit von einem Missbrauch von pervertiertem Medienmaterial wegzulocken.*

- *Förderung von alternativen Jugendfilmen.*

Falsche Konfliktlösungsmuster gäben gesellschaftliche Zeitbombe

Der seelisch-geistigen und der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen können durch den Einfluss von pervertierten und unkontrollierten Gewaltdarstellungen Entfaltungschancen genommen oder Schädigungen zugefügt werden. Es besteht die Gefahr, dass der Heranwachsende auch später noch mit seinen Schädigungen negativen Einfluss auf die gesellschaftlichen Gegebenheiten und damit auch auf die Mitmenschen ausübt. Die falschen Konfliktlösungsstrategien und die destruktiven Verhaltensmuster, die in diesen Filmen gezeigt werden, sind alles andere als das, was wir zum Aufbau konstruktiver und humaner zwischenmenschlicher Beziehungen dringend nötig haben.

Literatur

Aeschbacher, C. / Steinmann, M.: Video in der Schweiz, Analyse zur quantitativen und qualitativen Nutzung von Video in Privathaushalten der Schweiz. SRG Forschungsdienst, Bern, 1987.

Ammitzboell, J.M.: Macht Fernsehen aggressiv? Zürcher Dissertation, 1987.

Falk, R.: Die schlimmen Sandmännchen. Schweizer Illustrierte, 27. Juni 1987.

Havlicek, D. / Steinmann, M.: Radio, Fernsehen und Kinder. SRG Forschungsdienst, 1980.

Klosinski, G.: Beitrag zur Beziehung von Video-Filmkonsum und Kriminalität in der Adoleszenz. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 1987, 36, 66-71.

Landeskriminalamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Gewalt auf Video. Eigenverlag, 1983.

Meyer, C. / Löhner, M.: Video-Konsum als Freizeitgestaltung. Ausmass und Motivation des Video-Konsums bei türkischen Kindern im Vergleich mit schweizerischen und italienischen Kindern. Seminararbeit am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, 1988.

Roe, K. / Salomonsson, K.: The use and effects of video viewing among swedish adolescents. Media Panel Report No. 31. Lund: Univ., Dept. of Sociology, 1983.

Troxler, W.: Gewalt auf dem Bildschirm. Jugendschutz – Möglichkeiten und Grenzen. Unveröffentlichtes Manuskript, Zürich, 1988.

Gerade die ausländische Bevölkerung nicht vergessen

Nach unserer Erfahrung und aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse sind besonders Kinder, die oft alleine zu Hause sind und deren Eltern geringe ausserfamiliäre Kontakte pflegen, am meisten von Videoproblemen betroffen. Es handelt sich sehr häufig um Kinder und Jugendliche ausländischer Arbeitnehmer, welche unter anderem in muttersprachlichen Videofilmen eine soziokulturelle Identifikationsmöglichkeit suchen und auch finden.

Angeregt von den Aktivitäten des «Forums der schweizerischen Elternorganisationen», welches zu diesem Thema bereits Informationstagungen durchgeführt hat, möchte der Verein der Schulpsychologen im Kanton Zürich (VSKZ) die Bevölkerung – insbesondere aber ausländische Familien – mit gezielten und deutlichen Informationen erreichen.

Die ausländische Bevölkerung als primäre Zielgruppe anzusteuern, ist zu diesem Zeitpunkt auch insofern sinnvoll, weil sie die den schweizerischen Eltern zugänglichen Kommunikationskanäle (Zeitungen, deutschsprachige Informationssendungen, Merkblätter usw.) meistens nicht benutzen.

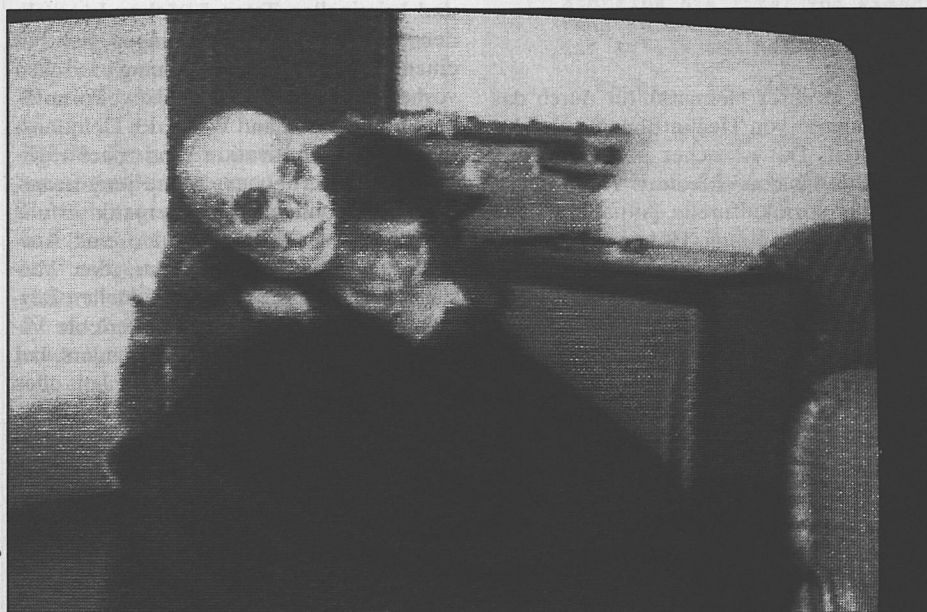


Foto: Kinag

Szene aus einem Video-Clip, gefertigt von Kindern im Rahmen eines Projekts der Zürcher Arbeitsgemeinschaft «Jungi mached Fernseh». Eine Möglichkeit, die alltägliche Gewalt im eigenen Leben zu erkennen und aufzuarbeiten.

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

**Englisch • Französisch • Italienisch
Spanisch • Latein**

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

**Deutsche Sprache
Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch**

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

**Psychologie • Soziologie • Politologie
Philosophie**

**Weltgeschichte • Schweizergeschichte
Geographie**

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

**Buchhaltung • Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.**

**Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben**

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminar-
unterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen
Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

**Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)**

**Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute**

**Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Barcelona
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer**

**Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute**

**IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Diplom Wirtschaftsingenieur STV
Diplom Personalassistent ZGP
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA**

Persönliche Auskünfte:

**AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66**

**AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20**

**AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG**

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

69

Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)

☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

☐ IMAKA-Diplomstudiengänge

☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name:

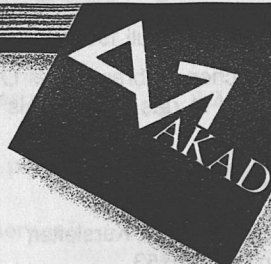
Vorname:

Strasse:

Plz./Wohnort:

1287

Keine Vertreter!





Sind Sie Chorleiter und planen einen Vereinsausflug?

Mit moderner Technik und unter fachkundiger Leitung produzieren wir eine Musikkassette von Ihrem Programm.

Wir offerieren Ihnen ein Wochenende in unserem gemütlichen Hotel. Während Sie am Samstag Ihre Lieder einsingen, bleibt der Abend und der Sonntag für ein gemütliches Zusammensein oder eine Wanderung reserviert. Vor Ihrer Abreise überreichen wir jedem Chormitglied als Erinnerung eine Musikkassette mit Ihrem Werk.

Günstige Offerten erhalten Sie bei

A. Stocker · Hotel Alpina · 7064 Tschierschen · Telefon 081 32 11 22



Kanton Schwyz

Wir suchen an die kantonale Sonderschule Ausserschwyz in Freienbach am Zürichsee auf den 1. Juli 1989 oder nach Vereinbarung

1 Schulleiter(in)

Unsere Schule ist eine Tagesschule für schul- und praktischbildungsfähige Geistigbehinderte. Neben der Teamführung übernimmt der (die) Schulleiter(in) weitere pädagogische Aufgaben.

Unsere Erwartungen:

- abgeschlossene Ausbildung und Berufserfahrung im Gebiet der Heilpädagogik
- planerische und kaufmännische Fähigkeiten
- Kontakt- und Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Engagement

Unser Angebot:

- weitgehende Selbständigkeit
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre
- Zusammenarbeit mit diversen Stellen und Institutionen
- praktische heilpädagogische Tätigkeit je nach Ausbildung bis zum Erreichen des Vollpensums

Anmeldeschluss ist der 10. März 1989

Auskunft erteilt Frau Vreni Suter, Schulleiterin, Telefon 055 48 21 51.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Sonderschulkommission, Herrn Dr. med. R. Baumann, Rebhügel 3, 8832 Wilen.

Erziehungsdepartement

Heilpädagogisches Seminar Zürich (HPS)

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt Mitte August 1990 ein

Ausbildungskurs in Früherziehung

Der Kurs wird berufsbegleitend geführt und dauert von Mitte August 1990 bis Anfang Juli 1992. Er bereitet auf die Früherziehung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder (ohne Hörbehinderte und Sprachgebrechliche) in ambulanten oder stationären Institutionen vor.

Aufnahmebedingungen

1. Zur Erlangung eines Diploms in Früherziehung:
 - a) Heilpädagogisches Diplom eines dem VHpA angeschlossenen Ausbildungsinstitutes
 - Mindestens 2 Jahre Praxis bei Kindern oder Jugendlichen
2. Zur Erlangung eines Ausweises in Früherziehung:
 - a) Lizentiat in mindestens zwei der folgenden Fächer: Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie, Psychopathologie
 - 2 Jahre Praxis bei Kindern oder Jugendlichen
 - b) Diplom in Ergotherapie
 - 4 Jahre Praxis in der Behandlung behinderter Kleinkinder (inkl. Elternarbeit)
 - Absolvierter Vorkurs am HPS
 - c) Diplom in Physiotherapie
 - 4 Jahre Praxis in der Behandlung behinderter Kleinkinder (inkl. Elternarbeit)
 - Bestandener Bobath-Kurs
 - Absolvierter Vorkurs am HPS

Diplom und Ausweis werden vom Bundesamt für Sozialversicherung als ausreichende Voraussetzung für die selbständige Arbeit in der Früherziehung anerkannt (anderslautende kantonale Bestimmungen vorbehalten).

Der Vorkurs für Inhaber eines Diploms in Ergo- oder Physiotherapie ist berufsbegleitend und dauert von Anfang Januar 1990 bis Anfang Juli 1990.

Anmeldeschluss: 31. Mai 1989

Anmeldeunterlagen für den Kurs sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

Am 29. April 1989, 9.15 Uhr, findet für die Interessenten ein Informationsvormittag im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, statt.

SAMEDAN

Fundaziun Planta

Sommerkurs

Romanisch 10. bis 21. Juli 1989

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen.
Kurssprache: Deutsch.

Prospekte durch: Giannin Caviezel, Kursleiter,
7503 Samedan, Telefon 082 6 56 53

Solar- bausätze



für einen
zukunftsorientierten
Werkunterricht!

Ich interessiere mich für:

- ☐ Windmühlen + Helikopter
- ☐ Solarmobile + Solarrider
- ☐ Lieferprogramm/Prospekt
- ☐ Solar NEWS (Solarperiodika)
- ☐ 10% Schulrabatt

Bitte einsenden an:

Sonnenenergie Postfach 73
Energiesparen 3000 Bern 9
Elektronik Tel. 031/23 33 09

Energietechnik AG

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt

Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller

Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller

Fr. 12.50

Fotoalbum zum Selbermachen

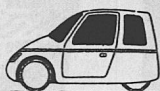
von Bido in den Grössen 24x24 und 24x30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. Fr. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 08 08

SOLARMOBILE

INFO



- ☐ 1. Solarmobilsalon:
17.2.-19.2.1989, Kursaal Bern
- ☐ 3. Tagung «Solarmobile im All-
tag»: 18.2.1989, Kursaal Bern
- ☐ Tagungsband I: Konstruktionen,
Komponenten; Preis: Fr. 35.-
- ☐ Tagungsband II: Alltagstaugli-
che Solarmobile; Preis: Fr. 28.50
- ☐ Video Tour de Sol 88
Preis: Fr. 39.-

☒ nähere Informationen bei
Tour de Sol, Postfach 73,
3000 Bern 9, Telefon 031 23 15 57

SEHEN ZEICHNEN MALEN



Ronald Kocher

Sehen Zeichnen Malen

144 Seiten, 116 farbige

und 193 schwarzweisse Fotos, Paperback.

Fr. 29.80

Ronald Kocher versteht es,
die schöpferischen Kräfte zu wecken.
Mit großem pädagogischem Geschick
vermittelt er zudem
die nötigen Grundlagen und Techniken für den
erfolgreichen Umgang mit Bleistift, Pinsel, Kohle,
Kreide oder Spachtel.

Wer in diesem Buch blättert, wird bald einmal
Lust verspüren, sich als Gestalter zu versuchen.

In jeder Buchhandlung erhältlich

Hallwag

Wer hier hinsieht, bekommt etwas zu hören!



Musik in den Ohren...

...die Orff-Instrumente von SONOR,
SUZUKI und RHYTHM-TECH, für wertvolle
musikpädagogische Früherziehung

...das grosse Angebot an weiteren Schul-
instrumenten wie Gitarre, Schlagzeug oder
Saxophon

...der 92-seitige Gratiskatalog mit absolu-
ten Superangeboten, vom Synthesizer bis
zur Gitarrensaite

...unsere fachkundige Beratung, persönlich
oder telefonisch

...der Musik Burkhardt-Versandservice in
die ganze Schweiz

**10% Rabatt für
Schulen, Kindergärten
und Institute**

**Ja, Ihre Angebote interessie-
ren mich. Senden Sie mir
bitte kostenlos**

- ☐ Detailprospekte und Preise der Orff-
Instrumente von
- ☐ SONOR ☐ SUZUKI
- ☐ RHYTHM-TECH
- ☐ nähere Informationen zu folgenden
Instrumenten:

- ☐ den Musik Burkhardt-Gesamtkatalog
88/89
- ☐ weitere Infos, Aktionen, Kataloge

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

**Musik
BURKHARDT**

Badenerstrasse 808, 8048 Zürich
Telefon 01/62 42 44

Musca domestica:

Stubenfliegen sehe ich jetzt

mit ganz anderen Augen.



Ob für Schüler im Naturkundeunterricht oder für Hobby-Forscher, OLYMPUS-Mikroskope der CH-Reihe sind, trotz höchster Qualität, besonders preisgünstig. Sie gestatten dem Jugendlichen wie dem Erwachsenen den Einstieg in die Welt des Mikrokosmos. Professionelle Mikroskopie für Schule und Freizeit.

Seit 1919 baut OLYMPUS Mikroskope, Endoskope, Fotomikroskope und Analysengeräte für Ausbildung, Medizin, Forschung und Industrie. International anerkannte Leistungen machen OLYMPUS zu einem der führenden Hersteller für Optik und Optoelektronik; jedes 3. Mikroskop stammt heute von OLYMPUS!

OLYMPUS
Für alles die richtige Optik

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Gustav-Maurer-Strasse 9, 8702 Zollikon
Telefon 01 391 52 62, Telefax 01 391 64 24



Kanton Thurgau Thurgauisches Lehrerseminar Kreuzlingen

Wir suchen auf August 1989 oder später ein

Konviktführer-Ehepaar

Das Konvikt mit zurzeit 50 bis 60 Seminaristen bildet einerseits eine selbständige Einheit, ist aber andererseits eng mit dem Seminar verbunden und wichtig für das ganze Schulleben. In nächster Zeit wird zusätzlich ein Haus mit Wohnraum für Seminaristinnen eröffnet werden. In diesem Zusammenhang ist das heutige Konzept neu zu überdenken. Das Konviktführer-Ehepaar trägt die Verantwortung für den Haushalt und führt die Angestellten. Unterstützt durch eine gut funktionierende Schülerorganisation gestaltet es das Konviktleben. Es steht eine Dienstwohnung mit grosszügigen und schönen Räumen zur Verfügung. Die Ehefrau wird für ihre Arbeit separat entschädigt.

Der Konviktleiter unterrichtet als

Hauptlehrer

mit einem Teilpensum.

Das Unterrichtspensum kann Fächer aus dem musischen Bereich, der Berufsbildung oder dem allgemeinbildenden Bereich umfassen. Ein günstiges Arbeitsfeld würde sich für einen Interessenten ergeben, der in der Lage ist, Didaktik und Methodik der Realschule zu unterrichten.

Wir erwarten

- den Fächern entsprechende Studienabschlüsse (Hochschule, Konservatorium, Kunstgewerbeschule)
- Freude am Umgang mit jungen Menschen
- eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Angestellten, Schülern und Lehrern

Allgemeine Auskünfte und Informationen über mögliche Fächerkombinationen und Pensum erteilt Seminarleiter Armin Kuratle, Telefon 072 72 55 55, Schule; 072 72 51 53, privat.

Anmeldungen sind möglichst rasch, spätestens bis 10. März 1989 zu richten an:
Rektorat des Thurgauischen Lehrerseminars
Hauptstrasse 87, 8280 Kreuzlingen

SLV~

BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 9. Februar 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Wieviel darf LCH wert sein?

Wozu braucht eine Lehrerorganisation Geld? Wie hoch käme ein Mitgliederbeitrag im neuen Dachverband LCH zu stehen? Wieviel bezahlen Mitglieder anderer Berufs- und Standesorganisationen? Zentralsekretär URS SCHILDKNECHT skizziert die Kostenstruktur von LCH und gibt Vergleichszahlen.

In früheren Nummern des SLV-Bulletins konnten wir Aufsätze zu LCH und zum Finanzmanagement eines Verbandes publizieren.



Einig sind wir uns, dass in den Diskussionen um LCH nicht das Geld, sondern die Leistungen einer Lehrerdachorganisation im Vordergrund stehen sollen. Doch niemand kann der Tatsache aus dem Wege gehen, dass die Höhe des Mitgliederbeitrages ein wichtiges Kriterium für oder wider den Beitritt zu LCH sein wird; viele Stellungnahmen zu LCH beweisen dies.

Damit das Urteil über LCH im Zusammenhang mit den finanziellen Beiträgen nicht ohne Kenntnis der Voraussetzungen für die Kostenberechnung geschieht, sei das Wesentlichste in Kürze aufgeführt:

Die Infrastrukturkosten

LCH als Dienstleistungsorganisation für Sektionen, Stufenorganisationen und deren Mitglieder, LCH als Vertreter der Interessen der gesamten Lehrerschaft gegenüber den Behörden, den Eltern und der Öffentlichkeit, LCH als Gesprächs-, Meinungsbildungs- und Koordinationsorganisation, LCH als Anlaufstelle der Sozialpartner und vieler an der Schule Interessierten benötigt einen finanziellen *Sockelbetrag* zur Abdeckung der Tagungs- und Delegationskosten, der Kosten für die Freistellung von Lehrkräften, der Löhne der vollamtlich Tätigen im Sekretariat (Zentralsekretär, Adjunkt, Buchhalter[in], Sekretärinnen), der Bürobetriebs- und Mietkosten, der Beitragsleistungen an Dritte (z. B. Weltverband der Lehrer).

Bulletin für Mitglieder

Unabdingbar für einen mitgliederverbundenen Verein ist ein regelmässig erscheinendes Kommunikationsmittel (ähnlich dem heutigen SLV-Bulletin).

Vertretungskosten

Unsere Erfahrungen lehren uns, die Vertretung von schulischen Anliegen der Lehrerschaft auf nationaler Ebene qualitativ und quantitativ zu verbessern, ebenso wie die Mandatierung, die Aufbereitung und Verarbeitung der Sachgeschäfte und die Unterstützung unserer Lehrervertreter ganz allgemein.

Wir dürfen unsere Vertreter im Milizsystem in Zukunft nicht mehr derart «im Regen stehen lassen», wir müssen uns bewusst sein, dass unsere Milizler gut dotierten, vollamtlich tätigen und bestens qualifizierten Behördenvertretern und Beamten gegenüberstehen: Lehrervertreter dürfen nicht nur Alibifunktion ausüben!

Lehrervertreter müssen also nicht nur optimal vom Dachverband, ihrer Stufenorganisation und ihrer Sektion unterstützt werden, sondern sie müssen für ihre Arbeit in Kommissionen, Projektgruppen usw. angemessen freigestellt werden. Es ist schlichtweg nicht mehr verantwortbar, neben einem vollen Lehrerpensum auch noch eine seriöse Kommissions- oder Projektarbeit leisten zu wollen (ein volles

Lehramt ist eine Full-time-Arbeit!), dies vor allem auch angesichts der Tatsache, dass unsere Lehrervertreter neben den Kommissionen auf nationaler Ebene meist auch noch auf kantonaler Ebene in Lehrerorganisationen nebenberuflich tätig sind (sein sollen).

Diese neue Ansicht über die Arbeitsweise unserer Lehrervertreter(innen) hat ganz klar eine Teilentlastung der Betroffenen und damit auch für LCH finanzielle Konsequenzen zur Folge.

Pädagogische Arbeitsstelle

Lehrerorganisationen tragen Mitverantwortung für das Einbringen der Erfahrungen und Meinungen der Praktiker/innen in Schulprojekte und für die Beeinflussung der Entscheide im Sinne der Lehrerschaft. Damit dies möglich ist, muss LCH ein Instrumentarium bereitstellen, auf das wir jederzeit zurückgreifen können, das aktiv und prospektiv für eine gute Schule in der Zukunft im Sinne der Lehrerschaft arbeitet. Das Instrumentarium kann eine «Pädagogische Arbeitsstelle» von LCH sein. Über die Art, die Arbeitsweise dieser Stelle müssen wir nicht nur diskutieren, sondern vorhandene Arbeitsgruppen, deren Erfahrungen und das Know-how bereits heute engagierter Lehrerpersönlichkeiten nutzen.

Lehrer-(innen)-Zeitung

Vereinsorgane/Lehrer-(innen)-Zeitungen haben viele Bedürfnisse abzudecken: Information, Fortbildung, Kommunikation, Meinungsbildung, Werbung usw. Unsere Zeitungen sollen auf die Lehrerschaft wirken, müssen aber ebenso einen Einfluss auf Behörden, Politiker, Presse und die Gesellschaft haben und nicht zuletzt Werbeträger für den Lehrerstand sein.

Heute leistet sich die Lehrerschaft den (grundsätzlich erfreulichen) Luxus einer grossen Zahl von Blättern, Schriften, Zeitschriften, Periodika oder wie immer sie auch heissen.

Eine Aufgabe des neuen Dachverbandes wird es sein, Formen der Zusammenarbeit zu unterstützen; dies nicht nur wegen existentieller Fragen für viele dieser Publikationen, sondern auch um die Leserfreundlichkeit zu verbessern.

Der Preis für LCH

Der Preis für LCH hängt ganz klar davon ab,

1. welche Leistungen in welchem Umfang vom Verband erbracht werden und
2. wie viele Mitglieder LCH zählen wird.

● Die Infrastrukturkosten, das Bulletin und minimale Vertretungskosten werden, entsprechend den Budgets von SLV und KOSLO, rund 1,2 Millionen Franken ausmachen.

Was andere bezahlen

(Mitgliederbeiträge anderer Gewerkschaftsdachverbände. Die Sektionsbeiträge sind zusätzlich zu entrichten.)

Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiter-Verband (SMUV)

	Monatseinkommen bis	Beitrag
Lehrlinge		Fr. 60.—
Aktivmitglieder	Fr. 2851.— bis Fr. 3230.—	Fr. 216.—
	Fr. 3231.— bis Fr. 3610.—	Fr. 240.—
	Fr. 3611.— bis Fr. 3990.—	Fr. 264.—
	ab Fr. 3991.—	Fr. 288.—

(Sektionsbeitrag Fr. 20.40 bis Fr. 74.40)

Gewerkschaft Bau und Holz (GBH)

	Einkommen bis	Beitrag
Rentner		Fr. 57.60
Kl. 9	ab Fr. 34212.—	Fr. 333.60

Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)

	Einkommen	Beitrag
Aktive	Fr. 29 800.— bis Fr. 68 600.—	Fr. 295.20
Aktive	ab Fr. 68 600.—	Fr. 343.20

(inkl. Beitrag an die Sterbekasse)

(Sektionsbeiträge Fr. 12.— bis Fr. 180.—, Sektionen mit eigenem Sekretariat zum Teil mehr)

Gewerkschaft Druck und Papier (GDP)

	Beitrag
Vollmitglieder: Berufsarbeiter	Fr. 390.—
Halbtagsangestellte: Berufsarbeiter	Fr. 212.40

(Sektionsbeitrag Fr. 132.—)

Schweizerischer Lithografenbund (SLB)

	Beitrag
Berufsarbeiter	Fr. 68.—
Hilfsarbeiter	Fr. 36.—

(Sektionsbeitrag Fr. 31.70)

Verband Schweizerischer Zollbeamter (VSZB)

	Beitrag
ohne zolltechnische Ausbildung	Fr. 102.—
übrige Aktivmitglieder	Fr. 132.—
Passive	Fr. 35.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.— bis Fr. 36.—)

Personalverband der allgemeinen Bundesverwaltung (PVB)

	Beitrag
Aktive	Fr. 180.—
Pensionierte	Fr. 72.—
Teilzeitbeschäftigte	Fr. 90.—
Lehrlinge	Fr. 72.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.— bis Fr. 24.—)

Union Schweizerischer Post-, Telefon- und Telegrafbeamter (PTT-Union)

	Beitrag
Aktivmitglieder	Fr. 184.20
Halbzahlende Mitglieder	Fr. 94.20
Pensionierte	Fr. 62.20
Freimitglieder	Fr. 21.60

(Sektionsbeiträge für Aktivmitglieder Fr. 40.— bis Fr. 112.—)

Verband Schweizerischer Postbeamter

	Beitrag
Bes.-Kl. (Bund) 25–17	Fr. 156.—
Bes.-Kl. (Bund) 16–12	Fr. 234.—
Bes.-Kl. (Bund) 11–8	Fr. 276.—
Bes.-Kl. (Bund) 7 und höher (über Fr. 57 000.—)	Fr. 300.—

(Sektionsbeitrag Fr. 24.— bis Fr. 75.—)

Verband Schweizerischer Telefon- und Telegrafbeamter (VSTTB)

	Beitrag
Bes.-Kl. (Bund) 25–18	Fr. 144.—
Bes.-Kl. (Bund) 17–9	Fr. 170.40
Bes.-Kl. (Bund) 8 und höher	Fr. 198.—
Teilzeitbeschäftigte	Fr. 75.60
Passive	Fr. 42.—

(Sektionsbeitrag Fr. 18.— bis Fr. 42.—)

Schweizerischer Posthalterverband (SPV)

	Familieneinkommen bis	Beitrag
Gr. 0	Fr. 8 000.—	Fr. 24.—
Gr. 1	Fr. 15 000.—	Fr. 48.—
Gr. 2	Fr. 25 000.—	Fr. 84.—
Gr. 3	Fr. 35 000.—	Fr. 126.—
Gr. 4	Fr. 45 000.—	Fr. 162.—
Gr. 5	Fr. 55 000.—	Fr. 192.—
Gr. 6	über Fr. 55 000.—	Fr. 240.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.— bis Fr. 120.—)

Schweizerischer Kaufmännischer Verein

	Beitrag
Sektionsmitglieder	* Fr. 65.—
SKV-Veteranen	* Fr. 35.—
Einzelmitglieder	* Fr. 100.—
Mitglieder in der beruflichen Erstausbildung	Fr. 15.—
Sektionsmitglieder im Ausland	Fr. 15.—
Einzelmitglieder im Ausland	Fr. 31.—

(* inkl. Fr. 15.— Abonnement SKZ)

● Eine pädagogische Arbeitsstelle kann mit Fr. 100 000.— zu funktionieren beginnen (denken wir daran, dass die Bruttolohnkosten für einen Oberstufenlehrer mehr als diesen Betrag ausmachen können).

● Für ein eigentliches Vereinsorgan für alle Mitglieder ähnlich der «SLZ» müssen wir mit einem Betrag von Fr. 35.— pro Mitglied rechnen (etwa die Hälfte des heutigen «SLZ»-Abo-Preises!). Selbstverständlich sind in diesem Bereich auch für andere Publikationen (wie erwähnt) kostensparende Formen der Zusammenarbeit möglich.

Der Mitgliederbeitrag für LCH

Wir rechnen, je nach den Entscheidungen der Sektionen und Stufenorganisationen, mit 20 000 bis 30 000 Mitgliedern.

Bei einem Aufwand zwischen 1,2 Mio. Franken (Grundkosten) und Fr. 100 000.— (Pädagogische Arbeitsstelle) rechnen wir mit einem Mitgliederbeitrag zwischen Fr. 40.— und Fr. 65.—, allenfalls zuzüglich etwa Fr. 35.— für eine Lehrer-(innen-)Zeitung.

Was bezahlen andere Berufsleute für ihren Dachverband?

Wir präsentieren hiermit die Beitragszahlen anderer Berufsorganisationen in der Schweiz. Wo möglich, haben wir zu Vergleichszwecken mit dem Lehrerberuf auch die Gehälter angegeben. Sowohl bei unseren Beiträgen als auch bei den Vergleichszahlen handelt es sich um die Beiträge für den schweizerischen Dachverband.

Der Vergleich zwischen diesen Beiträgen und dem heutigen SLV – oder dem zukünftigen LCH-Beitrag – lässt unsere Lehrerorganisationen auch im Kosten-Nutzenvergleich gut abschneiden.

Byzantinische Fresken und östliches Mönchstum

In Zentral- und Nordgriechenland stehen etliche byzantinische Kirchen, deren Fresken und Architektur ein hervorragendes Bild der byzantinischen Kunst ergeben. Der Kontakt zu den Mönchen der Meteora- und Athosklöster liefert die theologische Fundierung der kunstgeschichtlichen Erkenntnisse.

Leitung

Jannis Zinniker, der für seine Studien mehr als ein Jahr in den Klöstern des Athos verbracht hat.

Datum

13. bis 26. Mai 1989 (Pfingstferien)

Anmeldung

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Aus den Sektionen

GL: Veränderungen...

Revision der Versicherungskasse

Im Gange ist eine Statutenrevision der Lehrerversicherungskasse (LVK). Neu ist eine paritätische Kommission für die LVK zuständig. Ihr gehören Lehrkräfte, Schulratsmitglieder und Regierungsvertreter an. Der bereinigte Entwurf ist zur Vernehmlassung bereit. Eine flexiblere Regelung der Pensionierung nach 35 Beitragsjahren, die Anstellung eines Administrators, Neuregelung von Nachzahlungen sind mit der Inkraftsetzung auf den 1. Januar 1990 geplant. Schulinspektor Hans Bähler leitet die LVK mit bemerkenswertem Engagement.

Lohnverbesserungen

Die Teuerungszulage wurde nach Genehmigung durch Regierungs- und Landrat per 1.1.1989 um zwei Prozent angehoben. Mit diesem Datum tritt für viele Lehrkräfte auch die Auszahlung einer weiteren Dienstalterszulage in Kraft, eine Lohnverbesserung von ungefähr drei Prozent ist

damit verbunden. Nachzahlungen an die LVK sind zu leisten.

Wechsel im Kantonalvorstand

Aus dem Kantonalvorstand sind Maya Hauser und Peter Gysin (Vertreter der Primarschulkonferenz) zurückgetreten. Sie werden sich mit der Betreuung der Junglehrer weiterhin für den GLV einsetzen. Jakob Küng präsidierte die Filiale Hinterland, er war Vizepräsident des GLV. Seine Demission wird bedauert. Die Arbeit der drei Vorstandsmitglieder verdankte Präsident Heinrich Marti in der «Glarner Chriide». Nun setzt die nicht eben dankbare Suche ein...

Aus den Stufen

Die Stufen (Kindergarten bis Kantonschule) gehören dem GLV an. Deren Delegierte haben im Kantonalvorstand Einsitz genommen. Betty Schmid demissioniert nach vier Jahren als Präsidentin der Kindergärtnerinnen.

Um das Weiterbestehen der Oberschule macht sich in der «Glarner Chriide» Fritz Zweifel (Präsident der Oberschul- und Reallehrerkonferenz) berechnete Sorgen. Über fünfzehn Jahre hinweg wurde ein guter Kontakt zu Industrie, Gewerbe und Öffentlichkeit geschaffen. Eine oft falsche Zuweisungspraxis, die behördlich verfügte

und nicht gesetzesgerechte Schliessung von Oberschulklassen, zu kleine Klassenbestände und anderes führten zu dieser Problematik.

Peter Meier

Weitere Sektionsmitteilungen (LU, TG) finden sich im Magazin dieser «SLZ» auf Seite 51 f.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03
(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Anton Strittmatter-Marthaler,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
Susan Hedinger-Schumacher,
4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19,
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Druck:

Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SLV-Studienreisen 1989

(siehe auch Kuoni-Inserat)

Seit 30 Jahren organisiert der Schweizerische Lehrerverein Studienreisen. Die technische Organisation liegt beim Reisebüro Kuoni AG.

In unserem Studienreisenprospekt 1989 sind 80 Reisen beschrieben, darunter

Begegnung mit Westafrika (Senegal-Gambia)

24. März bis 8. April 1989

Leitung: Ulrich Berger, SLV-Kursleiter für Lehrerfortbildung in Westafrika

Für diese ausgesprochene Studienreise wurde ein Gebiet gewählt, das kaum von Touristen besucht wird. An Landschaften lernen Sie die Halbwüste im Sahel kennen, aber auch die endlosen Savannen und die üppiggrüne, urwaldähnliche Casamance. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Einwohner ist beeindruckend. Scheinbar intakt sind die Strukturen innerhalb der Familie und Dorfgemeinschaft. Doch entstehen beim Aufeinanderprallen von Tradition und Fortschritt auch Probleme. Sie besuchen eine Forschungsstation für Solar- und Windenergie, gewinnen Einblick in die Problematik der Rohstoffgewinnung eines Entwicklungslandes und lernen Hilfsprojekte kennen. Ein Regierungsexperte zeigt Ihnen das Djama-Stauwerk. Auch der Fotograf wird auf die Rechnung kommen: grossartige Landschaften, pittoreske Marktszenen, fremde Tierwelt.

Auf den Spuren Don Quijotes

2. bis 16. April 1989

Leitung: Dr. Theo In der Smitten, Geschichte und Germanistik

Seit vier Jahrhunderten beschäftigt das «Weltbuch» die breiten Bevölkerungsschichten ebenso wie die geistige Elite. Grund genug, einmal die wichtigsten Lebensstationen des Dichters Cervantes und seines Helden Don Quijote kennenzulernen, in die Geschichte Spaniens einzutreten und dem heutigen Alltag zu begegnen. Die unterhaltsame und niveauvolle «Litera-Tour» führt zur idealen Frühlingszeit durch eine grossartige Landschaft Spaniens. Der Leiter ist ein ausgezeichnete Kenner der Materie und des Landes. Er bearbeitet das Thema seit längerer Zeit – ausgehend von seiner Dissertation – in Vorträgen und Schaulprogrammen, in Erwachsenenkursen und bei DRS 2.

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!

Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 4 (23. Februar 1989) unter anderem zu lesen:

- Fremdsprachenunterricht heute
- Schüleraustausch
- Reisen und Lernen

- ✂
- ☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
 - ☐ Bitte senden Sie mir Heft 4 der «SLZ» als Probenummer.
 - ☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.- (Nichtmitglieder) für Fr. 27.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

* Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Frauen mit Organisationsaufgaben

Ein Seminar unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins

Zusammensetzung des Lehrkörpers in der Schweiz

In der Schweiz unterrichten auf der Primarstufe 22 500 Personen (ohne die statistisch nicht erfassten Kantone Aargau, Solothurn und St. Gallen), wovon 60% Lehrerinnen. Auf der Sekundarstufe I sind von den 15 600 Lehrkräften 31% weiblich. Im gesamten stellen die Frauen an der Volksschule mit 48% fast die Hälfte aller Lehrpersonen. Rechnen wir die statistisch (noch) nicht erfassten Kindergärtnerinnen, Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen hinzu, so sind die Lehrerinnen gegenüber den Lehrern sicher in der Mehrzahl.

Vertretung der Frauen in Lehrerorganisationen

Wenn wir als Beispiel für die Mitarbeit der Frauen in Lehrerorganisationen die Sektionsvorstände der kantonalen Lehrervereine herbeiziehen, so ist rein zahlenmässig festzustellen, dass die Lehrerinnen mit 31% eine Minderheit bilden.

Diese Zahl soll an dieser Stelle qualitativ nicht gewertet werden, ebenso wenig soll hier von der Altersstruktur der Lehrerschaft, den Unterschieden auf den Schulstufen usw. die Rede sein.

Grundsätzlich gilt festzuhalten: *Der SLV unterstützt berufspolitisch engagierte Lehrerinnen.*

Ziel und Zweck des Seminars

Der SLV hat das Patronat über das hier ausgeschriebene Seminar «Frauen mit Organisationsaufgaben» übernommen, weil Frauen nach unserer Erfahrung oft spezifische Schwierigkeiten im Umgang mit Führung und Macht haben. In ihrer Sozialisation haben diese Begriffe noch immer eine andere und oft negative Färbung. Das Seminar ermöglicht ein Ausprobieren in einem relativ geschützten Rahmen und dadurch den Abbau von Widerständen.

Dieses Seminar möchte Frauen aus verschiedenen Bereichen ansprechen (Erziehungs-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen). Dies ermöglicht einen Blick über die eigenen Grenzen hinaus und eine Erweiterung der Erfahrungen.

Der Schwerpunkt des Seminars liegt in einer strukturierten Selbsterfahrung. Das heisst, dass an den Anfang eine Projektaufgabe gestellt ist, die bestimmte Kriterien bezüglich Inhalt, Organisation, Finanzen und Zeit enthält. Im Lösen (unter Umständen auch in der Verweigerung) dieser Aufgabe kann das eigene Verhalten im Umgang mit Fragen, wie sie in der untenstehenden Ausschreibung formuliert sind, erlebt und reflektiert werden. Die Selbsterfahrung liegt also in diesem Seminar nicht im personalen, sondern im organisationalen Bereich.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär SLV

Ideen entwickeln, planen und verwirklichen

Ein auch vergnügliches Selbsterfahrungsseminar für Frauen mit Organisationsaufgaben.

Haben Sie manchmal auch Lust daran, Führung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen oder gar Macht auszuüben? Oder fällt Ihnen dies im Gegenteil oft schwer, obwohl es zu Ihren Aufgaben gehört? Möchten Sie die Abläufe in Ihrer Organisation einmal nicht nach alteingeschlossenen Schemen abwickeln? Wenn Sie solche Gedanken und Situationen kennen, dann könnte unser Seminar etwas für Sie sein.

Wir arbeiten in dieser Woche als Gruppe an einem konkreten, selbstgewählten Projekt und erfahren uns dabei in Organisa-

tions- und Führungsaufgaben. In regelmässigen Reflexions- und Analysesequenzen überdenken wir Fragen wie z. B.:

- Wie bringe ich meine Ideen ein, und wie komme ich damit in der Gruppe an?
- Was inspiriert und was hemmt mich in der Arbeit?
- Wie führe und entscheide ich?
- Wie beeinflusst der Gruppenprozess den Arbeitsprozess?
- Wie gehe ich um mit Verantwortung, Macht und Meinungsverschiedenheiten?

Theoretische Impulse ergänzen je nach Situation die Analyse des Prozesses. Sie werden auch Zeit haben, sich damit auseinanderzusetzen, wie Sie Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in Ihrem Alltag umsetzen wollen.

Und so sieht der Rahmen aus:

Zeit: Montag, 9. Oktober 1989, 15.00 Uhr, bis Freitag, 13. Oktober 1989, 15.15 Uhr.

Ort: Hotel Schloss, 8590 Romanshorn. Das Hotel liegt in einem grossen Park direkt am See, etwa zehn Minuten vom Bahnhof entfernt (Schnellzugstation, etwa eine Stunde ab Zürich).

Teilnehmerinnen: Maximal 16 Frauen, welche Organisations- und Führungsaufgaben wahrnehmen in nichtprofitorientierten Organisationen, z.B. aus den Bereichen Erziehung, Unterricht, Sozial- und Gesundheitswesen, Politik, Berufspolitik usw.

Leiterinnen: Verena Hefti, Ausbildungsleiterin, dipl. Supervisorin und Teambaterin; Noëmi Holtz, lic. phil. I, Tätigkeit in der Lehrer- und Erwachsenenbildung. Beide Leiterinnen sind a.o. Mitglied der Fachgruppe Gruppendynamik SGGG.

Kosten: Kurskosten inkl. Unterlagen Fr. 500.-. Unterkunft und Verpflegung mit Halbpension etwa Fr. 320.-.

Anmeldung/Auskünfte bis 24. Juni 1989 an Verena Hefti, Weiherstrasse 56, 8580 Amriswil, Telefon P 071 675585, G 01 692840, oder Noëmi Holtz, Buchmattweg 2, 8057 Zürich, Telefon 01 3629916.

Das Seminar erfordert die durchgehende Anwesenheit aller Teilnehmerinnen.

Anmeldung

für das Seminar «Ideen entwickeln, planen und verwirklichen» vom 9. bis 13. Oktober 1989 im Hotel Schloss in Romanshorn

Name und Vorname:

Adresse:

Telefon:

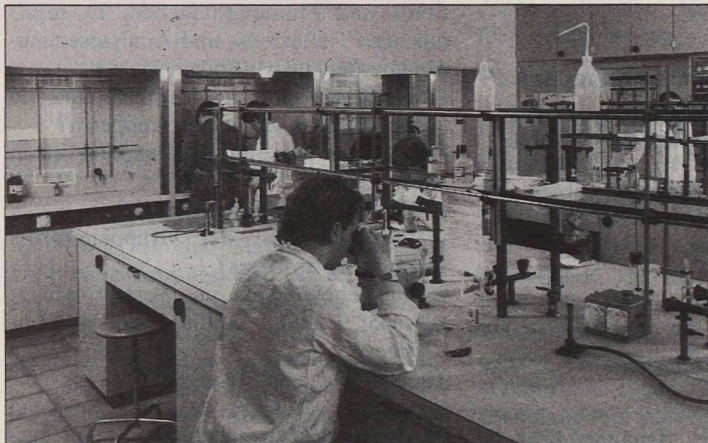
Ich nehme in der/den folgenden Organisation(en) die folgende(n) Funktion(en) wahr:

Ort und Datum:

Unterschrift:

**SWISSDIDAC**

Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten

Mitglieder sind Ihre Partner**Für den modernen Unterricht****Wir planen, fabrizieren und montieren****LABOREINRICHTUNGEN UND SPEZIALRÄUME
FÜR SCHULEN****ALBERT MURRI + CO. AG****3110 Münsingen, Tel. 031 92 14 12**

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Auf den 30. November 1989 tritt der Primarschulinspektor des 8. Kreises altershalber von seinem Amt zurück. Die Erziehungsdirektion sucht deshalb eine(n) geeignete(n) Nachfolger(in).

Der (die) neue

Primarschulinspektor(in)

wird die Amtsbezirke Signau und Trachselwald zu betreuen haben.

Die Primarschulinspektoren üben die Aufsicht über die Schulführung in den ihnen unterstellten Schulen und Kindergärten aus und sorgen für einen reibungslosen Ablauf der administrativen Geschäfte.

Diese anspruchsvolle Aufgabe stellt folgende Anforderungen:

- bernisches Lehrpatent für Primar- und/oder Sekundarschulen
- ausgeprägte pädagogische und methodisch-didaktische Fähigkeiten
- Interesse und Geschick für die Bearbeitung von Lehrern und Behörden
- Erfahrung in administrativen Arbeiten
- gute Französischkenntnisse

Erwünscht ist ausserdem eine intensive Fort- und Weiterbildung.

Amtsantritt: 1. August 1989

Die Bewerbungsunterlagen mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausweisen und Foto sind bis 28. Februar 1989 zu richten an die

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
(2430.1/89)
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Telefon 031 46 85 11



Reformiertes Töchterinstitut, Lucens Institut protestant de jeunes filles, Lucens

In unserem Institut ist die Stelle des

Direktors

infolge Pensionierung des bisherigen Amtsinhabers auf den 1. Mai 1990 neu zu besetzen.

Das RTI ist eine private Internatsschule, die in christlichem Geist geführt wird und rund 140 Töchtern aus der deutschen Schweiz Weiterbildung in Sprachen, Handelsfächern und Hauswirtschaft vermittelt.

Wir erwarten:

- Französische Muttersprache und gute Deutschkenntnisse
- Verheiratet, Mitarbeit der Ehefrau
- Matura oder höhere kaufmännische Ausbildung oder
- Pädagogisches oder theologisches Studium
- Mehrjährige Berufserfahrung
- Fähigkeit, einen Mitarbeiterstab von 30 Personen zu führen und die Verantwortung für die Verwaltung zu übernehmen

Wir bieten:

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen gemäss Besoldungsverordnung VD/BE
- Schöne Vierzimmerwohnung

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 20. Februar 1989 an die Aktuarin der Geschäftsleitung, Frau V. Meier-Herrmann, Höhenweg 22, 2572 Möriken, zu richten.

Auskunft erteilen: Herr W. Oetiker, Präsident der Geschäftsleitung, Niederriedstrasse 54c, 3282 Barmen, Tel. 032 82 31 41, sowie Herr und Frau S. Charpiloz, RTI, 1522 Lucens, Tel. 021 906 81 25.

**SWISSDIDAC**

Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten

Mitglieder sind Ihre Partner**Swissdidac – die wichtigsten Schweizer Schullieferanten schliessen sich zusammen**

In der Swissdidac haben sich die wichtigsten Schweizer Schullieferanten zusammengeschlossen. Die Swissdidac-Mitglieder sehen ihre Aufgabe darin, Lehrer, Materialverwalter, Schulpflegen und Behörden gezielt zu informieren, um dadurch eine optimale Beschaffung an Lernhilfen, didaktischen Materialien, audiovisuellen Geräten und Zubehör, Schulmobiliar, Einrichtungen, Lehrmitteln und Schulbedarf zu gewährleisten. Die Swissdidac-Mitglieder sind ohne Ausnahme Spezialisten auf ihrem Gebiet. Sie als Lehrer können sich somit auf eine fachkundige und kompetente Beratung verlassen.

Gemeinsame Ausstellungen, Informationsbroschüren, Gemeinschaftswerbung und andere Informationsveranstaltungen bieten Gelegenheit, sich über Entwicklungen und aktuelle Angebote konzentriert und zuverlässig bei Swissdidac-Mitgliedern zu informieren. So ist z.B. an der Didacta 1990 in Basel eine schweizerische Gemeinschaftshalle der Swissdidac-Mitglieder geplant.

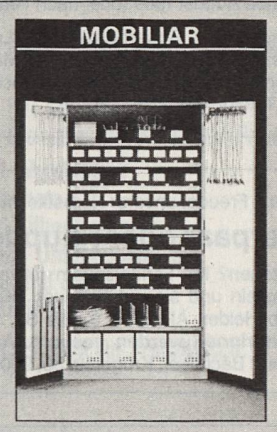
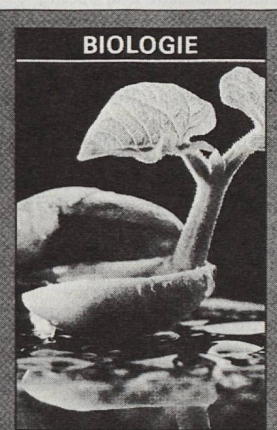
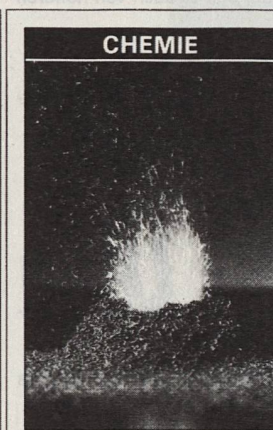
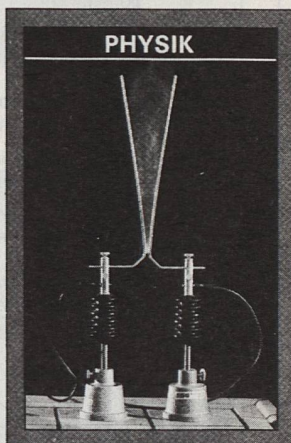
Die Swissdidac will aber auch, dass ihre Mitglieder den Schulkunden gegenüber Preise und Lieferbedingungen einheitlich und klar darstellen, um einen problemlosen Preisvergleich zu ermöglichen.

Als Wirtschaftsvereinigung will die Swissdidac selbstverständlich auch über die Schweizer Grenzen hinaus tätig sein. Die Schweiz, als ein Land mit einem der besten Schulsysteme, mit vielfach optimal eingerichteten Schulen und der alle drei Jahre in Basel stattfindenden Worlddidac Expo (früher Didacta), ist prädestiniert, auch international ein wichtiger Partner der Schule zu sein.

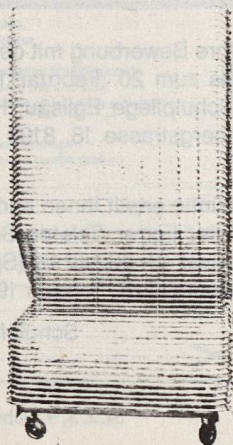
Die Swissdidac zählt bereits 40 Mitgliederfirmen. Unterstützen Sie diese positive Entwicklung und kaufen Sie Ihren Bedarf bei Swissdidac-Mitgliedern ein. Sie helfen damit, eine gute Zusammenarbeit zwischen Schullieferanten und Pädagogen zu festigen.

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion



Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Kümmerly + FreyHallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67**NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU
NEU**

Stapeltrockner

- für eine rationelle Raumnutzung bei der Siebdrucktrocknung
- galvanisch verzinkte Metallausführung
- für alle Roste grosser Öffnungswinkel
- Sperrstäbe verhindern ein Durchrutschen der Bögen bei hochgeklappten Rosten
- erhältlich für verschiedene Formate

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
und Werkmaterialien für Schulen

Tel. 01/814 06 66

Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

o.p.o.
Oeschger AG

COUPON

Bitte senden Sie mir Unterlagen
über den Stapeltrockner

Name, Vorname _____

Schulhaus _____

PLZ, Ort _____



Kollegium St. Michael Zug 6300 Zug

Auf Spätsommer 1989 sind bei uns folgende Stellen neu zu besetzen:

Sprachkurs-Lehrer Realschullehrer

Das Kollegium St. Michael umfasst neben einer dreijährigen Sekundar- und Realschule einen einjährigen Deutsch-Sprachkurs für italienisch- und französischsprachige Schüler. Im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ermöglicht der **Sprachkurs-Lehrer** Schülern aus dem Tessin oder der welschen Schweiz das intensive Erlernen der deutschen Sprache und bereitet sie so auf den Besuch von höheren Schulen oder Berufslehren vor.

Wir erwarten:

- beim Sprachkurs-Lehrer
- abgeschlossene Ausbildung als Sekundarlehrer (phil. I) oder Höheres Lehramt
- gute Kenntnisse der italienischen und französischen Sprache
- beim Realschullehrer
- abgeschlossene Reallehrerausbildung
- bei beiden Lehrern
- Begeisterungsfähigkeit
- Unterrichts- und Lehrerfahrung

Wir bieten:

- Mitarbeit in einem engagierten Lehrerteam und einer überschaubaren persönlichen Schulumgebung
- moderne schulische Infrastruktur
- Besoldung und Pensionskasse nach den Richtlinien des Kantons Zug

Stellenantritt:

- Ende August 1989 (oder nach Vereinbarung)

Anfragen und Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit sind bis 11. März 1989 zu richten an: Urban Bossard, Rektor, Kollegium St. Michael, Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug, Telefon 042 21 39 52.



Die **Pädagogische Abteilung** sucht auf den 1. Mai 1989 oder nach Vereinbarung eine(n)

wissenschaftliche(n) Mitarbeiter(in), halbtags

für das Arbeitsgebiet Sonderpädagogik.

Wir arbeiten an aktuellen Entwicklungsprojekten im Bereich der Sonderklassen und der Stütz- und Fördermassnahmen innerhalb der Volksschule. Die Tätigkeit umfasst konzeptionelle Arbeiten bei der Förderung von Kindern mit Schulschwierigkeiten auf der Primar- und Oberstufe, Begleitung und Auswertung von Schulversuchen und Schulprojekten, Beratung von Schulbehörden und Zusammenarbeit mit Lehrern und Institutionen.

Für diese Aufgabe suchen wir eine(n) Mitarbeiter(in) mit Universitätsabschluss erziehungs-/sozialwissenschaftlicher Richtung. Die Stelle verlangt Kenntnis des Schulwesens und Bereitschaft zu Kontakten und Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrern. Einschlägige Erfahrungen sind von Vorteil.

Gehalt und Sozialleistungen richten sich nach der kantonalen Besoldungsverordnung.

Interessenten und Interessentinnen reichen bitte die üblichen Bewerbungsunterlagen bis zum 20. Februar 1989 an die **Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich**, z.Hd. J. Hildbrand, lic.phil., Dr. D. Bühler-Niederberger, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich, ein.

Gemeinde Waldstatt AR

Auf Spätsommerschulbeginn (August 1989) suchen wir eine(n)

Primarlehrer(in)

für unsere Unterstufe (Dreijahresturnus).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 25. Februar 1989 an das Schulpräsidium zu richten.

Wer hätte Freude, unserer Herbstkolonie als

Leiterpaar oder Hauptleiter

vorzustehen? Mit Ferienkindern (etwa 20) singen und wandern, spielen und basteln und sie gut betreuen (Köchin vorhanden). Ort: Ferienhaus SPA ob Heiden AR, Zeit: 9., bis Sa, 21. Oktober 1989 (13 Tage). **Auch Hilfsleiterinnen werden gesucht.** Auskunft und Anmeldung möglichst bald bei P. Bächtiger, Krügerstr. 38, 9000 St. Gallen, Tel. 071 27 28 76.



Heilpädagogische Tagesschule Münchenstein

Wir sind eine IV-Sonderschule für geistig-behinderte Kinder und suchen auf 10.

April 1989 oder nach Vereinbarung eine Lehrkraft für

Sprachanbahnung/Sprachförderung

Die Stelle umfasst ein Pensum von 22 bis 25 Stunden. Sie kann in zwei Teilpensen aufgeteilt werden. Wir erwarten ein heilpädagogisches oder logopädisches Diplom.

Besoldung und Ferien richten sich nach den gesetzlichen Grundlagen.

Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr W. Schmid, Telefon 061 46 58 72 (Dienstag- und Freitagvormittag).

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 28. Februar 1989 an Herrn E. Wellig, Präsident HPT Münchenstein, Bärenweg 6, 4153 Reinach.

Schulgemeinde Eglisau

Mit Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir für die neu geschaffene Lehrstelle an der **Mittelstufe** (4. Klasse) im Schulhaus Städtli

1 Primarlehrerin/Primarlehrer sowie 1 Primarlehrerin/Primarlehrer für die Unterstufe

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den vollständigen Unterlagen bis zum 20. Februar 1989 an den Präsidenten der Schulpflege Eglisau, Herrn Walter Hangartner, Stadtbergstrasse 18, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 04 00.

Telefonische Auskünfte erteilt Ihnen auch der Hausvorstand, Herr Walter Forrer, Telefon Schulhaus 01 867 03 64, oder privat 01 867 42 18 (Sportferien in Eglisau vom 23. Januar bis 4. Februar 1989).

Schulpflege Eglisau



SWISSDIDAC

Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten

Mitglieder sind Ihre Partner

Zesar Möbel machen Schule



Individuelle Lösungen dank 60 Jahre Erfahrung und Wissen. Verlangen Sie unseren Schul- und Büro-Mobiliar-Prospekt, oder telefonieren Sie uns für ein unverbindliches Gespräch.

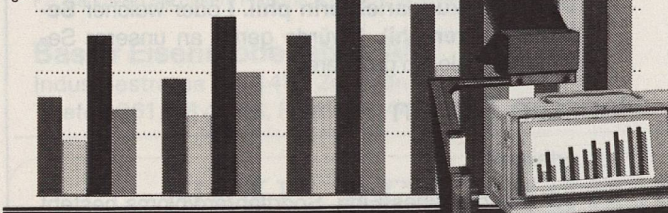


Zesar AG
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel
Tel. 032 / 25 25 94

NEU Vom Bildschirm direkt auf die Leinwand

Apollo 9602 Das LCD-Overhead-Panel...

...für Schulungen, Präsentationen, Vorträge. Das Gerät wird an Ihrem PC angeschlossen und ebenso einfach wie eine Folie auf einen Tageslichtprojektor gelegt – fertig. Über die Tastatur Ihres PC geben Sie beliebige Daten ein – und alles erscheint als Grossbildprojektion auf der Leinwand; für jedermann gestochen scharf sichtbar.



- Auflösung 640 x 480 Punkte.
 - Anschluss über RGB-Adapter.
 - Eingebauter Ventilator.
 - Für IBM XT/AT und IBM-kompatible PC's sowie Apple Macintosh SE, Plus + 512 und VGA.
- (PC und Overhead-Projektor nicht im Lieferumfang enthalten.)

- ☐ Senden Sie mir detaillierte Unterlagen
☐ Vereinbaren Sie mit uns einen Vorführtermin

Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

OFREX

OFREX AG, Flughafenstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11

für die Kommunikation

NEU

1120 Seiten,
Format 11 x 17,5 cm,
Fr. 27.50



Für alle Italienisch Lernenden
in Schule und Weiterbildung.
Für alle, die Italienisch
brauchen im Beruf und Privat.

- Über 65000 Stichwörter und Wendungen
- Aktueller und moderner Wortschatz
- Hinweise zur Aussprache und Silbentrennung
- Berücksichtigt Hoch-, Fach- und Umgangssprache, schweizerdeutsche Ausdrücke und Slang
- Klares und übersichtliches Schriftbild

PONS Kompaktwörterbücher gibts auch für Französisch, Englisch und Spanisch.



Jetzt neu!

PONS Praxiswörterbuch

Das Wörterbuch für jede Tasche

Je 512 Seiten, 28000 Stichwörter und Wendungen,
nur Fr. 7.80

Für Französisch-Deutsch/Deutsch-Französisch
Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch
Italienisch-Deutsch/Deutsch-Italienisch
Spanisch-Deutsch/Deutsch-Spanisch

PONS Wörterbücher erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler.

Das PONS-Gesamtverzeichnis informiert Sie ausführlich über das PONS-Wörterbuchprogramm. Verlangen Sie es bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Klett und Balmer Verlag.

Bestellschein

Ich möchte mich über das PONS-Wörterbuchprogramm informieren und bestelle das kostenlose Gesamtverzeichnis. Senden Sie es an:

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Bitte einsenden an:



Klett und Balmer & Co. Verlag
Chamerstr. 12a, 6304 Zug



Finanzdirektion des Kantons Zürich

Der Bürokommunikation gehört die Zukunft – auch in der Verwaltung.

Im kantonalen Steueramt wird die EDV auf breiter Basis eingeführt. Für die Mithilfe bei der Realisierung dieses Projektes suchen wir per 1. April 1989 oder nach Vereinbarung eine Persönlichkeit als

EDV-Schulungsleiter(in)

Sie sind für die Erarbeitung der Konzepte sowie für die Organisation und Durchführung der EDV-Schulung unseres Personals zuständig. Sie sollten über Erfahrung in der Erwachsenenbildung, Organisationstalent und didaktische Fähigkeiten verfügen. Erwünscht sind Eigeninitiative sowie Interesse an einer langfristigen Mitarbeit.

Wir wenden uns an Interessentinnen und Interessenten im Alter ab etwa 28 Jahren, die bei der Realisierung unseres Projektes von Anfang an dabei sein und ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Ideen richtungsweisend einbringen wollen.

Der Arbeitsplatz befindet sich an zentraler Lage in unmittelbarer Nähe des Zürcher Hauptbahnhofes. Sie arbeiten weitgehend selbständig in einem kleinen, initiativen Team. Die leistungsorientierte Besoldung richtet sich nach den kantonalen Richtlinien unter Berücksichtigung Ihrer Ausbildung und bisherigen Tätigkeit.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an die Personalabteilung des kantonalen Steueramtes Zürich, Walchplatz 1, 8090 Zürich.

Für ein orientierendes Gespräch steht Ihnen Herr A. Wismer, Projektleiter EDV, Telefon 01 259 35 14 (Direktwahl), gerne zur Verfügung.

Primarschule, 8434 Kaiserstuhl AG

Wir suchen ab sofort, evtl. auf Beginn Schuljahr 1989/90 eine(n)

Realschullehrer(in)

der (die) mit viel Fantasie und Einsatz an einer dreiklassigen Oberstufe (10 bis 15 Schüler) unterrichten möchte.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Primarlehrerbildung, Bereitschaft, mit der Bezirksschule zusammenzuarbeiten.

Bewerbungen an: Herrn Ruedi Wächter, Schulpflegerpräsident, 8434 Kaiserstuhl, Tel. 01 858 17 17.



Sind Sie mit den Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik vertraut? Wenn ja, würden wir Sie gerne kennenlernen.

Wir suchen für das kommende Schuljahr

eine Kindergärtnerin eine Lehrkraft für die 1. Klasse Oberstufenfachkräfte

für Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte, Chemie, Biologie und Geographie. Teilpensen oder Gastepochen möglich.

Rudolf Steiner-Schule Aargau
Alte Bernstrasse 2, CH-5503 Schafisheim, Tel. 064 51 76 48

Volksschulgemeinde Münchwilen

Zu Beginn des Schuljahres 1989/90, d.h. per 14. August 1989, ist in unserer Gemeinde eine Stelle an der

Sonderklasse-Mittelstufe

neu zu besetzen.

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulpräsidium, Hanspeter Wehrle, Grossackerstrasse 44, 9542 Münchwilen (Telefon 073 26 49 71).

Dipl. Fachlehrer

mit langjähriger Unterrichtserfahrung an Privat- und KV-Schule sucht Stelle auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (August) an Berufs-, Handels- oder Privatschule. Fächer: Deutsch, Englisch, Korrespondenz, Textverarbeitung, Stenografie, Maschinenschreiben, Verkaufs- und Betriebskunde.

Anfragen an Chiffre 3023, SLZ, 8712 Stäfa ZH



Oberstufengemeinde Kreuzlingen

Welche **Sekundarlehrerin phil. I** oder welcher **Sekundarlehrer phil. I** würde gerne an unserer Sekundarschule ein grösseres

Pensum Turnen

erteilen?

Für Inhaber eines Eidg. Sportlehrerdiploms besteht zudem die Möglichkeit eines Teilpensums Sport an der Berufsschule Kreuzlingen.

Weitere Fächer: Französisch, wenn möglich Singen, evtl. Latein, Englisch.

Stellenantritt: 14. August 1989

Für die Besetzung dieser Lehrstelle käme evtl. auch eine Turnlehrerin oder ein Turnlehrer in Frage.

Auskunft erteilt der Schulvorstand: Herr W. Jenni, Telefon 072 72 26 43 (Schule), 072 72 19 44 (privat). Anmeldung bis zum **1. März 1989** an: Herrn Th. Beeli, Schulpräsident, Pestalozzistrasse 15, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 72 33 68.

**SWISSDIDAC**

Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten

Mitglieder sind Ihre Partner**Kompetent für
Informatikmöbel**

Auch im Informatikunterricht hat jeder
Schüler Anrecht auf ergonomisch
gute Tische und Stühle von Embru.
Rufen Sie uns an!

Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321

embru**Deshalb Embru**

IS 1/87

sissach -Qualität bevorzugen

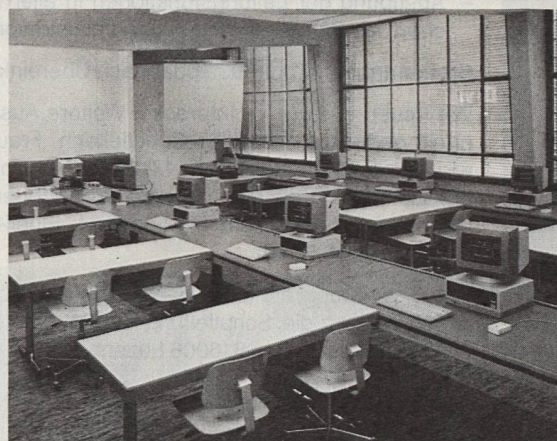
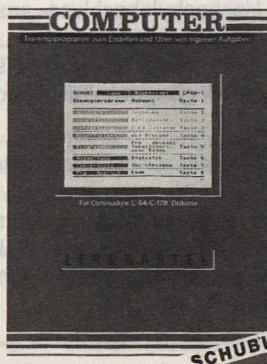
Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Industriestrasse 22, 4455 Zünzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach

**NEU BEI SCHUBI****SCHUBI-DATASOFT****1. Für Commodore C-64/C-128**

Computer-Lernprogramme, die Ihren
Schülern Freude bereiten.

2. Für MS-DOS

EDV-Grundlagenkurse mit vielen Lern-
programmen für einen erfolgreichen
Informatikunterricht.

Fordern Sie unverbindlich
Informationen an!

SCHUBI**COUPON**

Ja, bitte senden Sie mir Unterlagen zu
DATASOFT-Programmen!

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Ausschneiden, auf Postkarte kleben und
sofort einsenden an:

SCHUBI Lehrmittel AG, Postfach 525,
8401 Winterthur, Telefon 052/297221 SL2/89

Katholisches Töchterinstitut Rhaetia Luzern

Sie haben Freude an einer Leitungsaufgabe und geben gerne Unterricht.

Wir suchen eine engagierte Persönlichkeit für die

Schulleitung

des katholischen Töchterinstituts Rhaetia in Luzern.

Das Institut führt als Tagesschule die 1. bis 3. Sekundar-, die 1. bis 3. Real- und die 6. Primarschulklasse. Trägerin des Hauses sind die Dorothea-Schwestern.

Wir bieten:

- eine kleine, übersichtliche Schule mit rund 80 Schülerinnen und einem aufgeschlossenen, einsetzungsfreudigen Lehrkörper
- die Gelegenheit, in einer entscheidenden Phase der laufenden Reform der Schule einzusteigen
- einen ruhigen Arbeitsort in bevorzugter Lage der Stadt Luzern
- die Möglichkeit, pädagogische Ziele und Ideale im Rahmen einer Privatschule zu verwirklichen.

Wir erwarten:

- abgeschlossene Ausbildung als Lehrerin/Lehrer und mehrjährige Unterrichtserfahrung an der Oberstufe (Sekundar- und/oder Realschule)
- Führung der katholischen Tagesschule im offenen ökumenischen Geiste und Identifikation mit deren Anliegen
- Übernahme eines Unterrichtspensums
- Ausübung der Leitungsfunktionen in allen Bereichen des Schulbetriebes inkl. Administration

Stellenantritt: 1. Juli 1989 oder nach Übereinkunft

Wir freuen uns auf Ihr Interesse. Weitere Auskünfte erteilt gerne die derzeitige Schulleiterin, Frau Hedwig Trinkler, Telefon 041 51 13 08 (Di bis Do) oder 061 22 78 95 (Fr bis Mo), oder die Provinzoberin, Sr. Charlotte Schenker, c/o Friedensdorf, Flüeli-Ranft, Telefon 041 66 50 46.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung des Instituts Rhaetia, Lindenfeldstrasse 8, 6006 Luzern.



Bildungsstätte Sommeri

Nebst einer geschützten Werkstätte und einem Wohnheim führen wir eine Haushaltungsschule mit zweijähriger Anlehre für lern- und mehrfachbehinderte Jugendliche.

Infolge Pensionierung unserer bisherigen Schulleiterin suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) eine(n)

Schulleiterin/Schulleiter

Wir bieten

- verantwortungsvolle, vielfältige Aufgabe
- tüchtiges Lehrerteam
- Fünftageweche

Wir erwarten

- heilpädagogische Ausbildung
- Berufserfahrung
- Engagement und Teamfähigkeit
- Führungsqualitäten

Auskünfte erteilt: Josef Amrein, Heimleiter, Telefon 071 67 51 41.

Bewerbungen: bis 15. März 1989 an Josef Amrein, Heimleiter, Bildungsstätte, 8580 Sommeri.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Sorgentelefon für Kinder



**034
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.

3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1



Kollegium St. Fidelis

Kantonale Mittelschule Nidwalden
6370 Stans
Gymnasium der Typen A, B und D

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (28. August 1989) ist an unserer Maturitätsschule

1/2 Lehrstelle für Mathematik (evtl. in Kombination mit Physik)

zu besetzen. Die Bewerber(innen) haben sich über den entsprechenden Hochschulabschluss auszuweisen. Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom und Unterrichtserfahrung werden bevorzugt. Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen sind kantonal geregelt.

Auskunft über diese Lehrstelle erteilt das Rektorat der Schule: Telefon 041 61 37 31.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens **25. März 1989** zu richten an: **Rektorat Kollegium St. Fidelis, Kantonale Mittelschule Nidwalden, 6370 Stans.**



Schulpflege Schöffland

Wir suchen eine Lehrerin oder einen Lehrer an unsere

Kleinklasse Oberstufe als Stellvertretung für ein Jahr

Ein HPS-Diplom ist nicht unbedingt erforderlich.

Stellenantritt: 14. August 1989

Anfragen und Bewerbungen sind erbeten an:
Frau U. Frey-Senn, Schulpflege, 5040 Schöffland,
Telefon 064 81 20 50.

...auch dank uns sind
viele Schweizer
etwas klüger geworden.



leichter lehren und lernen

hunziker
schuleinrichtungen

Hunziker AG 8800 Thalwil Zürcherstrasse 72
Telefon 01-720 56 21 Telefax 01-720 56 29

- kompl. Werkraum-einrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühlweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Bezirk Höfe

Der Bezirksschulrat Höfe sucht auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) folgende Lehrkräfte:

Schulort Wollerau

2 Reallehrer(innen)

1 Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin
für ein Teilpensum von etwa 24 Wochenlektionen

Schulort Freienbach

1 Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

1 Reallehrer(in)

für ein Teilpensum von etwa 24 Wochenlektionen

Bewerber(innen) senden die erforderlichen Unterlagen (Zeugnisse, Praktikumsberichte, Lebenslauf mit Foto, Referenzen) zuzüglich Angaben über bisherige Tätigkeit an: Viktor Voser, Präsident des Bezirksschulrates Höfe, Etzelstrasse 64, 8834 Schindellegi.

Anmeldeschluss: 20. Februar 1989

Der Bezirksschulrat

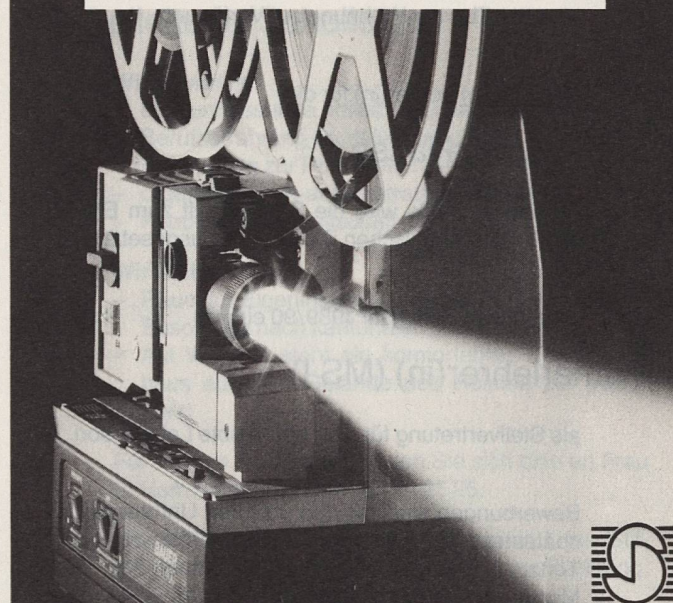


WISSEN LEBENDIG VERMITTELN

Ob beeindruckende Grossprojektion oder moderne Videotechnik: BAUER-Bosch, seit Jahren Spezialist für das Laufbild, hat die Geräte der Spitzentechnologie für Video 8, VHS oder VHS-C sowie 16mm-Film.

BAUER
BOSCH

Produkteinformation beim Foto-Fachhandel oder durch Schmid AG, Ausserfeld, 5036 Oberentfelden





Kanton Thurgau Sanitäts- und Erziehungsdepartement

Die Schulämter I und II bearbeiten alle pädagogischen und organisatorischen Fragen des Schulwesens. Zur Unterstützung der beiden Amtschefs in ihren vielfältigen Aufgaben suchen wir Sie als

Assistentin oder Assistenten

für eine anforderungsreiche Sachbearbeitung im öffentlichen Bildungswesen. Sie übernehmen Sachbearbeitungen in den verschiedensten Bereichen des Schulwesens vom Kindergarten bis zu den Mittelschulen und erledigen administrative Arbeiten. Sie nehmen Einsitz in Kommissionen und arbeiten in verschiedenen Funktionen in Projekten mit. Bei der Zuteilung der Aufgaben wird auf Ihre Bedürfnisse und Vorkenntnisse nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Wir erwarten von Ihnen Interesse am öffentlichen Bildungswesen, Einsatzbereitschaft, Selbständigkeit, Kontaktfreude und Begabung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Bezüglich Vorbildung sind wir offen, von Vorteil wäre, wenn Sie über ein Lehrpatent, einen Hochschul- oder einen HWV-Abschluss verfügen würden. Der Stellenantritt erfolgt nach Vereinbarung. Sind Sie interessiert? Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Wenden Sie sich an Hans Böhlen, Chef Schulamt I (Telefon 054 24 25 34), oder an Heinrich Lang, Chef Schulamt II (Telefon 054 24 22 70).

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Personalamt des Kantons Thurgau, Oberstadtstrasse 4, 8500 Frauenfeld. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Gemeinde Menzingen ZG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989) suchen wir einen

Primarlehrer

für die Mehrstufenklasse in Finstersee (1. bis 4. Primarklasse, etwa 14 Schüler). Im Schulhaus steht eine 5½-Zimmer-Wohnung zur Verfügung.

Und eine(n) Lehrer(in) für die

Einführungsklasse

Bei dieser Stelle wird die Bereitschaft zum Erwerb des heilpädagogischen Diploms vorausgesetzt.

Und für das Schuljahr 1989/90 eine(n)

Primarlehrer(in) (MS I)

als Stellvertretung für eine beurlaubte Lehrperson.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 28. Februar 1989 zu richten an Albert Tönz, Schulpräsident, Staldenstrasse 23, 6313 Menzingen, Telefon 042 52 15 94.

Schulheim Schloss Kasteln

5108 Oberflachs AG

In unsere heimintegrierte Schule für verhaltensauffällige, normalbegabte Kinder suchen wir auf Sommer 1989

Lehrer(in)

für eine Kleinklasse mit max. 8 Schülern.

Die Förderung der Persönlichkeit des Kindes und die Vermittlung und Erarbeitung von Schulstoff sind gleichwertige Ziele.

Wenn Sie der speziellen Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern gegenüber positiv eingestellt sind, über eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung verfügen oder bereit sind, diese berufsbegleitend zu erwerben, rufen Sie uns für weitere Informationen an.

Telefon 056 43 12 05, Herrn Weiss oder Herrn Bolliger verlangen.

Verein Heilpädagogischer Grossfamilien

Wir sind eine Gruppe von Pädagogen, welche nach neuen Wegen zur Betreuung und Förderung von Kindern mit besonderen Lebensläufen sucht. Sie auch?

Wir sind auf der Suche nach einer/einem weiteren

Lehrer(in)

zur Mitgestaltung beim Aufbau unserer zweiten Individualschule im Appenzeller Mittelland für lernbehinderte und verhaltensauffällige Kinder, welche in heilpädagogischen Grossfamilien aufwachsen.

Wir erwarten eine(n) initiative(n), bewegliche(n), mitmenschlich und fachlich engagierte(n) Lehrer(in), welche(r) in Zusammenarbeit mit einer Kollegin die Schulabteilungen führt. Es besteht die Möglichkeit, die heilpädagogische Ausbildung berufsbegleitend zu absolvieren oder sich als Ehepaar in die Aufgabe zu teilen.

Neben der Arbeit in der Schule streben Sie eine enge Zusammenarbeit mit den heilpädagogischen Grossfamilien und anderen Fachpersonen an.

Besoldung und Ferienregelung im Rahmen der öffentlichen Schule.

Für zusätzliche Auskünfte steht Ihnen R. Widmer, Koordinator, Chillberg, 8376 Fischingen, Telefon 073 41 18 81, zur Verfügung, an den Sie auch Ihre Bewerbung richten.

Römisch-katholische Kirchgemeinde Altdorf

Hätten Sie Freude, in einer aktiven, lebendigen Gemeinde zu arbeiten? Wir suchen auf August 1989 eine(n) vollamtliche(n)

Katecheten oder Katechetin

Ein sechsköpfiges Team ist für die Seelsorge in unseren beiden Pfarreien St. Martin und Br. Klaus zuständig.

Da der bisherige Stelleninhaber uns verlässt, suchen wir eine Ergänzung in unser Team.

Ihr Aufgabenbereich würde in folgenden Gebieten liegen:

- Religionsunterricht (Mittel- und Oberstufe, etwa 10 bis 12 Stunden)
- Betreuung von Jugendvereinen (Blauring, Treff)
- Mithilfe bei Schüler- und Jugendliturgie
- aktive Mitarbeit im Pfarreiteam

Die genauen Aufgaben würden nach Ihren Fähigkeiten, Neigungen und Erfahrungen zugeteilt.

Nebst einer entsprechenden Ausbildung erwarten wir initiatives und selbständiges Arbeiten. Dafür bieten wir Ihnen ein weitgehend selbständiges Arbeitsgebiet und eine Anstellung gemäss der Anstellungsordnung für Katecheten im Kanton Uri.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr A. Furrer, Pfarrer, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 11 43, oder der Stelleninhaber, R. Trottmann, Grossmattweg 8, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 94 68, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Kath. Pfarramt St. Martin, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf.



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen Dauer
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Langzeit- und Examenskurse von 4 bis 50 Wochen Dauer
- High-School-Jahr in den USA für Schüler

Sprachen lernen – the 'isi' way

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 410a, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65



Ehram-Müller-Ineco SA

Schul- und Bürobedarf, Josefstrasse 206,
8031 Zürich, Telefon 01 271 67 67

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm.



Stiftung für blinde
und sehbehinderte Kinder und Jugendliche
Zollikofen

Kirchlindachstrasse 49
CH-3052 Zollikofen
Telefon 031 57 25 16

Auf den 1. Juli 1989 ist an der Sonderschule unserer Stiftung infolge Funktionswechsels des bisherigen Stelleninhabers die Stelle des (der)

Schulleiters (Schulleiterin) (100%)

neu zu besetzen. Da Sie als pädagogische(r), organisatorische(r) und personelle(r) Leiter(in) zusammen mit mehr als zwanzig schulischen Heilpädagogen, Primar- und Sekundarlehrer(inne)n, Fachlehrer(inne)n, Kindergärtnerinnen und Therapeuten (Therapeutinnen) die hochgesteckten Bildungs- und Erziehungsziele unserer Schule zu verwirklichen trachten, haben wir hohe Erwartungen in Bezug auf Ihre berufliche Kompetenz und Ihre charakterliche Eignung.

Der Führungsaufgabe entsprechend liegt Ihre **berufliche Kompetenz** nicht nur in Ihrer tief durchgearbeiteten Erfahrung als Lehrer(in), sondern ebenso in Ihrer Fähigkeit, einem Stab von pädagogischen Mitarbeiter(inne)n in menschlich abgeklärter und gestaltender Weise vorzustehen. Zu Ihren Persönlichkeitseigenschaften zählen Aufgeschlossenheit, Intelligenz, Beweglichkeit, Einfühlungsvermögen und Belastbarkeit.

Als **berufliche Qualifikation** können Sie ein Lehrdiplom (Primar- oder Sekundarschule) und eine anerkannte Ausbildung in Kinder- und Jugendpsychologie, Heilpädagogik oder in einem verwandten Fachgebiet nachweisen.

Für Ihre Leitungsaufgabe haben wir ein halbes Pensum vorgesehen. Die andere Hälfte Ihres Pensums unterrichten Sie an unserer Schule oder erfüllen Spezialaufgaben, wie z.B. die Berufsberatung oder Lehrlingsbetreuung.

Anstellungsbedingungen: In Anlehnung an die kantonalen Richtlinien.

Wenn Sie sich für diese Vertrauensstellung interessieren und sich gerne in unser besonderes heilpädagogisches Fachgebiet einarbeiten möchten, senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen mit Foto und den üblichen Beilagen an: **Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche Zollikofen, Vorsteher, Kirchlindachstrasse 49, 3052 Zollikofen (Telefon 031 57 25 16).**

Stiftung Sonderschule Glarisegg 8266 Steckborn

Unsere Schule liegt unmittelbar am prächtigen Untersee. Wir betreuen rund 50 normalbegabte, verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche.

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir eine qualifizierte Persönlichkeit als

Schulleiterin/Schulleiter

Wir erwarten:

- eine umfassende heilpädagogische Ausbildung
- Berufserfahrung im Heimbereich
- Befähigung zur Personalführung
- organisatorisch-administrative Fähigkeiten
- Kooperationsbereitschaft

Wir bieten:

- Raum für Eigeninitiative und kreatives Arbeiten
- Besoldung nach kantonalen Richtlinien
- Auf Wunsch steht ein komfortables Einfamilienhaus auf dem Gelände des Heimes zur Verfügung

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Frau E. Hemminger, Telefon 054 61 25 25.

Bewerbungen richten Sie bitte zuhause des Stiftungsratspräsidenten an: Sonderschule Glarisegg, 8266 Steckborn.

Anmeldung zur Seminarlehrausbildung an der Universität Bern

Die Zulassungsgesuche für die Ausbildung zum

- Pädagogiklehrer
- Psychologielehrer
- Lehrer der Allgemeinen Didaktik
- Fachdidaktiker
- Bildungssachverständigen

sind bis zum **1. Juni 1989** an das Sekretariat der Staatlichen Prüfungskommission für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, c/o Abteilung Pädagogische Psychologie, Postfach 264, 3000 Bern 9, Telefon 031 65 82 75, zu richten.

Daselbst sind auch weitere Unterlagen über dieses Studium erhältlich. Weitere Auskünfte erteilen die Herren Prof. Dr. Jürgen Oelkers und Dr. Kurt Reusser, Telefon 031 65 83 69 und 031 65 82 75.

Zulassungsbedingungen sind: ein Lehrerpapent, mindestens zweijährige Lehrtätigkeit nach Erwerb des Lehrerpapents, Empfehlung durch die aufsichtführende Behörde. (Die Universität Bern gestattet nur die Zulassung von Lehrern mit «regulärem, unverkürztem Ausbildungsgang»). Das Studium dauert mindestens vier Jahre und schliesst mit einem Staatsexamen ab.

Schule Schlieren

Weil uns der bisherige Schulleiter im Sommer 1989 verlässt, ist auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August 1989) die Stelle eines

Leiters des Werkjahres

neu zu besetzen. Das Pflichtenheft des Stelleninhabers umfasst: Leitung der Schule betreffend Lehrerschaft, Schüler und Organisation, Planung und Verwirklichung neuer Bildungswege, Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und Übernahme eines Teilpensums von 21 Lektionen.

An den Stelleninhaber werden folgende Anforderungen gestellt: Unterrichtserfahrung an der Oberstufe der Volksschule, Vertrautheit mit den pädagogischen Problemen schwächerer Schüler, Erfahrung im handwerklichen Bereich, Begabung für Menschenführung und Organisation, Kreativität und persönliche Ausstrahlung.

Die Besoldung richtet sich nach dem Ansatz für Zürcher Volksschullehrer plus einer Schulleiterzulage.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter Hans Gysel, Telefon 01 730 04 97.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Dienstag, 28. Februar 1989, an die Schulpflege Schlieren, Stadthaus, Freiestrasse 6, 8952 Schlieren.

Schulpflege Schlieren

Dringend gesucht

für die Saison 1989, Anfang Saison 1. März 1989

1 Lehrerin oder 1 Lehrer sowie Zirkusartisten-Lehrlinge

Melden Sie sich bitte bei Zirkus Starlight, Familie H. Gasser-Christe, Postfach 81, 8215 Hallau, Natel 077 71 16 32.

z. B. für Schulverlegungen

vermittelt Ihnen KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN kostenlos und unverbindlich Unterkünfte in allen Teilen der Schweiz. Daten, Anzahl Schüler (mindestens 12), Verpflegungsart, Region und Ansprüche samt Ihrer Adresse nimmt entgegen:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Kanton Schwyz

Wir suchen an die kantonale Sonderschule Ausserschwy in Freienbach auf den Schuljahresbeginn am 23. August 1989

1 Sonderschullehrer(in)

für die Abteilung der schulbildungsfähigen Geistigbehinderten, Klasse Unterstufe.

Die Stelle wird vorläufig auf ein Jahr befristet.

Wir erwarten eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung und Schulerfahrung.

Anmeldeschluss ist der 10. März 1989.

Auskunft erteilt Frau Vreni Suter, Schulleiterin, Telefon 055 48 21 51.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Sonderschulkommission, Herrn Dr. med. R. Baumann, Rebhügel 3, 8832 Wilen.

Erziehungsdepartement

Oberstufe Hochdorf

Für unser Oberstufenzentrum suchen wir auf das Schuljahr 1989/90 eine(n)

Turn- und Sportlehrer(in)

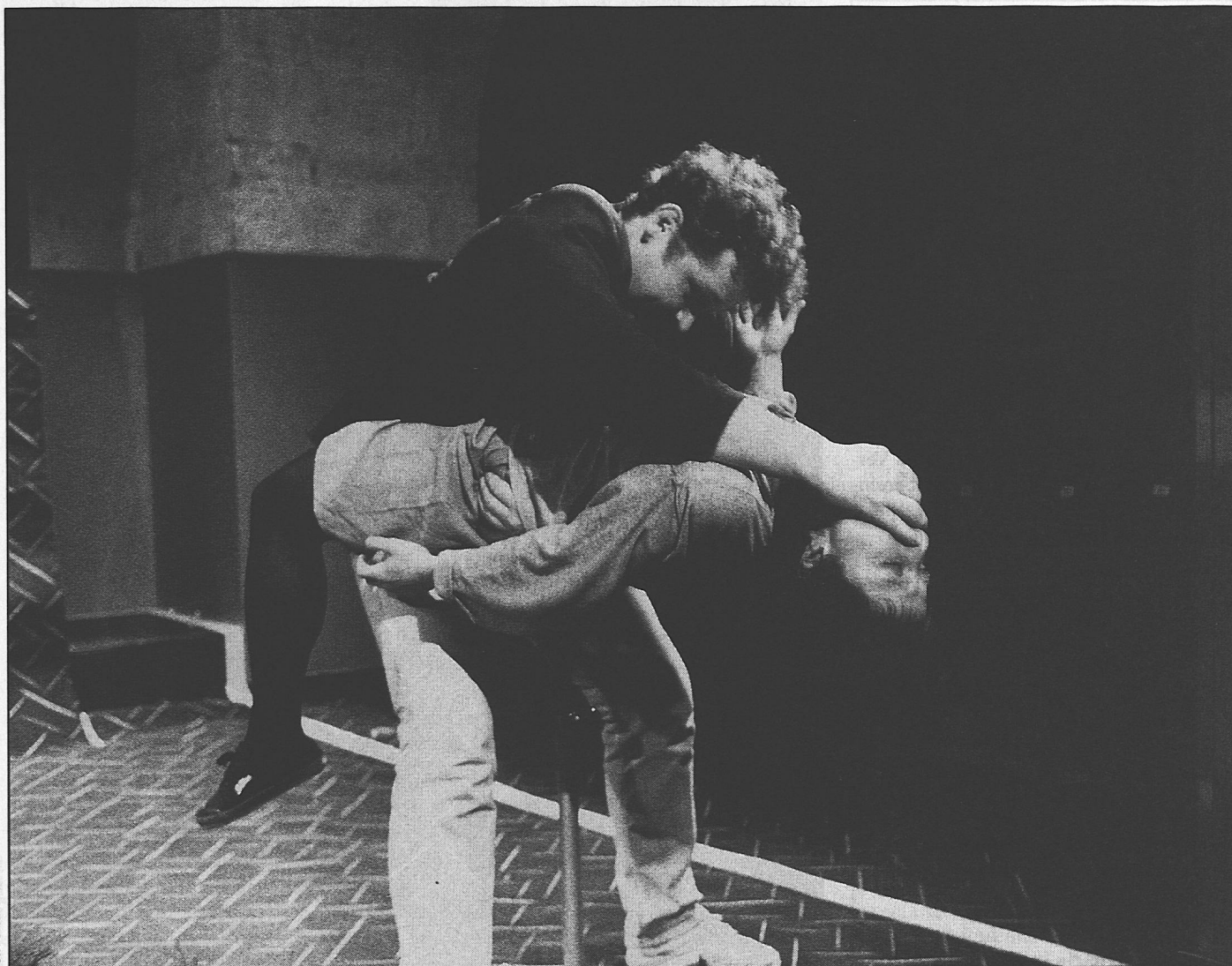
(mehrheitlich Mädchenturnen)

Unsere Schule verfügt über bestens ausgebaute Sportanlagen.

Interessenten, die gerne in einem Dreierteam arbeiten, senden bitte ihre Bewerbungen an folgende Adresse: Rektorat Volksschulen, Sagenbachstrasse 35, 6280 Hochdorf.

Weitere Auskünfte erteilt: Erwin Meier, Schulleiter, Telefon 041 88 33 77, privat 041 88 16 03.

Foto: Yvonne Baumann



Gewalt im Spiel durchschauen

«Limit» hat es gezeigt: Die Faszination von Brutalos durch medienkundlich kommentierte Brutalos auszutreiben, ist ein fragwürdiges, riskantes Unterfangen. In der Form des Theaters bietet sich eine Alternative an. ISTVAN FATA (Zürich) stellt als Beispiel die eben angelaufene Produktion «Gewalt im Spiel» des Theaters an der Winkelwiese vor, welche zwar auch Gewalt zeigt und auch unterhaltend wirkt, aber als Theater der Vermischung von Phantasie und Realität und der Identifikationsfalle zu entgehen vermag.

Gewalt im Leben

Walter Benjamin hat einmal gesagt, es gebe kein Zeugnis der Kultur, das nicht zugleich eines der Barbarei sei. Brutalität scheint einer der Fäden zu sein, aus denen die Menschengeschichte gewoben ist. Seit Jahrhunderten wird an diesem Faden leidenschaftlich gesponnen; ihn auszureissen, versuchten schon viele: mit Gewalt. Gute Miene machen zu bösen Spielen ist deshalb noch lange nicht angesagt. «Wir fangen leer an», um es mit Ernst Bloch zu sagen. «Ich rege mich. Von früh auf sucht man. Ist ganz und gar begehrlisch, schreit.

Hat nicht, was man will.» Gewiss, vieles hat man nicht, und einiges hat man, was man (nicht) braucht.

Gewalt im Spiel

Gewalt und Kunst schliessen sich nicht a priori aus. Im Gegenteil, im Theater kann die Problematik der zwischenmenschlichen Gewalt aus einer Distanz angegangen werden. Wie die Urbedeutung des Wortes «theatron» sagt, ist Theater ein Ort, an dem etwas schaubar gemacht wird. Dieser Begegnungsort erlaubt, «wirkliche Freiräume und ursprüngliche Möglichkeiten

der Weltaneignung und des Umgangs mit Menschen wieder zu öffnen», wie es der wissenschaftliche Mitarbeiter am Publizistischen Seminar der Universität Zürich, Heinz Bonfadelli, beim ersten europäischen Freizeitsforum im November 1988 gefordert hat.

«Gewalt im Spiel»: Szenen aus dem Alltag

Zuerst harmlose Kinderspiele: Ein kleiner Junge geht mit seinem Messer auf Mördersfang. Grossspuriges Getue, bei dem eine Stange Lauch kleingehackt wird. Zwei kleine Mädchen zerstören sich gegenseitig

«Gewalt im Spiel»

Theater für Jugendliche ab 15 Jahren

Eine Produktion des Theaters an der Winkelwiese und der Spielstatt Linz. Regie: Maria J. Bernet und Max Egolf; Bühne: Kaspar Flüeler; Darsteller(innen): Charlotte Heinimann, Ferdinand Oellinger, Graziella Rossi. Theaterleitung: Jean Grädel.

ihre Schmusetierchen. Eine Mutter, die es ja gut meint, zwingt ihre Tochter, doch artig und fröhlich zu sein, ihre stumme Verstocktheit begreift sie nicht. Der Zuschauer kennt den Grund: der Vater hat sein Kind missbraucht.

In der Schule gehen die gegenseitigen Verletzungen weiter. Man macht sich übereinander lustig, stellt den andern bloss, lässt dessen Geheimnisse aufliegen.

Hilflose, überlastete Eltern und scheinbar liberale Lehrer mischen sich ein, halten Moralpredigten, die exakt das Gegenteil von dem bewirken, was sie bezwecken. Erste Liebe, erste Spielchen – alles verboten, sanktioniert, bestraft. Nichts wird erklärt.

Bei den Erwachsenen werden die Resultate dieser Art Erziehung deutlich sichtbar: Verklemmte Lehrer, heuchelnde Ehepaare, eine geschlagene, aber verständnisvolle

Ehefrau. Aus den Kinderspielen ist Ernst geworden.

Angeklagt wird in diesem Stück nicht, es geht auch nicht darum, Feindbilder aufzubauen. Es werden Mechanismen der Gewalt gezeigt: Wie die Gewalt von den Kindern spielend gelernt wird, durch die Erziehung später verinnerlicht und dann im Erwachsenenalter, sich selbst reproduzierend, weitergegeben wird. Der Kreis schliesst sich.

Trotz der Ernsthaftigkeit des Themas ist das Stück von spielerischer Leichtigkeit

einzelnen Szenen vorgetragenen Alltagsbrutalitäten sind hart und zum Teil grausam. Die Regie verzichtete auf einen Kommentar, lässt aber das Publikum nicht fallen. Durch gekonnte «Kunstgriffe» werden die Theaterszenen einfallsreich überzeichnet oder ironisch gebrochen. Obszönität kommt auf diese Weise nicht auf. Eine der positiven Seiten dieser Inszenierung ist, dass das Publikum immer wieder lachen kann. Max Egolf betonte denn deutlich, dass dieses Stück auch unterhalten soll. In wirklichen Brutalos gibt es



Foto: Yvonne Baumann

Auch Gastspiele für Schulen, Theater und Landsäle

Von Mitte Mai bis Ende Juni 1989 wird «Gewalt im Spiel» in der vom Theater an der Winkelwiese gezeigten Inszenierung als Gastspiel für Schulen, Theater oder Gemeindesäle angeboten.

Voraussetzungen sind eine Spielfläche von mindestens 5x5 Metern, gute Beleuchtungsmöglichkeiten sowie ein Gagen- und Spesenbeitrag von 1800 Franken. Über freie Termine informiert der Regisseur Max Egolf-Bernet, Salomon-Vögelin-Strasse 17, 8038 Zürich (Telefon 01 481 57 13, 9 bis 12 Uhr).

Vorstellungen am Theater an der Winkelwiese, Winkelwiese 4, 8001 Zürich, Telefon 01 252 10 01 (Bürostunden/ Vorverkauf 12 bis 15 Uhr).

Öffentliche Vorstellungen, jeweils 20.30 Uhr

So, 12. Februar 1989
Mo, 13. Februar 1989
Di, 14. Februar 1989

Schulvorstellungen

Mo, 13. Februar 1989, 10.00 Uhr,
14.00 Uhr
Di, 14. Februar 1989, 10.00 Uhr
Mi, 15. Februar 1989, 10.00 Uhr
Di, 21. Februar 1989, 20.30 Uhr

und humorvoll, durch seine Direktheit aufrüttelnd und anregend.

1987 erhielt die Theatergruppe «Rote Grütze», die das Stück entwickelt und geschrieben hat, den begehrten zweijährlich vergebenen Brüder-Grimm-Preis für dieses Stück.

Leiden ohne zu verhärten, um dann zu verstehen

Dem Regieduo Max und Marie Egolf-Bernet ist es in der Inszenierung des Theaterstücks «Gewalt im Spiel» auf eindrückliche Weise gelungen, aus dem Gut-und-Böse-Schema auszubrechen. Wie im Gespräch mit Max Egolf zu erfahren war, legten sie in der Regiearbeit den Akzent auf das Aufzeigen von Gewaltmechanismen im Alltag. Im Gegensatz zu vielen Brutalfilmen kommt dieses Stück ohne Identifikationsfiguren aus. Es gibt in diesem Stück weder Sieger noch Verlierer, kein auszumachendes soziales Milieu und auch keinen «Sheriff», der am Schluss mit allem Bösen aufräumt. Egolf ging es in erster Linie darum, die Spirale der Gewalt schau- und verstehbar zu machen. Die in

nichts zu lachen. Deren Dramaturgie setzt auf Verkrampfung, vibrierende Atmosphäre, Spannung und «Wegtreten». Die Identifikation mit dem Guten ist dort so angelegt, dass sich allmählich – je nach Sensibilität des Zuschauers – Mordgelüste bemerkbar machen. Nicht so in diesem Theaterstück. Das in der brechtschen Theatertradition inszenierte didaktische Stück schafft Distanz zu den Figuren und damit die Möglichkeit, in die Gesellschaftsmechanismen Einblick zu bekommen. Der Boden der Komplizenschaft wird entzogen. Die Chance, zu leiden, ohne zu verhärten, um dann zu verstehen, ist gross.

Es gibt sicherlich auch gute Filme, die Gewalt differenziert thematisieren. Wir müssen lernen, mit Gewalt umzugehen. Als Ergänzung zu Videos bietet das Theaterstück «Gewalt im Spiel» eine konstruktive Auseinandersetzung und Unterhaltung zugleich. Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten von Jugendlichen können – zusammen mit den Lehrern zum Beispiel – sinnvoll erweitert werden.



Gefährdung durch Video – Pädagogische Handlungsmöglichkeiten

Zum eigentlichen Handbuch geraten ist diese 300 Seiten starke Dokumentation mit Beiträgen von über 40 Autoren. Kaum ein Aspekt der vielschichtigen Problematik ist nicht mehr oder weniger ausführlich dargestellt, weshalb das Buch sowohl Schulbehörden und medienpädagogischen Fachstellen wie auch den Praktikern gute Dienste leistet. Zusammengetragen wurde das Material im Rahmen eines Modellversuches der rührigen Dillinger Akademie für Lehrerfortbildung, finanziert aus Mitteln des Freistaates Bayern und des Deutschen Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft.

Das Buch besteht aus drei Teilen: Im Teil «Grundlagen» werden gesellschaftliche Hintergründe des Medienverhaltens von Jugendlichen und Untersuchungen über Art und Häufigkeit des Video- und Fernsehkonsums bei verschiedenen Gruppen aufgearbeitet und die Praxis und Problematik des Jugendmedienschutzes dargestellt. Insbesondere das in der BRD praktizierte Mittel der Indizierung (Publikation einer «schwarzen Liste» von jugendgefährdenden und für Jugendliche nicht zugelassenen Titeln) sowie das geplante Verleihverbot für indizierte Titel (welche allerdings von Erwachsenen immer noch käuflich erworben werden könnten) werden ausführlich und kritisch diskutiert. Vier Artikel widmen sich schliesslich der Wirkungsproblematik, wobei die Zusammenschau zahlreicher Untersuchungen es erlaubt, tatsächliche Wirkungen von jahrelang kolportierten Wirkungsmythen zu scheiden. (So wird etwa gründlich mit der bekannten «Katharsis-Theorie» aufgeräumt, wonach die Betrachtung von Gewaltsszenen eine Art «reinigende», Gewaltgelüste ableitende Wirkung haben soll.)

Der zweite Teil bringt – nach medienpädagogischen Vorüberlegungen und einem

Blick in die (bayrischen) Lehrpläne – eine Vielzahl von Berichten über praktische Projekte auf verschiedenen Schulstufen. Es sind dies Beispiele für verschiedenartige «Strategien»:

- In *medienanalytischen Ansätzen* wird versucht, die Schüler die Machart von Filmen durchschauen zu lassen; dies in der Hoffnung, dass Aufklärung die unkontrollierte Faszination des Mediums und Überidentifikation durch Vermischung von Fiktion und Realität zu mindern vermöge.
- Projekte der *Medienproduktion* gehen einen Schritt weiter: Da produzieren die Schüler selbst Videos (und in einem Fall auch ein Hörspiel), dies mit ähnlicher Zielsetzung wie bei der bloss analytischen Betrachtung, aber in der Annahme, dass die Wirksamkeit des Selbermachens eine grössere bzw. nachhaltigere sei. Übrigens fällt auf, dass einige der geschilderten Projekte bei Lernbehindertenklassen durchgeführt wurden, weil offenbar hier die Problematik des unaufgeklärten Fernsehkonsums besonders deutlich aufscheint.
- Projekte der *Medienkompensation* gingen darauf aus, nicht nur den eigenen Medienkonsum der Schüler kritisch zu durchleuchten, sondern daraus dann zu Alternativen in der Freizeitgestaltung hinzuzuführen. Hier finden sich einige brauchbare Protokollschemata zur Analyse der eigenen Seh- und Freizeitgewohnheiten sowie Impulse für rollenspielartige Überlegungen zur Ablösung des dominanten Fernsehkonsums durch andere Freizeitaktivitäten.
- Projekte der *Elternarbeit* schliesslich zielen auf die Mitwirkung der Eltern an erzieherischen Veränderungen. Praktische Beispiele und Raster für Informationsveranstaltungen, Elternbildungskurse oder Elternabende gipfeln in einem Versuchsbericht «Drei Tage fernsehfrei!»: Die (freiwillig) mitmachenden Eltern und Schüler einer 3. Klasse trafen sich an drei Abenden zu alternativen Freizeitaktivitäten

(Basteln, Spielen, Nachtwanderung) und konnten dabei neuartige Erfahrungen machen.

Im dritten Teil des Buchs wird der eigentliche «Modellversuch» dargestellt, dessen Kern ein insgesamt vier Wochen umfassender Lehrerfortbildungskurs in Medienpädagogik war, verteilt über ein Jahr. Die Beschreibung und Auswertung mag Anregungen für die Anlage entsprechender Kurse bei uns abgeben.

Die einleitend verliehene gute Note für die Breite der Aspekte, unter denen die Videoproblematik beleuchtet wird, ist in einem Punkt zu relativieren. Was da unter «Pädagogische Handlungsmöglichkeiten» ausgefaltet wird, ist meines Erachtens zu sehr auf das Medium Video bzw. Fernsehen fixiert. Gerade die Untersuchungsberichte über Ursachen und Wirkungen des Medienkonsums, vor allem von Gewaltdarstellungen, hätten zu einer Ausweitung der pädagogischen Optik führen müssen, zur Frage, wie Lehrer und Schulen mit *Gewalt im Alltag* umgehen. Man hätte sich Beispiele für erzieherische Projekte gewünscht, welche mit der Alltagserfahrung von Gewalt umzugehen versuchen, von kriegerischen und terroristischen Geschehnissen über erzieherische und zwischenmenschliche Gewaltmuster in Schule (Disziplinierungsmittel z.B.) und Familie bis hin zu Schulweg-Gewalttätigkeiten von und unter Schülern. *Anton Strittmatter*

Gefährdung durch Video: Pädagogische Handlungsmöglichkeiten (Modellversuch). Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen. Projektleitung und Redaktion: Peter-Wilhelm Hell, München (Manz Verlag) 1988 (ISBN 3-7863-0764-4).

Buchbestellungen

Benutzen Sie bitte unseren Bestelltalon auf Seite 55 dieser Nummer.

Informationsmaterial für Eltern

Gewalt auf dem Bildschirm

Der Faltprospekt ist von der Videogruppe des Forums Schweizerischer Elternorganisationen (FSEO) erarbeitet worden und konzentriert sich auf Gewaltdarstellungen am Fernsehen bzw. in Videos. Der Grossteil des Projektes enthält aufklärende Informationen über das Ausmass und die Arbeitsweise der Brutaloproduktionen sowie über deren Wirkungen auf Kinder und Jugendliche. Ein Dutzend Ratschläge am Schluss des Projektes deckt das Spektrum möglicher Massnahmen ab, wirkt allerdings streckenweise sehr moralisierend-appellativ.

Bezug: Sekretariat FSEO, Aarberggasse 30, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 46.

Videokonsum und Gewalt

Ein vom Verein der Schulpsychologen im Kanton Zürich (VSKZ) herausgegebenes Informationsblatt über den Umgang mit Brutalo- und Pornovideos. Es ist sehr knapp gehalten, informiert über die Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen, verzichtet auf jegliches Moralin. Die Ratschläge an die Eltern sind zum Teil sehr konkret-technischer Art (z.B. Einschliessen der Kassetten). Das Merkblatt ist auch in Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Griechisch und serbo-kroatisch erhältlich.

Bezug: VSKZ, Postfach 69, 8810 Horgen, Telefon 01 725 71 72 oder 201 12 20, intern 322.



Kinder vor dem Bildschirm

Eine knapp 50 Seiten starke Broschüre im A5-Format, verfasst vom Medienpädagogen Urban Zehnder und illustriert von Hermenegild Heuberger. Herausgeber sind die Katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) in Zürich und der Schweizerische Verband Schule und Elternhaus (S+E) in Bern. «Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen (und anderen Medien)» heisst der Untertitel, und entsprechend ist auch der Inhalt: sehr pädagogisch, vom Kind her angegangen, sehr erzieherisch orientiert (und nicht nur medienkundlich). Aufgegriffen werden konkrete Fragen, welche sich den Eltern immer wieder stellen: Was sehen Kinder, was sind «Kindersendungen»? Wie wirken aggressive Filme? Nach welchen Kriterien lassen sich Sendungen auswählen? Was tun, wenn ein Kind einmal eine ungeeignete Sendung anschaut? Wieviel und bis wann fernsehen? Kann das Fernsehen als Erziehungsmittel eingesetzt werden? usw.

Diese und andere Fragen werden sehr anschaulich-praktisch besprochen, die Ratschläge begründet. Das Ganze geht davon aus, dass hier ein schwieriges Problem vorliegt, welches – je nach Familiensituation – oft nicht ideal gelöst werden kann. Die Eltern werden ermuntert, nicht mit Schuldgefühlen, Ängsten und moralischen Appellen gefüttert. Ein anderer Vorteil der Broschüre besteht darin, dass neben Fernseh- und Videofilmen auch andere Medien diskutiert werden: Radio, Walkman, Computerspiele.

Bezug: Graphischer Betrieb Brügger AG, 3860 Meiringen, oder als Schrift Nr. 45 der Schriftenreihe beim Sekretariat des Schweizerischen Verbandes Schule und Elternhaus (S+E), Aarberggasse 30, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 46. A. S.

Macht und Gewalt

«Gewalt und Macht sind sich darin gleich, dass sie Relationen sind, das heisst nicht Eigenschaften und nicht Dinge, sondern Beziehungen. Aber die Art der Relation ist unterschiedlich. Die Sprache zeigt das an. Man übt Gewalt aus gegen jemanden oder etwas. Zur Gewalt gehört wesentlich die Feindlichkeit. Aus ihr heraus schädigt sie, und weil sie Schaden zufügt, ist sie böse. Mit der Macht ist es komplexer: Man übt Macht aus über jemanden. Dann ist die Macht Herrschaft, eine Form der Unterdrückung und als solche gewalttätig.

Es fragt sich nun, ob es nicht auch eine solidarische Form von Macht gibt, die in ihrem Wesen nicht Herrschaft, sondern Übereinkunft aus der Vielzahl ist. Hannah Arendt hat diese Form der Macht analysiert. Sie besteht darin, dass viele sich zusammenschliessen und gemeinsam etwas vermögen, was kein einzelner vermöchte. Der einzelne Arbeiter ist vollständig machtlos; aber die in einer Gewerkschaft zusammengeschlossenen Arbeiter vermögen etwas zu bewirken: Sie haben Macht.

Man darf vielleicht sagen: Macht als Herrschaft ist immer Gewalt, aber es gibt der Idee nach gewaltfreie Macht; Macht kann durch Gewalt erreicht werden, aber auch im freien Zusammenschluss; Macht kann durch Gewalt aufrechterhalten werden, aber auch durch gewaltfreie Übereinkunft. Nur sofern man sich der Idee der solidarischen Macht annähern kann, ist das Wort Burckhardts nicht wahr, dass Macht stets und absolut böse ist.»

Hans Saner im Heft 2/88 der Zeitschrift «pro juventute» (S. 22–23) zum Thema «Jugendliche und Gewalt – Reicht der Blick noch über die Mauer?».



Leserdienst

Bekanntschaften

BE: Schön wäre es, wenn ich (Witwer, 39/166, Lehrer, NR, m. Haus) als Vater dreier Kinder (6-9) eine liebe Mutter und nette, offene, häusliche Partnerin (ohne K.) finden könnte. Ich bin vielseitig interessiert, unternehme gerne etwas, schätze gemütliches Zuhause und Zweisamkeit. Zuschrift an Chiffre 3024, SLZ, 8712 Stäfa

Ferienwohnungen

Silvaplana, Ferienwohnung, 3 Zi., 4 B., Cheminée, Balkon. Tel. 061 98 42 94

Stellengesuche

Primarlehrerin sucht auf August 1989 80%-Stelle in der **Schuladministration / im Schulsekretariat**, evtl. mit stundenweisem Einsatz auf der Primarschulstufe. Angebote aus dem Raum Willisau-Sursee-Luzern unter Chiffre 3022 an die SLZ, 8712 Stäfa.

Ich (w., 36) suche eine unkomplizierte Lehrerin (oder Lehrer), die mit mir auf der Unterstufe oder SdA eine Stelle teilt, Kanton oder Stadt Zürich. Chiffre 3025, SLZ, 8712 Stäfa

Stellengesuche

Dipl. Sportlehrerin II. sucht Stelle im Kanton Luzern ab April oder möglichst bald – auch Schwimmen an allen Stufen. 18jährige Berufserfahrung. Chiffre 3026, SLZ, 8712 Stäfa

Weiterbildung

Weiterbildung im Sektor Tanz: The Dance Experience Studio in Basel. Ferien- und Weekendkurse, reguläre Kurse. Information Tel. 061 25 16 62 (Beantw.)

Radierung (Tiefdrucktechniken), Montag, 16.30 bis 19.00 oder 19.30 bis 22.00 Uhr. Gemeinschaftszentrum Heuried, Zürich. Eintritt jederzeit. Auskunft 057 22 49 32

Zu verkaufen

1 Helios-Planetarium, neu, 500.-
1 Tageslichtproj. m. Koffer, 990.-, evtl. o.K.
1 Tageslichtproj., gr. Mod. o.K., 1000.-
1 16-mm-Projektor Bell & Howell, 900.-
1 Teleskop Pentax 100, neu, 1900.-
Anfrage Telefon 031 91 07 30

Kassetten aller Längen, z.B. C-40 (BASF-Chrom), preiswert, 01 764 10 51, abends

Quarz-Uhrwerke

in 1. Qualität (Garantie), kompl. mit Zeiger, Alkalibatterie für 24 Monate Betrieb: St. Fr. 11.-; ab 5 Fr. 10.50; ab 10 Fr. 10.-; ab 25 Fr. 9.50; ab 50 Fr. 9.-; ab 100 Fr. 8.80.

Antikzeiger Zuschlag Fr. 1.-. Ahornzifferblatt, 25 cm, Fr. 9.50. Weitere interessante Bastelmateriale für alle Stufen.

! Baumwollschirme mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Besticken usw. in 16 Farben, Aktion, Fr. 22.- ab 5 St.



Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE
Telefon 061 89 68 85

Centro Sperimentale d'Arte

Keramik-Workshops
6831 Muggio (Tessin)
Telefon 091 49 14 62

Energie-Kleinanlagen im Selbstbau

Verlangen Sie den **Kursprospekt 1989** bei UDEO, Postfach 3010, 6002 Luzern.

obertongesang

osterkurs im kloster von bigorio TI
2. bis 8. april 1989

obertonsingen zum pfingstfest
13. bis 15. Mai 1989

odiyana
zentrum für meditative kunst und musik
ch-6981 migliaglia
telefon 091 77 19 56

Ferienlager-Pension Restaurant

belalp
2000 mü. M.



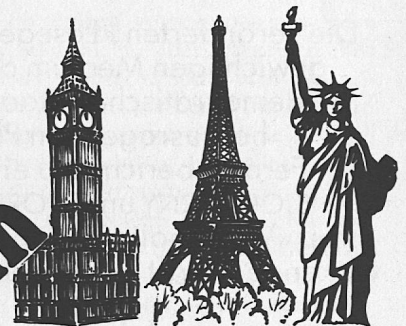
- Matratzenlager: 60 Plätze
- Leiterzimmer
- Speisesaal (Aufenthaltsraum): 100 Plätze

Bestens geeignet für Schulen
(Selbstverpflegung)

Reservationen für Sommer 1989 und Winter 1990 nimmt entgegen:

Familie Remo Eggel-Heinzmann
CH-3914 Belalp VS
Telefon 028 23 29 80, 23 09 12

Sprachkurse in



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

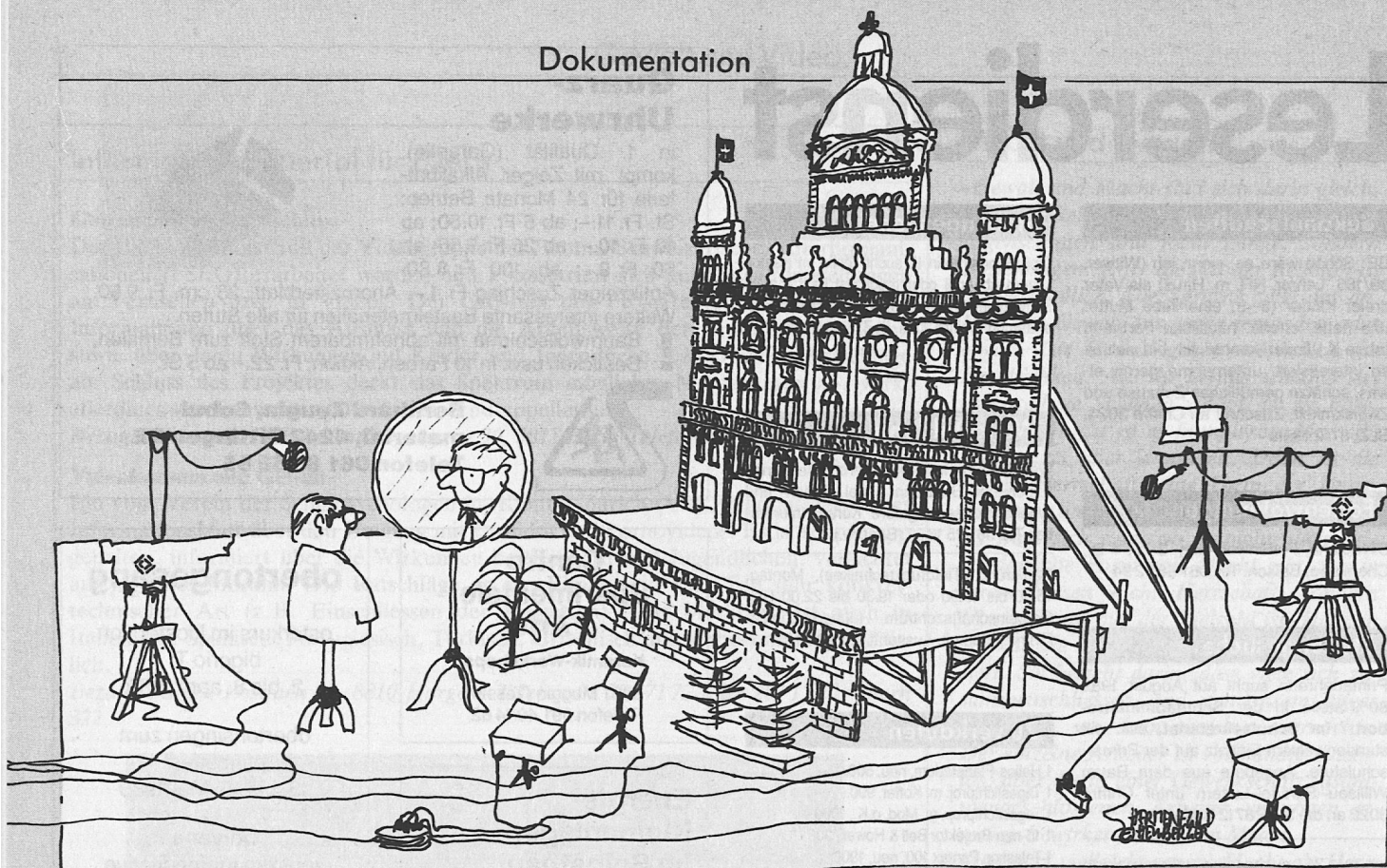
- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Internationale Langzeit- und Examenkurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen
- Fortbildungskurse für Fremdsprachenlehrer

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65



«Wir schalten um ins Bundeshaus...»

Die veränderten «Lesegewohnheiten» in der Bevölkerung haben das Fernsehen zu einem sehr gewichtigen Medium der Meinungsbildung werden lassen. Für das Funktionieren unserer demokratischen Staatsform nimmt die sogenannte Bundeshausberichterstattung einen herausragenden Platz ein. Und damit werden Entstehungsweise und Machart der Fernsehberichte zu einem Thema von staatskundlicher Bedeutung. Zwei der «Macher», HANSJÖRG ERNY und NORBERT HOCHREUTENER, geben nun einen offenen Blick hinter die Kamera frei. «Wir schalten um ins Bundeshaus» ist eine nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltsam wirkende Schrift geworden, eine Pflichtlektüre für staats- und medienkundlich aktive Lehrerinnen und Lehrer.

Ein Tag im Bundeshaus

Es gibt ihn zwar nicht, den Tag im Bundeshaus, und die Arbeitstage während der Sessionen verlaufen natürlich etwas anders als die Zeit dazwischen; aber die beiden Autoren schildern gleich zu Beginn der Schrift dennoch typische Tagesabläufe des Fernsteams. Was sich da in den Redaktionsstuben, im Studio, an der Informationsbörse im «Café Valloton», in den Wandelhallen, in Pressekonferenzen und in den Ratssälen abspielt, zeugt nicht nur von der Vielfalt der zu bewältigenden The-

men und Ereignisse, sondern faltet auch gleich eine zentrale Problematik der «Bundesberichterstattung» aus: Da ist aus einer immensen Flut von Informationsangeboten auszuwählen, zu gewichten, eine fernsehgerechte Nachricht zu machen. Nicht immer ist das Thema gewissermassen «von selbst» gegeben – etwa wie vor einigen Tagen wieder bei einer Bundesratswahl; sehr oft ist vielen kleinen Themen und Ereignissen nachzugehen, ergibt erst das gesamte «Nachrichtenumfeld» der in- und ausländischen Geschehnisse den Hintergrund für die schliessliche Programment-scheidung.

Zwischen «Primeurs»-Jagd und Pflichtinformation

Die lebendige Schilderung des alltäglichen «Informationsgeschäftes» im und um das Bundeshaus weckt spontan die Frage, wie

die verantwortlichen Journalisten mit der Aufgabe der Auswahl der Nachrichten zura-nde kommen. Im Kapitel «Woher die Themen kommen» werden denn auch vier hauptsächliche Auswahlkriterien genannt, wobei die Einpassung in die innenpolitische und internationale Nachrichtenlage als Hintergrundfolie vorausgesetzt wird:

- An erster Stelle steht das *Publikumsinteresse*: Ein Ereignis kann dann zur Nachricht werden, wenn das betreffende Thema bereits im Gespräch ist; dies selbst dann, wenn der Sachverhalt in einer politischen Rangordnung nicht zuvorderst steht.

- Als zweites wird nach dem *Grad der Betroffenheit* gefragt: Zu einem Tages-schaubericht werden Themen, welche breite Bevölkerungskreise direkt und vital angehen, weil der Sachverhalt für sie unmittelbar Folgen hat (z.B. Veränderungen

* Hansjörg Erny, Norbert Hochreutener: Wir schalten um ins Bundeshaus. Wie Fernsehkorrespondenten arbeiten. Band 2 der Reihe «Schriften zur Medienpraxis», herausgegeben vom Medienausbildungszentrum Luzern. Aarau (Sauerländer) 1987, Fr. 35.-. Bei Bestellung mittels Talon auf Seite 55 portofrei.

bei den AHV-Renten, Milch- oder Fleischpreiserhöhungen, neue Tempolimits usw.).

● Drittens wird die *politische Bedeutung* eines Sachverhaltes oder Ereignisses beurteilt: «Sagt die Nachricht etwas aus über Vorgänge in der Gesellschaft, über den Zustand der Gesellschaft, trägt sie dazu bei, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte anzuheizen oder einzuebnen, wird ein Korrespondentenbericht nicht ausbleiben. Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Auseinandersetzungen über sozialpolitische Reformen etwa sind Themen, an denen wir nicht vorbeikommen.» (S. 23) Ins Dilemma gerät hier der Journalist, wenn seine politische Beurteilung der Bedeutung der Information abweicht vom zu erwartenden Echo in der Bevölkerung, etwa bei abstrakt erscheinenden oder schwierig zu erklärenden Vorlagen.

● Schliesslich ist das Thema hinsichtlich seines *Neuigkeitswertes* zu beurteilen: Ein grosser Teil der Nachrichten betrifft Themen, welche bereits über längere Zeit auch in den Medien abgehandelt wurden. Häufig wird «kalter Kaffee» künstlich von interessierten Kreisen als Neuigkeit aufgewärmt. Es verlangt dann Distanz, zu beurteilen, welche dem Insider bzw. dem Journalisten allzu vertrauten Sachverhalte für das breite Publikum nicht doch Neuigkeiten darstellen.

An zahlreichen praktischen Beispielen, welche die Leser zumeist aus der Berichterstattung kennen, werden die Kriterien illustriert, die Dilemmas sichtbar gemacht. Ein eigenes Kapitel widmen Erny und Hochreutener der heute zunehmend gefragten Jagd nach «Primeurs». Da wird vom Konkurrenzdruck unter den Medien, von Informationslecks und Indiskretionen, von Versuchsballonen aus der Verwaltung, von hartnäckigem «Abklopfen» von Themen und von Informationssperren berichtet. Ein Abschnitt widmet sich auch der immer wieder diskutierten Frage, wie öffentlich Sitzungen von Parlamentsausschüssen sein sollten.

Die besondere «Schreibweise» von Fernsehberichten

Immer wieder kommen die besonderen formalen Ansprüche der Fernsehberichterstattung zur Sprache, den beiden wichtigsten und gleichzeitig problematischsten werden aber auch eigene Kapitel gewidmet: Die Dominanz des Bildes und die knappe Sendezeit erscheinen den beiden Autoren zwar als Schwierigkeit und Falle, aber auch als Chance und Herausforderung. Der verführerischen Oberflächlichkeit des Bildes und der Schwierigkeit der Visualisierung eher abstrakter Sachverhalte steht die Herausforderung und Chance gegenüber, nicht eben eingängige Themen durch das Bild zu veranschaulichen, dem Zuschauer nahe (oder gar unter die Haut) zu bringen. Einen komplexen Sachverhalt oder eine 380seitige Botschaft auf 60 Zeilen zusammenzufassen, kommt oft einer Vergewaltigung des Themas gleich, kann aber auch journalistisch reizvoll sein, wenn es gelingt, einen Sachverhalt «auf den Punkt zu bringen». Ein besonderes und für die Bundeshausberichterstattung typisches Problem stellt sich dann, wenn aus acht Stunden Aufzeichnung einer Parlamentsdebatte ein Drei-Minuten-Beitrag werden soll. Auch hier wird anhand von Beispielen offen gelegt, wie die Fernsehleute verfahren, nach welchen Gesichtspunkten ausgewählt wird.

Nicht nur übers Fernsehen

Ein Vorzug der Schrift von Erny und Hochreutener ist, dass immer wieder ein Seitenblick auf die Kollegen von der schreibenden Zunft geworfen, manchmal auch direkt der Vergleich angestellt wird. So wird recht gut deutlich, welches formunabhängige journalistische Probleme und Ansprüche sind und worin die spezifischen Unterschiede von Fernsehen und Printmedien liegen. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang das Kapitel «Fürs Hören und Sehen schreiben». Kleine Kostprobe: «Die Fernsehsprache unterscheidet sich als gesprochene Sprache vom Schreibstil ganz deutlich, und da heisst es

auch, einige Regeln, die uns unsere Deutschlehrer eingetrichtert haben, schleunigst über Bord zu werfen. Haben wir uns z.B. einmal für einen Begriff entschieden, dann sollten wir im gesprochenen Text dabei bleiben und ihn nicht variieren: Der «Bundesrat» soll nicht zur «Landesregierung» oder zum «Siebnerkollodium» werden, sondern «der Bundesrat» bleiben. Die Wiederholung der gleichen Begriffe ist im Sprechtext keine Sünde, sondern eine Notwendigkeit, um den Beitrag verständlicher zu machen. Zentrale Begriffe sollen im Unterschied zur geschriebenen Sprache mehrmals wiederholt werden. «Bundesrat Delamuraz ist heute zu Gesprächen in Tokio eingetroffen. Er wird dort...» ist im geschriebenen Text sicher korrekt. Im gesprochenen Text wäre aber besser: «Bundesrat Delamuraz ist heute zu Gesprächen in Tokio eingetroffen. Delamuraz wird dort...» (S. 86)

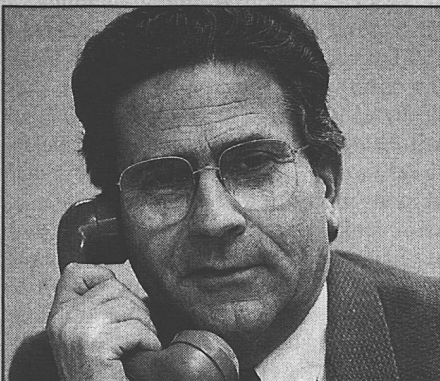
Interview und Diskussion

Der Leser wäre wohl enttäuscht, wenn nicht auch die beiden umstrittenen Vermittlungsformen, das Interview und die Fernsehdiskussion, näher unter die Lupe genommen würden. Das tun Erny und Hochreutener aber recht gründlich und ehrlich. Sie berichten über begehrte und weniger begehrte Interviewpartner, über die Interviewvorbereitung und die Streitfrage, ob Fragen vorbesprochen werden sollten oder nicht, über Fragetechniken und Interviewsprache sowie über den helvetischen Umgang mit dem Problem «harter» Interviews, wie wir sie oft neidisch an ausländischen Sendern bewundern. Ähnlich wird die «Anatomie der Fernsehdiskussion» offengelegt. Wer – wie der Schreibende – schon öfters an solchen Diskussionen teilgenommen hat, dem wird bei der Lektüre klarer, woher sein Unbehagen rührt. Fernsehdiskussionen haben halt nur selten viel gemeinsam mit dem, was im Alltag als gute und lebendige Diskussion erfahren werden kann.

Ein mutiges Buch

Den Autoren gebührt Anerkennung für die Offenheit. In dieser differenzierten Art liessen sich wohl nur wenige Redaktoren in den Hinterhof blicken. Die beiden verfügen offensichtlich über die nötige Portion Selbstbewusstsein, welche erst solche Transparenz möglich macht. Wenn da und dort auch eine Portion Eitelkeit der Mattscheiben-Habitués durchschimmert (etwa in der abenteuerhaften Schilderung von Anekdoten), dann nimmt man das gerne als Preis für den gewährten Blick in die Karten in Kauf, und die leserfreundliche Ironie klammert zwar die Autoren selbst meist aus, trifft aber auch nicht andere, sondern die Sache selbst.

Anton Strittmatter



Hansjörg Erny



Norbert Hochreutener



Foto: Rialto Film AG

Der andere Pestalozzi

Pestalozzi gerät (buchstäblich) ins Rampenlicht: Anfang März kommt «Pestalozzis Berg», die Verfilmung des umstrittenen Buchs von Lukas Hartmann, in unsere Kinos. HANS FURRER (Boll) fasst kommentierend die rechtzeitig zum Film erschienene Neuauflage des Buches zusammen, in welchem es um die heikle Frage des pädagogischen Eros beim Menschen Pestalozzi geht.

Ein Tabu angerührt?

In seinem im Verlag Nagel & Kimche gerade wieder neu aufgelegten, nun aber inhaltlich etwas gestrafften Roman beschreibt Lukas Hartmann eine scheinbar unbedeutende Episode in Pestalozzis Leben: seinen Erholungsaufenthalt im Gurnigelbad im Sommer 1799.

Das 1976 erstmals erschienene Buch wurde damals von den «Pestalozzi-Kennern» sehr kühl, ja zum Teil ablehnend aufgenommen. Auch in der «SLZ» wurde es «zerfetzt». Der Rezensent konnte sich nicht mit Hartmanns Interpretation von Pestalozzis Liebe zum Kind einverstanden erklären. Zu nahe ging ihm diese Liebe, ja Liebessüchtigkeit Pestalozzis, die Hartmann aus dessen Erfahrungen mit der Mutter, dem Kindermädchen und der Schwester, aber auch den versagenden Er-

fahrungen mit der Ehefrau Anna herzuleiten versucht. Hat Lukas Hartmann damit vielleicht den heimlichen Kern aller Motivation von Lehrern und Pädagogen getroffen? Zumindest liessen sich dadurch die Reaktionen der pädagogischen Fachwelt als Abwehrmechanismen erklären.

Dem Heiligen menschliche Züge gegeben

In seinem Buch versteht es Lukas Hartmann, seine Phantasien über Pestalozzis Aufenthalt im Gurnigelbad mit authentischen Stellen aus Pestalozzis Werken zu verbinden. Dessen Gespräche mit dem aufgeklärten Hotelier Zehnder, die tief-schürfenden Betrachtungen unter den Bäumen und einzelne Träume sind aus Werken von Pestalozzi übernommen und in eine moderne Sprache übertragen, ohne die typische Diktion Pestalozzis zu

verlassen. In eine konkrete Handlung gestellt werden uns diese Stellen verständlicher und berühren uns stärker, werden oft aber auch fast banal.

Damit will Lukas Hartmann aber nicht die Wichtigkeit Pestalozzis und seine immense Bedeutung für die Pädagogik der letzten 150 Jahre schmälern. Im Gegenteil: Gerade diese «menschlichen Seiten» machen ihn sympathisch, denn es sind die Heiligen mit Fehlern, die uns am meisten beeindrucken und die uns überhaupt zur Nachahmung motivieren können.

Die wenigen von Lukas Hartmann meisterhaft geschilderten Wochen bringen uns aber nicht nur den Menschen Pestalozzi näher, sondern sie schildern eine wichtige Zäsur in Pestalozzis Leben: Hinter ihm liegen der Misserfolg im Neuhof und das eben erst gewaltsam abgebrochene und

damit auch gescheiterte Unternehmen in Stans. Vor ihm die erfolgreichen Perioden in Burgdorf und Yverdon und der weltweite Ruhm seiner Elementarmethode.

Zwischen Erotik und Eros

Eine zweite, psychische Zäsur, die aber die andere erst verständlich macht, wird ebenfalls durch den Aufenthalt im Gurnigelbad markiert. Sie deutlich zu machen gelingt Lukas Hartmann in seinem «erfundnen Tatsachenroman».

In den wenigen Monaten in Stans, die Pestalozzi als die schönste Zeit seines Lebens bezeichnet hat, lebte er von der Liebe zu den Kindern und der erwiderten Liebe der Kinder. Sie machten ihm, dem ach so Liebesbedürftigen, alle Träume, Erinnerungen und Wünsche an seine verzärtelte Kindheit wahr, Wünsche, die ihm seine kühle, pietistisch erzogene Frau Anna nicht erfüllen konnte.

In Stans entfaltete er seine strömende, tief empfindende Liebe, die er durchaus auch körperlich verstand. Diese schönsten Augenblicke seines Lebens durchlebt er in Lukas Hartmanns Roman noch einmal in den Erinnerungen an das Waisenmädchen Kathrin. Er erinnert sich an die zärtlichen Momente mit Kathrin, an den Augenblick, wo er, sie nach dem Bade abtrocknend, ihren Körper abtastet. In seinen Träumen während seines Erholungsaufenthalts, in welchen er wünscht, dass Kathrin oder Mädi, das Zimmermädchen vom Gurnigelbad, zu ihm unter die Decke schlüpft, regrediert er wieder in seine Kindheit. Er wird jedoch jäh in die Realität zurückgeholt, die ihm die Erfüllung dieser Wünsche versagt. Der pädagogische Eros erlaubt so etwas nicht, und darum beschränkt er sich darauf, dem Zimmermädchen das Lesen beizubringen.

Letztes Aufbäumen gegen die «Verdidaktisierung» der Liebe

Das ist die zweite Zäsur, von der ich oben gesprochen habe. Um der Gefahr zu entgehen, von der alles verzehrenden Liebe zu den Kindern zerstört zu werden, sublimiert Pestalozzi sie in der Methode. Es gelingt ihm, sich von den Kindern zu distanzieren, indem er die Liebe didaktisiert, systematisiert und mechanisiert.

Er wiederholt hier im grösseren Rahmen der Nationalerziehung einen Prozess, den er auch schon im Verhältnis zu seinem Sohn Hans-Jakobli durchlaufen hatte. Die «Schuld», Vater geworden zu sein, und die Angst, seinen Vaterpflichten nicht genügen zu können, bringen ihn dazu, seine Beziehung zu Hans-Jakobli völlig zu «verdidaktisieren». Die Tagebuchaufzeichnungen über die Erziehung seines Sohnes zeigen: nicht als liebender Vater, sondern erst als methodischer (und oft grausamer)

Lehrer kann er mit dem Kinde etwas anfangen.

In der Epoche nach der gescheiterten helvetischen Revolution ist nun genau diese methodische und distanzierte Haltung gefragt. Nicht Mitleiden mit dem geknechteten Individuum und seine Bildung zum allseitig entwickelten Menschen ist gefordert, sondern seine Erziehung zum Citoyen.

In dieser Form erst wird Pestalozzis Menschenliebe für die pädagogische Fachwelt akzeptabel. Vorher, in der Form von «Lienhard und Gertrud», brachte sie nur Rührung hervor; jetzt, als instrumentalisierte Liebe, wird sie pädagogisch und politisch brauchbar und bringt Pestalozzi die Anerkennung des bürgerlichen Zeitalters.

In Lukas Hartmanns Roman ist dieser Übergang noch nicht vollzogen. Pestalozzi wehrt sich noch ein letztes Mal gegen seine Instrumentalisierung, indem er sich einer als Demonstration der Methode inszenierten Feierstunde entzieht und sich in sein Bett zurückzieht, um zu regredieren. Er wird aber aus diesem «Prokrustesbett» zurechtgestutzt hervorgehen; er wird lernen, seine sinnliche Natur zu beherrschen und seine Kräfte in den Dienst der Ausformung des bürgerlichen Individuums zu stellen.

Im Zusammenhang mit der Verfilmung von Hartmanns Roman kann man nur gespannt darauf sein, ob und wie die filmische Umsetzung dieses Ringens um die Methode gelingt. Der Film von Peter von Gunten mit Gian-Maria Volonté als Pestalozzi wird ab 3. März in unseren Kinos anlaufen.

Neue Pestalozzi-Literatur

Stadler, P.: Pestalozzi – Geschichtliche Biographie; Bd. 1: Von der alten Ordnung zur Revolution. Zürich 1988 (NZZ-Verlag)

Das umfangreiche Buch des Ordinarius für Neuere Geschichte an der Universität Zürich stellt das Werk und das Wirken Pestalozzis in seinem geschichtlichen Umfeld dar. Sowohl die Verhältnisse in der Schweiz des Ancien Régime als auch die ersten revolutionären Zuckungen im Veltlin und am Zürichsee werden in ihrem Einfluss auf Pestalozzi untersucht. Auch das Ringen Pestalozzis mit der französischen Revolution, deren Ehrenbürger er immerhin war, erfährt eine umfassende Darstellung. Dabei versteht es der Autor, die Ambivalenz Pestalozzis bezüglich der Ereignisse in Frankreich und der Schweiz herauszuarbeiten.

Stadler kann in seinem Werk zwar nicht auf neue, bisher unbekannte Quellen verweisen, doch gelingt es ihm, den neuesten Stand der Pestalozzi-Forschung in einem

Werk zu integrieren. Aus diesem Grunde wird keiner, der sich mit Pestalozzi auseinandersetzen will, in Zukunft um dieses Buch herumkommen. Für ein breiteres Publikum ist es erfreulich, dass es dem Autor gelang, die bibliographischen und anderen Anmerkungen auf das unumgängliche Minimum zu reduzieren. Man kann sich heute schon auf den zweiten Band dieser geschichtlichen Biographie freuen, die Pestalozzi ins Zentrum der revolutionären Ereignisse in der Schweiz zu stellen haben wird. H. F.

Tröhler, D.: Philosophie und Pädagogik bei Pestalozzi. Bern 1988 (Haupt-Verlag)

Die nun im Druck erschienene Dissertation von Daniel Tröhler, die den Philosophen Pestalozzi in den Mittelpunkt stellt, zeichnet sich durch die dem Autor eigene umfassende Kenntnis von Pestalozzis Werk aus. Damit gelingt es ihm, die Grundfrage Pestalozzis nach dem Verhältnis von Natur und Geist bzw. von Notwendigkeit und Freiheit in der Menschennatur kompetent herauszuarbeiten.

Weniger kompetent erscheint derjenige Teil von Tröhlers Buch, in welchem er versucht, Hegel und Marx, die er als monadische Idealisten bzw. Materialisten bezeichnet, Pestalozzi gegenüberzustellen. Man ist versucht auszurufen: «Schuster, bleib bei deinem Leisten!», da man in der Darstellung dieser beiden grossen Denker den Verdacht nicht los wird, Tröhler habe nur die wenigen Seiten aus deren umfangreichen Werk gelesen, die er ständig zitiert. Gerade die Dialektik zwischen Natur und Geist, so unterschiedlich sie bei Hegel und Marx auch gewichtet ist, könnte zu einem tieferen Verständnis auch des Denkens Pestalozzis beitragen. Denn sowohl Hegel als Marx stehen Pestalozzi im Lösungsansatz näher, als es Tröhler lieb sein dürfte. Ist es doch bei allen dreien der Mensch selbst, der die Weiterentwicklung der Menschheit in der Hand hat, und weder irgendein abstrakter «Geist» noch die Zwangsläufigkeit der «Natur». Von daher könnten von allen dreien mächtige Impulse für die Pädagogik ausgehen, eine Pädagogik, die zum selbstverantwortlichen Individuum hinzufügen hätte. H. F.

Buchbestellungen

Benutzen Sie bitte unseren Bestelltalon auf Seite 55 dieser Nummer.

Lehrerfortbildung Seminare Institute



cascade

Mathilde Härry, 8212 Nohl/Rheinfall

Seminar für Form und Ausdruck

Mit dieser integralen künstlerisch-therapeutischen Fortbildung spreche ich grundsätzlich interessierte Menschen, insbesondere auch Lehrer und Therapeuten, an.

- Jahreskurs:** ab März 1989, monatlich 1 Wochenende zu 12 Arbeitsstunden
- Gruppe:** max. 10 Teilnehmer
- Form:** Körper, Seele und Geist ganzheitlich erfahren und assoziiert am Jahreslauf, am Tierkreis und an den Elementen
- Ausdruck:**
- Mal- und Gestaltungstherapie
 - Autogenes Training und Eutonie
 - Bilderreisen, Traumarbeit
 - Organisch-rhythmische Bewegungsbildung
 - Atem und Stimme
 - Kunst- und kulturgeschichtliche Betrachtungen

Dieser «Weg durch das Jahr» ist praxisorientiert, anschaulich und ganzheitlich gestaltet. Ziel ist die praktische Arbeit in Unterricht und Therapie. «Unterwegs» entwickeln wir unsere Wahrnehmungsfähigkeit auf allen Ebenen und entfalten unsere persönlichen Begabungen und Möglichkeiten.

Seminarunterlagen und Auskunft: M. Härry, Dorfstrasse 15, 8212 Nohl ZH, Telefon 053 22 66 07

Seminare Mai 1989

- 5./7. Mai:** «Jedes Menschen Recht auf Philosophie» mit Prof. Dr. Goldschmidt. Auskunft: Slezak, Telefon 01 481 72 35
- 19./21. Mai:** Einführung in F.M. Alexander-Technik. Auskunft: Mme M. Kauffmann, Telefon 0033-89 40 09 08
- 26./28. Mai:** «Heutige Lebenssituation und ganzheitliche Ernährungswiese». Auskunft: A. Bohmert, Telefon 01 984 19 90
- Seminarort:** Chalet Märliwald, 7050 Arosa

Im Französisch unsicher?

Vertiefen Sie Ihre Kenntnisse –
abonnieren Sie

**Conversation
et Traduction**

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 42.–.

- ☐ Jahresabonnement zu Fr. 42.–
☐ Halbjahresabo zu Fr. 22.–
☐ Gratis-Probenummer

Herr/Frau/Frl.

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an:

39

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction,
3550 Langnau



Atem-Bewegung-Musik Lehrweise Medau, Bern
Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung;
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern

Ausbildung zweijährig, berufsbegleitend, siehe Prospekt

Ferienkurse: 3. – 8.7.89 in Bern: Bewegungsbildung – Menschenbildung;
10. – 15.7.89 in Aarau: Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung;
24. – 29.7.89 in Bern: Atem erleben und gestalten; 2. – 7.10.89 in Bern:
Leben ist Rhythmus, Spiel und Entwicklung. Auskunft Tel. 031 54 15 84

OSTERN 1989 ITALIENISCH IN FLORENZ ACCADEMIA ARCADIA

ITALIENISCH INTENSIVKURSE
WIRTSCHAFTS - ITAL. - KURSE
ITALIENISCH - EINZELKURSE

SEMINARE FÜR ITAL. LITERATUR,
KUNSTGESCHICHTE UND DESIGN

Kurs-/Semindauer von zwei Wochen bis
sechs Monate. Kostenlose Reservierung
der Unterkunft bei ital. Familien,
in Studenten-Apartments und in Pensionen
durch die Schule.

**DIE SCHULE IST DAS GANZE JAHR
GEÖFFNET!**

Informationen über:
ACCADEMIA ARCADIA Via dei Renai, 8
I - 50125 FIRENZE
Tel.: (inter. Vorwahl für Italien) - 55 - 2340987

Modellierkurse 1989 in der Töpferei

Kurs 1: 19. Juni bis 24. Juni
Kurs 2: 26. Juni bis 1. Juli
Kurs 3: 3. Juli bis 8. Juli

Je 24 Stunden (inkl. Material,
Brennen, Glasieren) Fr. 360.–.
Für **testierte** Kurse = 35 Std.

Kleine Gruppen, max. 8 Pers.

Bitte Kursprogramm anfordern.
Pensionspreise nach Anfrage.
Anmeldeschluss ist der 1. Mai.

Annelies Wiesenberg/
Max Nägeli
Keramik-Atelier «Triibhuus»
9620 Lichtensteig
Telefon 074 7 48 77



Gymnasium / Diplommittel- schule St. Klemens, 6030 Ebikon

Gymnasium / Diplommittelschule für jun-
ge Leute (auch Mädchen) mit Sekundar-
abschluss, Lehrlinge, Berufstätige.

Gymnasium: Typ B
Diplommittelschule: Vorbereitung auf
kirchliche, pädagogische, soziale und La-
borberufe.

Familiär geführtes **Internat**, Tagesschu-
le und Externat.

Auskunft und Prospekte:
Schulleitungsteam St. Klemens
6030 **Ebikon**, Telefon 041 36 16 16

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in Erziehungswissenschaft und Praxis

Ziel: Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Huma-
nistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):

- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufga-
ben zu gewinnen;
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

Kursmethode

- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- Praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche.

10 praxisbezogene Seminarkurse

Zeit: 13.00 bis 16.30 oder 17.00 bis 20.30 Uhr

Kurs A – Intensivkurse, ab 24. April 1989, einmal je Woche.

Kurs B – Halbjahreskurse, ab 28. August 1989, alle 14 Tage.

Unterlagen können direkt beim **IPP Zürich** angefordert werden.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümliigen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör



**Kinoprojektoren
 Hellraumprojektoren
 Kassettensverstärkerboxen**

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenspieler

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
 OTARI-STEREO-Kassettenspieler FOSTEX und Audiovisual-Produkte,
 eigener Reparaturservice

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
 Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
 Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

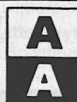
Television für den Unterricht

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle
 Kommunikationsmittel
 für Schule und Konferenz
 Eigener Reparaturservice
 Projektions-, EDV-
 und Rollmöbel nach Mass



**Aecherli AG
 Schulbedarf**

Telefon 01 930 39 88

8623 Wetzikon



Evangelischer Mediendienst

Verleih ZOOM
 Film- und Videoverleih
 Jungstrasse 9, 8050 Zürich
 Telefon 01 302 02 01



**Hellraumprojektoren
 von Künzler**

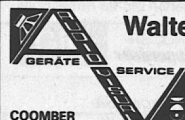
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid AG
 Ausserfeld
 5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte
 Diarahmen und Maschinen
 Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
 Für Bild und Ton im Schulalltag
 Beratung - Verkauf - Service



Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
 Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
 gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
 SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
 Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
 Rüegg Handwebgarne AG, Tödiinstrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich
 Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER

Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galeriestandchen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist «Balans Multi». Einstellbar mit einem Grät.

Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen

Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: **STOIKE AG**
 POSTFACH 5200 BRUGG
 TELEFON 054/94 71 21

STOIKE
 Balans Multi

Schul- und Saalmobiliar



Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf

Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
 Tel. 041-42 21 21

Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

**SCHREINEREI
EGGENBERGER**

«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme
• Hörsaalbestuhlungen
• Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zünzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Post-
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren

MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER

Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67

Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56

Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



Spiel + Sport

GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen
für Kindergärten
und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für
eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

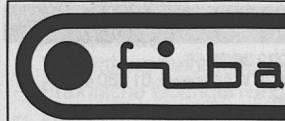
Ringordner

Hüferten 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Verlangen Sie
unser Schul-
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67



Schul- und
Bürobedarf

Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzstrichwerke, Baumwoll-
schirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI
BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
 Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
 Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
 Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungs- maschinen

Werkraumeinrichtungen

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
 Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung

J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
 Pulvermühlweg, 6010 Kriens
 Telefon 041 45 23 23

Waltstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
 Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
 und Werkmaterialien für Schulen
 Installations d'atelier, outillage
 et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66

Oeschger AG
 Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen
 und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
 Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Binde-
 maschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
 Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
 Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umrunder, AV-Speziellampen, Tor-
 sen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
 und -maschinen

Warum nicht Ihre Schüleraufführung (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf Musikkassetten oder Schallplatten

festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese
 Produktionen reissenden Absatz!

Wir realisieren Ihr Projekt zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen
 wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne
 informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!

GIC

-RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen
 Telefon 031 99 02 84

FOTO der Spezialist für Schulfoto-	MEYLE SEESTRASSE 22 der Spezialist für Schulfoto-	USTER TEL 941 42 51 grafie und Schulfotolabors
---	---	--

DER STABILO-OHPen FOLIENSCHREIBER IST BESTIMMT KEINE TROCKENE MATERIE!

S Superfein

F Fein

M Mittel

B Breit oder schmal,
 also variabel

- STABILO-OHPen hat Ausdauer, weil er auch dank der absolut sicheren Verschlusskappe nicht austrocknet.
- STABILO-OHPen ist immer schreibbereit dank Clip am Schaft.

- STABILO-OHPen gibt's wasserfest und wasserlöslich, einzeln oder im Etui à 4, 6 oder 8 intensiven Farben.
- STABILO-OHPen ist vor-bildlich.

SCHREIBEN SIE UNS FÜR EINEN GRATIS-SCHREIBER!

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

SLZ 3

Einsenden an Hermann Kuhn Zürich,
 Generalvertretung für die Schweiz,
 Postfach, 8303 Bassersdorf.



Schwan-STABILO

**Weiterbildung
Erziehung zur Gesundheit
Sport**



**Bergsteigerschule
Meiringen-Haslital
Peter Egglar**

Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93

Bergferien im In- und Ausland

Skitouren, Bergwandern, Ausbildungs- und Fortbildungswochen
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.



Berufsausbildung für Gymnastik

Leitung: Ursula Dietrich und Katrin Schraner

Neuer Lehrgang ab Herbst 1989. Dreijährige Ausbildung zu
GymnastiklehrerInnen. Vorbereitung für das Diplom des SBTG
(Schweizerischer Berufsverband für Tanz und Gymnastik). Kleine
Klasse. Aufnahmeprüfung erforderlich.

Auskunft:

Sekretariat Badener Tanzcentrum

Bruggerstrasse 44, 5400 Baden, Telefon 056 22 67 77

SMS-II: Das Schweizer Stundenplan-Programm

Die wichtigsten Merkmale der Rev. 1.22/Jan. 1989 sind:

- je 200 Lehrer-, Klassen- und Zimmer-Stunden-Pläne/2 Fächer je Stunde
- 1-6 Wochentage mit je 1-20 Unterrichtsstunden frei definierbar!
- Die Stunden können in drei Stufen (=3 Prioritäten) gesperrt werden.
- Gleiche Fächer im Plan werden hervorgehoben (bessere Übersicht).

Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software-Beratung

Hertensteinstr. 25 / 8052 Zürich / 01-301.10.78

CENTRE DE JEUNESSE

LA ROUVRAIE

**038 46 12 72
BEVAIX NE**

Am Fusse des Creux du Van; geeignet für Treffen im Grünen!
Turnhalle, Spielsaal, Sportplatz, Schwimmbad usw.

6 Schlafräume mit 60 Betten und 7 Zimmer mit 30 Betten.

Holzofenbäckerei



das gute Dreigestirn
am Hottingerplatz

Vier Linden

Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Massage- Schule

Zürich - Luzern

Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplombabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege / Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)

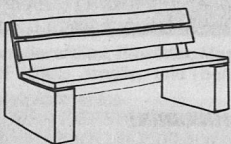
Institut SEMPER SANUS

8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9-12 h)



Nr. 1 für Qualität

Die beliebten GTSM-Parkbänke



Solide Qualität. Günstige
Preise. Für Spazierwege,
Plätze, Garten- und Sport-
anlagen, Schwimmbäder,
Heime etc. Einfach zu mon-
tieren. Sofort lieferbar.

BON

- ☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
- ☐ eine Offerte für

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN
2532 Magglingen

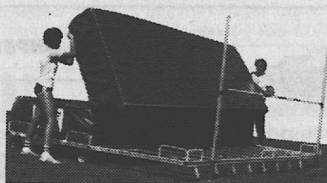
TEL. 01/461 11 30
8003 Zürich Aegertenstr. 56

**Weltbestleistungen, Stadionrekorde auf HOCO-
MOBIL. Wirkliche «Asse» springen ebenso gern
auf der HOCO-MOBIL**

wie all die Tausenden von Athleten und Schülern.

HOCO-MOBIL

**bedeutet:
kein Ärger
kein Missbrauch
keine Repara-
turen**



**Springen
mit bestem Komfort...
danach einfach zusam-
menklappen und weg-
fahren an einen ge-
schützten Ort oder im
Freien abdecken. Schon
so läßt sie nicht mehr zu
Unfug und Missbrauch
ein. Hoco-Mobil ist in Se-
kunden aufgestellt, und
man kann damit Hoch-
sprung machen, wo man
will.**

Neu: «Waterex»-Spikesschutzschaum läßt Regen sofort
durch und unten wegfließen! Kein «Badewanneneffekt»,
wird nie richtig nass und ist sehr schnell wieder trocken!
Verlangen Sie Unterlagen bei



**Telefon 031 99 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77**

Magazin

SLV/SVHS

Macht und Ohnmacht des Lehrers

Im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Genf 1989 gestalten in der Woche vom 10. bis 14. Juli der Schweizerische Lehrerverein und der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform ein Seminar zur Frage «Macht und Ohnmacht des Lehrers und der Lehrerin». Es wird die fünfte gemeinsame Seminarveranstaltung dieser beiden Lehrerorganisationen sein, die sich mit einem aktuellen und zentralen Problemkreis der heutigen Schule befasst.

Den Aktionsraum des Lehrers ausloten

Unter der Leitung von Prof. Josef Weiss (St. Gallen) sollen Wirkungsweise, Aktionsraum und Wirkungsintensität der Lehrerin und des Lehrers ausgeleuchtet, das Umfeld der Schule untersucht und die Kontakt- und Berührungszonen mit den Partnern der Schule (Eltern, Inspektoren, Schulpsychologen usw.) konkretisiert werden. Bei der Auslotung von «Macht und Ohnmacht der Lehrerin und des Lehrers» stehen folgende Zielsetzungen im Mittelpunkt der Seminararbeit:

- Begriffe «Macht, Ohnmacht, Gewalt und Autorität» klären.
- Erlebnisse, Erfahrungen und Einsichten der Kursteilnehmerin und des Kursteilnehmers aufarbeiten.
- Verschiedene Standpunkte und Machtpositionen kennenlernen, wie diejenige des Schulinspektors, des Schulpsychologen, des Schuljuristen und der Eltern.
- Verschiedene Lehrerpersönlichkeiten und ihren Umgang mit der Macht kennenlernen.
- Wirkung und Mitarbeit der Lehrerin und des Lehrers in Reformen und der Weiterentwicklung der Schule erkennen, insbesondere auch neue Ansätze wie z. B. schulhausbezogene Entwicklung und Fortbildung.
- Wirkung der Lehrerin und des Lehrers innerhalb der Schule erkennen.

- Und schliesslich Einblicke in die Genfer Schulen nehmen, um Ergebnisse und Konsequenzen für die eigene Praxis herauszuarbeiten.

Vielfalt der Arbeitsformen, Referenten und Teilnehmer

Die Kurswoche wird im abwechslungsreichen Rhythmus von Vorträgen, Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten, Bearbeitung von Fallbeispielen, Rollen- und Planspielen gestaltet. Als Referenten wirken u. a. mit: Dr. Hans Saner (Basel), Dr. Anton Hügli (Basel), Dr. Anton Strittmatter (Sempach), Prof. Dr. Rolf Dubs (St. Gallen), Moritz Arnet (Bern).

Als Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Seminar werden erwartet: Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen, Mitglieder von Schulbehörden verschiedener Schulstufen, Lehrerbildner, Schulinspektoren, Schulpsychologen, Schulpolitiker, Elternvertreter. Die Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal (bis zum 15. März 1989).

W. W.

Aus den Sektionen

LU: Befremden und getrübe Freude

Französischentscheid:

Was sind Vernehmlassungen wert?

Am 19. Oktober 1988 fiel im Erziehungsrat des Kantons Luzern der Entscheid in Sachen «zweite Landessprache»: Ab 1995/96 soll der Französischunterricht an den 5. Klassen der Primarschulen eingeführt werden.

Damit war der Erziehungsrat den Empfehlungen der EDK 1975 und den Anträgen der Projektleitergruppe gefolgt. Beim – wohl vorab politischen – Entscheid wurden nach Ansicht des Luzerner Lehrerverbandes (LLV) die Vernehmlassungsergebnisse zum Projekt FU ausser acht gelassen.

Denn Lehrerorganisationen und Schulbehörden des Kantons hatten sich damals mehrheitlich gegen eine Vorverlegung der zweiten Landessprache ausgesprochen.

Der Verbandsrat des LLV nahm an seiner Sitzung vom November 1988 zuhänden der Öffentlichkeit mittels einer Resolution Stellung zum erziehungsrätlichen Entscheid. Darin wurde die Frage nach dem Stellenwert grossangelegter Vernehmlassungen und nach den tatsächlichen Kriterien für eine Vorverlegung gestellt. Der Verbandsrat drückte sein Befremden über den so getroffenen Entscheid aus und wiederholte seine wichtigsten Forderungen im Zusammenhang mit dem Projekt FU.

Wenig Freude

an der neuen Besoldungsordnung

Der Grosse Rat des Kantons Luzern beschloss am 24. November 1988 mit Wirkung ab 1. August 1989 eine neue Besoldungsordnung für die Lehrerschaft.

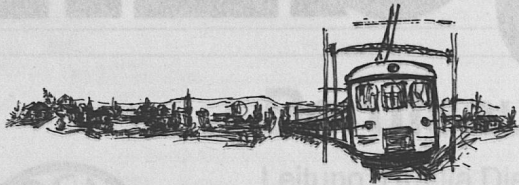
Im März 1986 hatte der Luzerner Lehrerverband zuhänden des Regierungsrates eine Reduktion der Pflichtstundenzahl für alle Volksschullehrer um zwei Wochenstunden und eine Überprüfung des Reallohnes beantragt.

Eine regierungsrätliche Kommission nahm daraufhin eine analytische Funktionsbewertung bzw. eine Ermittlung von Arbeitswerten für die verschiedenen Lehrerkategorien vor. Die Arbeit wurde vom betriebswissenschaftlichen Institut der ETH Zürich begleitet.

Das Resultat, das dem Lehrerverband zur Vernehmlassung unterbreitet wurde, vermochte in verschiedener Hinsicht nicht zu befriedigen:

- Die Pflichtstundenzahl wurde für alle Lehrerkategorien linear um eine Wochenstunde reduziert.
- Die errechneten Arbeitswerte und die neue Einstufung in verschiedene Kategorien entsprachen nicht in allen Fällen den Vorstellungen der Stufen.
- Der vorgeschlagene lineare Besoldungsanstieg hätte offensichtlich finanzielle Nachteile gegenüber der bisherigen Lösung zur Folge gehabt.

Reisen Kreativferien Sport- und Klassenlager



SCHWEIZER BERGSTEIGERSCHULE «ROSENLAUI» CH-3860 MEIRINGEN

Ausbildungswochen • Wochenendtouren •
Skitourenwochen • Skitourenwochenenden •
Kletterwochen • Hochtourenwochen • Wanderwochen •
Gletscherwanderwochen • J+S-Kurse

Verlangen Sie unser Detailprogramm 1989
Roland Frutiger Bruno Scheller
Telefon 036 71 22 71 Telefon 036 71 35 37



Kurs- und Freizeit-Zentrum

Aktivferien

Traumhaftes Bauerngut zwischen Florenz-Siena-Arezzo. Sehr gute Küche. Top-Lehrer. Erholende, ruhige Umgebung. Kleine Gruppen.

Bewusstheit durch Bewegung, Feldenkrais-Methode
18. bis 24. Juni 1989, Béatriz Walterspiel, BRD

Wie der Atem – so der Mensch
2. bis 8. Juli 1989, Eugène van Dongen, NL

Grandi maestri in Toscana
9. bis 15. Juli 1989, Andrea B. del Guercio, Prof. Dr.

Die italienische Oper
16. bis 22. Juli 1989, Walter Hochstrasser

Tiefdruck-Metalstechniken
30. Juli bis 5. August 1989, Krzysztof Pecinski

Die anthropologische Bedeutung des Spieles
6. bis 12. August 1989, Hans Saner, Dr.

Maestri Italiani del 900
17. bis 23. September 1989, Andrea B. del Guercio, Prof. Dr.

Menschheit: Woher? Wohin? Wozu?
24. bis 30. September 1989, Hermann Levin Goldschmidt, Prof.

Zeichnen – Zeichnen – Zeichnen
1. bis 7. Oktober 1989, Franz Fedier

Holzbildhauerei
15. bis 21. Oktober 1989, Hans Thomann

Das Haus ist auch für Familienferien zu vermieten.
Wochenkurse inkl. Material, Kost und Logis ab Fr. 680.–.
Ausführliche Informationen durch R. Tobler, Bergliweg 2,
4418 Reigoldswil

Die unvergessliche Reise

Thailand

Fr. 2473.–

– 10 Tage Nordthailand – 5 Tage Badeaufenthalt (alles inbegriffen)
Info und Bestellung: Reisedaten: 25. Februar bis 11.
März, 25. März bis 8. April, 8. bis
VITA-TRAVEL, 2503 Biel 22. April, 22. April bis 6. Mai
Telefon 032 22 71 72



Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Skilager, Klassenlager, Land-
schulwochen, Gruppen und Vereine. Postauto-
verbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Park-
platz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmel-
dung und Auskunft: E. Birrer, Brünmatten 24,
2563 Ipsach, Tel. P 032 51 04 72, G 032 21 73 20

Toscana-Ferienkurse

Töpfern – malen – italienische Kü-
che auf wunderschön gelegenen,
renoviertem Bauernhof. Sowie Ver-
mietung des Bauernhofs (evtl. mit
Töpferei) ausserhalb der Kurszei-
ten. Platz für 15 Personen. Pros-
pekt von G. Ahlborn, Riedstrasse
68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13

Côte d'Azur (Fréjus/St-Raphaël)

Voll ausgestattete, gepflegte Mo-
bilheime auf herrlicher Anlage mit
Riesenswimmingpool, Tennis usw.
Ideal für Schulreisen. Ab Fr. 150.–/
Woche pro Einheit. Farbroschüre:
Tel. 022 97 20 07 (auch abends).

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana,
durchgeführt vom Kunstseminar
Luzern in der Zeit von Juni bis Sep-
tember. Unterlagen sind zu bezie-
hen beim: Kunstseminar, Neustadt-
strasse 24a, 6003 Luzern, Tel. 041
41 68 57, 53 57 59, 031 44 75 71.

Türkisch-Sprachferien

2 Wochen DM 370.–
Studienreisen · Video-Shops
Jugendbegegnungen

in der **Türkei**

Dil-Tur · c/o Datli
Seeriederstr. 19 · D-8000 München 80
Tel.: 089/47 70 33



TIEFSCHNEEWOCHEN

SKISAFARIS

SKITOURENWOCHEN

BERGSTEIGERSCHULE URI

Aktivferien mit den Profis.

Bitte verlangen Sie kostenlos unser Jahresprogramm.
BERGSTEIGERSCHULE URI Alex Clapasson
Postfach 24, 6490 Andermatt, Telefon 044 2 09 19



Lehrgänge im Kurszentrum Fügen am Bürgenstock

Oster-Tanztage, 23. bis 27. März
Oster-Weekend, 1./2. April

Tänze aus Rumänien und Russland mit Alexandru DAVID aus Tarzana

Pfingst-Tanztage, 13. bis 15. Mai
Tänze aus Spanien mit Alberto ALARCON, Essen

Sommer-Tanzseminar in Israel

mit Reise durch Israel-Ägypten
10. bis 23. Juli 1989 mit Moshiko HALEVY u. a.

Anmeldung: B. + W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Durch Verhandlungen des Lehrerverbands rückte die regierungsrätliche Kommission vom linearen Lohnanstieg ab und nahm geringfügige Änderungen in der Einstufung einzelner Kategorien vor.

Eine Pflichtstundenreduktion um zwei Wochenstunden verschaffte sich weder in der vorberatenden grossrätlichen Kommission noch im Grossen Rat einen Durchbruch. Daran vermochten viele Gespräche und Verhandlungen mit einzelnen Parlamentariern nichts zu ändern: Die Volksschullehrerschaft wird auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet...

Die neue Besoldungsordnung tritt am 1. August 1989 in Kraft. Die Volksschullehrerinnen haben demnach ab nächstem Schuljahr das gleiche Wochenpensum wie ihre Kollegen zu erfüllen: 29 Stunden. Bisher betrug ihre Pflicht 28 Wochenstunden, allerdings bei einer Besoldung von $\frac{28}{30}$ eines Lehrerlohnes.

Das Lehrerpapament des LLV hat eine neue Spitze

Der Verbandsrat des LLV – die Legislative der kantonalen Lehrerorganisation – wählte nach dem Rücktritt seines bisherigen Vorsitzenden Albert Süess, Primarlehrer, Ballwil, den Luzerner Sekundarlehrer Franz Böhler zu seinem neuen Präsidenten. Als Vizepräsidentin erhielt eine Vertreterin der Realschulstufe das Vertrauen der Abgeordneten: Marie-Louise Fischer aus Ruswil. *Hans Kneubühler*

TG: Pressekonferenz des TKLV

Frühfranzösisch

Zum Jahresabschluss lud der Vorstand die Thurgauer Tagespresse zu einer Orientierung ein. Keine der Thurgauer Zeitungen versäumte es, sich aus erster Hand informieren zu lassen. Tags darauf wurde in breitem Rahmen über den TKLV berichtet. Die auflagenstärkste «Thurgauer Zeitung» widmete dem Lehrerverein und der bereinigten Stellungnahme zum Frühfranzösisch gar die Frontseite!

Dass das Frühfranzösisch in allen Zeitungen das Hauptaugenmerk erhielt, war vorzusehen, lag die Volksabstimmung zur Initiative doch noch nicht weit zurück. Im Rahmen der Presseorientierung nahm der Forderungskatalog an den Kanton betreffend ausreichender Ausbildung (unter anderem 8 Wochen Aufenthalt im Sprachgebiet!) wenig Raum ein. In der «SLZ»-Nummer zum Frühfranzösisch wird die Thurgauer Stellungnahme breiter erläutert (in «SLZ» 4/89).

Der SLV als Dachverband

Nach der Begrüssung durch den Kantonalpräsidenten *Felix Bieri* stellte der Schrei-

bende in seiner Funktion als Vizepräsident den Verein vor, indem er diesen mit einem Haus verglich. Jeder Verein – wie jedes Haus – braucht ein starkes Fundament, also mitglieder- und aktionsstarke Sektionen. Auch das «Haus» des TKLV baut auf 22 starken Sektionen auf.

Je nach Bedeutung beanspruchen Rechtsdienst, Beratungen, Informationswesen, Gewerkschaftsinteressen und Kommissionsarbeiten mehr oder weniger Raum. Kein Haus ohne Dach! Das Dach über dem TKLV ist eindeutig der SLV.

Richtlinien 1988–1992

In der neuen Vorstandszusammensetzung hatte man Richtlinien für die Vereinsführung von 1988 bis 1992 ausgearbeitet. Drei Vorstandsmitglieder stellten diese auf anschauliche Weise vor. Die Richtlinien gliedern sich nach ihrer Gewichtung in «Schul- und Bildungspolitische Thesen» (z.B. Erhaltung und Förderung der Dorfschulen oder künftig eine ungeteilte Oberstufe), in «Gewerkschaftliche Themen» (z.B. Freiwillige Pensionierung ab 58 oder Einführung einer Lehrerberatung) und in «Vereinsinterne Aspekte» (z.B. Rechtsberatung und Rechtshilfe).

Abschliessend stellte sich Kantonalpräsident *Felix Bieri* nach der Stellungnahme zum Frühfranzösisch den zum Teil harten Fragen der Pressevertreter und Lokalradioreporter. Mit dem Erfolg dieser Presseorientierung sieht sich der TKLV-Vorstand in seiner Meinung bestätigt, dass man im richtigen Zeitpunkt mit brennenden Themen an die Öffentlichkeit treten muss, damit zu schulischen Fragen auch der Standpunkt des TKLV klar zum Ausdruck kommt. *Markus Germann*

Bildungsurlaub

Dynamische Berner Semesterkurse

Laufende Evaluation

Seit 1979 bietet der Kanton Bern Fortbildungskurse von 20 Wochen Dauer für Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte der obligatorischen Schulzeit an. Als bezahlter Urlaub können diese Kurse in der Regel nach zehn Dienstjahren besucht werden. Nach dem 7. Kurs wurde der erste Versuch einer Evaluation gestartet, und seit dem 9. Semesterkurs (1988 fanden der 18. und 19. statt) werden alle Kurse systematisch ausgewertet. Vor dem Kurs, am Ende und nach mindestens einem Jahr Unterrichtsalltag werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihren Erwartungen und Erfahrungen befragt.

Wenn Sie mehr...

über die vorgestellte Untersuchung wissen wollen, wenden Sie sich bitte an:

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80 (Ref.-Nr. 87.006).

Diese Evaluationen führten und führen zu einer laufenden Veränderung der Kurse, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hier einige der wichtigsten Änderungen:

Vermehrte «Wegorientierung»

Vermehrte «Wegorientierung» war der Hauptwunsch aus der ersten Evaluation. Nicht so sehr das Ziel, als vielmehr der Weg hin zum Ziel trat nun ins Zentrum der Kursplanung. Die eigenständige Arbeit von Projektgruppen und ein freiwilliger Erfahrungsaustausch nach dem Fortbildungskurs waren die grundlegenden Neuerungen dieser Auswertung. Dieser Erfahrungsaustausch, in dem das Umsetzen der Kursinhalte in den Schulalltag diskutiert werden kann, bildet seitdem einen sehr geschätzten Bestandteil des Kurskonzeptes.

Einbezug der Ehemaligen

Auf diesem Erfahrungsaustausch bauten die Neuerungen der weiteren Evaluationen auf. So wurden in einem nächsten Schritt die ehemaligen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer in den folgenden Semesterkurs miteinbezogen. Danach wiederum konnte dem Wunsch nach mehr Praxisbezug relativ einfach entsprochen werden. Die ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer öffnen ihre Schulzimmer und werden von den neuen Absolventinnen und Absolventen im Unterricht besucht.

Einstieg in regelmässige Gruppen

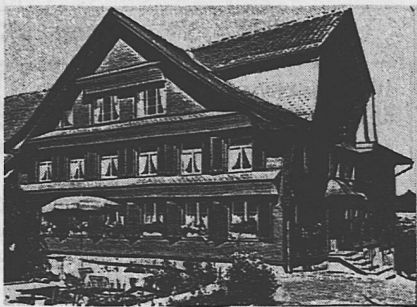
Dank den regelmässigen Evaluationen hat sich der 20wöchige Fortbildungskurs kontinuierlich weiterentwickelt und ist heute für viele der Einstieg in eine berufsbegleitende Gruppe, die zusammen Probleme des Schulalltags besprechen und ihren Unterricht gemeinsam weiterentwickeln.

Ref.Nr. 88:005

Die nützliche Adresse

Der Verein Jugendberatung stellt sich vor

An den Verein Jugendberatung können sich alle Jugendlichen wenden. Alle, die in irgendeinem Punkt nicht weiterwissen. Man kann schreiben, telefonieren oder selber vorbeikommen.



Ferienhaus «Sternen»

8499 Sternen-
berg
885 m ü. M.

Für Klassenlager gemütlich und gut eingerichtetes Haus mit total 40 Betten. 3 grosse Zimmer und 2 Einzerräume für Leiter, Duschanlage, grosser Saal zum Unterteilen in Essraum und Schulzimmer, grosse Spielwiese, Vollpension.

Sternenberg ist ein ideales Wandergebiet.

Rufen Sie uns doch an.

Fam. B. + P. Werren-Kramer
Telefon 01 462 21 56, 052 46 14 02 (ab 22. Februar)



Stadt Zofingen Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

Heilpädagogin/Heilpädagogen (Vollpensum)
Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige

Heilpädagogin Kindergarten (Teilpensum)

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr. W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

Einen Versuch wert!

Kostenlos und unverbindlich leiten wir Ihre Anfrage an **320 Gruppenhäuser** in der Schweiz weiter. Wie und warum erfahren Sie bei uns: 061 96 04 05. Vergessen Sie uns nicht zu sagen, wer, was, wo, wofür und für wie viele Personen (mindestens 12) sucht. Besten Dank!

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Frühling an der Costa Brava!

Für März, April und Mai sind noch einige sehr schöne, zentralbeheizte Appartements frei, etwa 300 m vom Strand, solarbeheizter Swimmingpool, Parkplätze, Kinderspielplatz usw. Preis ab Fr. 13.50 pro Person und Tag.

Anfragen bitte direkt an den Vermieter: Peter Kosidlo, Avda. Verona Teruel 11, 17250 Platja d'Aro, Spanien, Telefon 003472/817377.

**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland
1100 m ü. M.

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkochenküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Ferienheim «Ramoschin» 7532 Tschier im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkochen. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einzerräume für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine. **Auskunft erteilt: Tel. 084 9 02 58.**

Sommer- und Winterlager im Berghaus SJH, Engelberg

Optimal gelegenes, für den Schulbetrieb eingerichtetes Jugendferienheim mit 150 Plätzen. Vollständig saniertes Haus mit ebener Zufahrt, grosser Umschwung, in der Nähe der Bergbahnen, Hallen- und Freibad, Sportcenter und Spielplatz.

Leitung: Fam. A. Baumgartner-Häcki, Berghaus, Dorfstrasse 80, 6390 Engelberg OW, Telefon 041 94 12 92



Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens



Eurotrek-Abenteuerreisen, Badenerstrasse 16, 8026 Zürich, **01/2414144**

SCHULE

AUF ABENTEUER

Wir helfen Ihnen mit guten Ideen, Organisation und attraktiven Preisen. Zum Beispiel:

- **Kanuplausch auf Aare, Reuss oder Thur/Rhein**, 1 Tag, ab Fr. 20.-
- **Planwagentrek im Emmental**, 1, 2 oder mehrere Tage, ab Fr. 75.- pro Tag
- **Kanuwandern Loue/Jura**, 3 Tage, Fr. 160.-
- **Wohnschiff «Canal du Midi»**, 7 Tage, ab Fr. 320.-

Gerne informieren wir Sie näher über diese und weitere tolle Schulreiseideen. Verlangen Sie den Eurotrek-Katalog «Das Abenteuer hat hundert Seiten».

5 km von der Stadt Luzern entfernt liegt das Jugendheim Dornen in Horw. Wunderbare Lage mit Sicht auf den Vierwaldstättersee und in die Berge. Platz für 44 Personen, grosse Küche. Geeignet für Schullager. 1 Ess- und Aufenthaltsraum. Frei: 10. bis 15. April und 24. April bis 19. Mai 1989. Verwaltung: Franz Bussmann, Wegmattweg 9, 6048 Horw, Telefon 041 41 79 64.

Zu vermieten an

Jahresmieter

zwei 3-Z.-Whgn. (5 bis 6 Betten) in altem Chalet im Wander- und Langlaufparadies Obegoms in

Obergesteln VS

Günstige Miete, Nähe Loipe, Nähe Skilift, Kindersaisonkarte Fr. 80.-. Anderegg-Cott, Rhodanstr. 4, 3904 Naters, 028 23 44 88

Wir: ein Team von drei Beratern: Danièle Beringer, Erika Mühlethaler und Anne-Marie Gautschi. (Wir sind Psychologen, Lehrer und Pädagogen.) Wir beantworten alle Briefe, Telefone, und wir führen Einzel- und Gruppengespräche durch. Diese Beratung ist kostenlos. Finanziert wird der Verein durch Mitgliederbeiträge und Spenden von Institutionen und Firmen. Manchmal geht es doch so, dass man ein Problem mit sich herumschleppt und nicht weiss, wohin damit. Wie wäre es, das alles einfach einmal aufzuschreiben? Man kann uns einmal schreiben oder mehrere Male oder über längere Zeit mit uns in Kontakt bleiben, so wie jeder das gerne möchte. Der Impuls kommt immer von dem, der eine Frage hat. Wir vom Team, wir antworten nur, das aber ganz bestimmt. Manchmal kann auf diese Weise ein Problem rechtzeitig bewältigt werden, so unter vier Augen, bevor sich zuviel anstaut, bevor die Last zu gross wird und man sich nicht mehr zurechtfindet.

Adresse:
Verein Jugendberatung
Postfach 2074
8033 Zürich

Am besten legt man dem Brief gleich ein frankiertes und adressiertes Couvert bei.
Telefon: 01 251 2126
Mittwoch: 14 Uhr bis 19.30 Uhr
Donnerstag: 14 Uhr bis 19.30 Uhr
Samstag: 8 Uhr bis 12 Uhr

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

ein Programm so zu schreiben, dass sämtliche Zahlen zwischen eins und zehntausend korrekt gedruckt werden. Es ist dieser alltägliche Umgang mit vermeintlichen Nebensächlichkeiten, der das Sprachbewusstsein der Bevölkerung prägen hilft. Die Direktion der PTT sollte eigentlich soviel Stolz besitzen, dass sie für einen einwandfreien Umgang mit der deutschen Sprache sorgt, bei sich und bei ihren Postcheckkunden.

Und die SBB? Seit einigen Jahren kennen sie den ersten Januar und den dritten Mai nicht mehr, sondern nur noch den eins Januar und den drei Mai. Wer sich die Mühe nimmt und die Anmerkungen des Kursbuches zu den einzelnen Fahrplanfeldern etwas genauer ansieht, stellt fest, dass für die Fahrplanmacher im Datum die Ordnungszahlen nicht mehr existieren, sondern nur noch die Grundzahlen. Man konsultiere das Fahrplanfeld 500, und was sieht man da? Der Zug von Olten nach Luzern, Olten ab 6.42 verkehrt nur «31 Mai – 31 Okt und 1 Apr – 28 Mai». Es kam, wie es kommen musste: Auch auf den

Anzeigetafeln der kleinen Bahnhöfe, die noch von Hand zusammengestellt werden, werden die Punkte der Ordnungszahlen weggelassen. Man orientiert sich halt am «offiziellen Kursbuch» mit der willkürlich festgelegten «offiziellen» Schreibweise. Weil nun aber diese vermeintlich elementaren Dinge, die offenbar doch nicht selbstverständlich sind, auch in den Volksschulunterricht gehören, wende ich mich eben an die «Schweizerische Lehrerzeitung».

Benjamin J. Egli, Dr. phil., Muttenz

Anmerkung der Redaktion: Wir leiten den Brief den zuständigen Stellen der SBB und PTT zu. Vielleicht können wir dann an dieser Stelle nulleins oder nullzwei Antworten abdrucken.

BUCHBESTELLUNGEN

Wenn Sie eines der in dieser Nummer vorgestellten Bücher bestellen wollen, benutzen Sie bitte unseren «SLZ»-Bücherservice. Sie sparen Porto- und Verpackungskosten!

Ich bestelle fest (Autor und Titel):

Adresse:

Einsenden an: «SLZ»-Buchs-service,
Postfach 2660, 3001 Bern.

Veranstaltungen

Tanzwochenende Gwatt

Englische Kontratänze und Höfische Tänze, vom 25. bis 26. Februar 1989. Kursleiter: Hannes Hepp, Stuttgart. Weitere Auskünfte und Anmeldung bei: Hannes Grauwiller, Niederbach, 3433 Schwanden i. E.

16. Arosa Ski- und Tanzwoche 1989

Skifahren und Tanzen machen nur Spass in froher Gemeinschaft. Fünf schweizerische Skiinstruktoren und ein Tanzlehrer (H. Hepp, Stuttgart) verhelfen dazu. Unterkunft im Hotel ISLA Arosa vom 2. bis 8. April 1989. Auskunft: H. Grauwiller, Niederbach, 3433 Schwanden i. E., Telefon 034 61 25 15.

Kreative Wochen im Tessin

18. bis 23. März / 7. bis 12. Mai / 6. bis 11. August / 23. bis 28. Oktober usw. **WEBEN – MALEN – LEBEN** oder **AQUARELLIEREN – TEXTILES EXPERIMENTIEREN**

Sich seinen eigenen schöpferischen Kräften widmen, die wir alle in uns tragen; auf die Kräfte der Natur horchen. Den lebendigen Prozess des Schaffens wahrnehmen. Programm und Leitung: Iris Rüegg-Zürcher, Textildesignerin, 8627 Grüningen, Telefon 01 935 28 22; 6 Tage Fr. 490.–.

Schule kann auch anders sein

Der Pädagoge und Erwachsenenbildner Martin Näf aus Basel stellt sein Buch vor «Alternative Schulformen in der Schweiz». Dieses Buch ist kein Buch gegen die traditionelle Schule. Es ist vielmehr ein Beitrag zur Suche nach einer anderen, insgesamt lebensnäheren und lebensvolleren Schulform.

Montag, 20. März 1989, kleiner Imbiss ab 18.15 Uhr, Autorenabend von 19.50 bis etwa 21.45 Uhr, im Boldernhaus, Voltastrasse 27, Zürich. Anmeldung: Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Stanser Pestalozzi-Tage Kinder von heute in der Schule von gestern

Unsere Gesellschaft verändert und prägt auch die Kinder nachhaltig: Kinder sind immer kaufkräftiger, benutzen professionell Medien und die zahlreichen Aktivfreizeitangebote oder hängen gelangweilt herum. Was die Kinder von Erwachsenen noch unterscheidet: Sie sind von der Arbeitswelt ausgeschlossen und müssen noch zur Schule gehen. Und das führt zu Gegensätzen. Was soll die Institution angesichts solcher Gegensätze tun? Was bedeutet diese Situation für Kinder, Familien Lehrpersonen? Freitagabend, 3. März 1989, bis Sonntagmorgen, 5. März 1989. Tagungsort: Kollegium St. Fidelis in Stans. Auskunft und Programm erhältlich bei Eltere-Lehrer-Kind-Lädili, Stans, Telefon 041 61 62 60.

Das Kinderbuch als Lebenshilfe

Unter der Leitung von Frau Dr. Regine Schindler finden zwei informative Tagungen statt: Am 17. Februar 1989 im Zentrum Bürenpark, Bürenstrasse 8, Bern, und am 20. Februar in der Paulus-Akademie, Carl Spittelerstrasse 38, Zürich-Witikon, jeweils von 09.30 bis 16.00 Uhr.

Im Mittelpunkt stehen die Lesegewohnheiten von Kindern und die Chance des Buches, Mutmacher, Partner und Vorrat in schwierigen Zeiten zu sein. Für Lehrkräfte, Eltern, Leiter von Bibliotheken, Buchhandlungen und weitere Interessierte. Keine Anmeldung nötig. Programm erhältlich bei der Akademie für Spiel und Kommunikation, Brienz, Telefon 036 51 35 45.

Zerschlagene Fenster, zerstochene Pneus, Strolchenfahrten

Nachts wurden drei Luzerner Kantonsschüler zu Vandalen

Zwangsferien geniessen seit einer Woche drei Schüler der Klasse 6b der Luzerner Kantonsschule Alpenquai. Das Trio war während Wochen mit Hammer und Messer unterwegs und hatte wahllos zugestochen und zugeschlagen: Mal zischte die Luft aus Autopneus, mal wurden Autofenster zertrümmert, dann wieder ein Bootsrumpf zerlöchert. Das Trio muss sich nun wegen Dutzenden von Delikten vor dem Richter verantworten – und während acht Wochen zu Hause büffeln: Das Rektorat der Kantonsschule hat die drei bis 18. März von der Schule gewiesen.

Meist wenn es dunkel wurde, oder dann aber an Wochenenden, wenn nicht viel zu tun war, wurden die drei Luzerner im Alter von 18 und 20 Jahren aktiv. In Blitzaktionen machten sie ihrer Zerstörungswut Luft: In der Horwer Badeanstalt schlugen sie wahllos Einrichtungen kaputt. Ebenfalls in Horw bewarfen sie ein ihnen unbekanntes Haus mit einem selbgebastelten Molotowcocktail und verursachten so an der Fassade einen Schaden von rund 8000 Franken. Ein andermal ging das Trio auf «Döschwos» los und zertrümmerte gleich bei zehn dieser Autos die Fensterscheiben mit einem Hammer.

Auch im Gebiet Alpenquai/Langensand wurden die Scheiben von zehn Autos zertrümmert. Selbst die Kantonsschule blieb nicht verschont: Die Fassade der Hauswirtschaftsschultrakts wurde ziellos versprayed, und eines Nachts musste auch ein 54 000 Franken teurer Kopierer der Schule dranglauben: Nachdem das Trio, diesmal zusammen mit zwei weiteren Mitschülern, in die Kantonsschule eingedrungen war, erhielt der Kopierapparat eine Portion Cola «eingeflösst» – und war danach nicht mehr zu retten.

Fahrt mit dem Lastwagen

Mit der Zeit wurde das Trio immer dreister. So behändigten die drei Kantonsschüler in der Nacht auf den 13. Dezember auf dem Areal der Luzerner Butterzentrale einen neuen Lastwagen. Einer der beiden 18jährigen schloss ihn kurz – und setzte sich auch ans Steuer. Auf der Fahrt Richtung Ob-

walden wurden mehrere Autos, Gartenzäune und Signalisationsmasten gerammt, bevor das schwere Gefährt in einer Wiese bei Giswil stecken blieb (LNN vom 14. Dezember). Mit gestohlenen Velos machte sich das Trio danach auf den Heimweg, doch nur bis zu einer Garage. Dort stiegen die drei Schüler auf einen Muldenkipper um, um diesen nach Luzern zu lenken. Nach einem «Schanzensprung» über eine Mauer hinweg wurde dieser Lastwagen demoliert im Tribschengebiet stehengelassen.

Knapp 14 Tage später waren die Luzerner erneut aktiv: In der Nacht auf den 24. Dezember wurden mit dem Hammer Löcher in Bootswände geschlagen, verschiedene Briefkästen beschädigt und bei rund 15 Autos Pneus zerstochen. Wenig später wurde das Trio von der Polizei gefasst.

Auch Schule stellt Strafantrag

Das jugendliche Trio wird sich bald vor dem Amtsstatthalter wegen Sachbeschädigung, Entwendung von Fahrzeugen zum Gebrauch, aber auch wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben. Wie Karl Martin Schönbächler, Rektor des Realgymnasiums, gegenüber der LNN bestätigte, hat die Kantonsschule gegen die drei Strafanträge wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch gestellt. Gleichzeitig wurde das Trio wegen der Vandalenakte auf dem Areal der Kantonsschule für acht Wochen der Schule verwiesen. Dies allerdings mit Auflagen: Laut Rektor Schönbächler müssen die drei alle während dieser Zeit in der Klasse 6b angesagten Prüfungen mitschreiben. Zur Strafe gehört aber auch ein Ultimatum: Werden die drei noch einmal straffällig, wird beim Erziehungsrat ein Antrag auf «Wegweisung von der Schule gestellt». Die beiden Mitläufer bei der Zerstörung des Kopiergerätes erhielten dagegen lediglich einen schriftlichen Verweis. Zudem müssen sie sich ebenfalls wegen Hausfriedensbruchs vor dem Richter verantworten.

Unklar sind noch immer die Motive der drei Vandalen. Einer von ihnen hat gegenüber der Polizei als Grund angegeben, dass «er den Frust von der Schule ablassen musste».

Dieter Mittler

Eine der Dutzendmeldungen der Gattung «Unglücksfälle und Verbrechen» (hier aus den «LNN» vom 17. Januar) oder mehr? Wird man wie gewohnt die «Sache» mit der Bestrafung der Täter «erledigen», oder finden sich Leute (Pädagogen?), welche Symptome auf ihre tieferen Ursachen hin lesen können und wollen?

A. S.

LEHRERZEITUNG

erschient alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermengild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 60.-	Fr. 85.-
halbjährlich	Fr. 36.-	Fr. 50.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.-	Fr. 108.-
halbjährlich	Fr. 48.-	Fr. 63.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;
Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;
Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau;
Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz;
Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld;
Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 22, 6252 Dagmersellen
(Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
(Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieri, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ihlen, Ibikon, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried b. Kerzers
(Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkassenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Reisen bildet: SLV-Studienreisen

Arabien :
Emirate und Oman
24. März - 09. April

Marokko -
Grosse Rundreise
08. - 22. April

Der Sinai in seiner Vielfalt
01. - 16. April

Begegnung mit Westafrika
Senegal - Gambia
24. März - 08. April

Israel -
Grosse Rundreise
25. März - 08. April

Sizilien -
Natur und Kunst
02. - 16. April

Türkei -
Rund um das Marmara Meer
28. März - 07. April und
11. - 21. April

Auf den Spuren Don Quijotes
02. - 16. April

Byzantinische Fresken und
östliches Mönchstum
13. - 26. Mai

Teneriffa :
Ausflüge mit Wandern
09. - 23. April und
23. April - 07. Mai

Gerne senden wir Ihnen unseren ausführlichen Katalog "Studienreisen" mit dem gesamten Angebot von 75 Reisen oder verlangen Sie ihn in Ihrem Reisebüro



verbessert auch Studienreisen

Name / Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

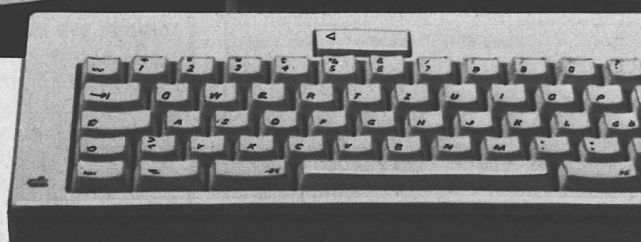
Einsenden an: REISEBÜRO KUONI AG, Spezialgruppen SLV, Neue Hard 7, 8037 Zürich,
Telefon 01/221 00 38



Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.



Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11
Industrade SA, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76



Apple Computer

Selbst-Verständlich

